

**Einsatzmöglichkeiten einer Trainingskarte
im Judounterricht auf der Basis der
Multifunktionskarte nach Kleinert**

**Diplomarbeit
von
Ralf-Henning Schäfer**

Köln 1999



Deutsche Sporthochschule Köln

1. Referent: Herr Klaus Keßler, Diplomsportlehrer;
Institut für Schwimm-, Wasser-, Winter-
und Kampfsport; Abteilung Kampfsport

2. Referent: Herr Peter Voigt, Dr. Sportwiss.,
Institut für Schwimm-, Wasser-, Winter-
und Kampfsport; Abteilung Wassersport

Eidesstattliche Versicherung:

Ich versichere hiermit an Eides statt, daß ich diese Arbeit selbständig und nur unter Benutzung der angegebenen Quellen angefertigt habe. Wörtlich angegebene Textstellen, auch Einzelsätze oder Teile davon, sind als Zitate kenntlich gemacht.



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Grundlagen	2
2.1 Medien im Unterricht	2
2.1.1 Der engere Medienbegriff	2
2.1.2 Der weitere Medienbegriff	2
2.1.3 Medien im Judo	3
2.2 Die Multifunktionskarte nach KLEINERT	4
2.2.1 Aufbau der Multifunktionskarte	5
2.2.2 Organisation des Konzepts in der Anwendungspraxis	8
3 Diskussion der Anwendungsmöglichkeiten	
und Weiterentwicklung des Konzepts	10
3.1 Funktionskategorie Trainingserfolgsaufzeichnung	10
3.1.1 Steigerung der Sachmotivation	11
3.1.2 Individuelle Betreuungsmöglichkeit	12
3.1.3 Zulassung zur Gürtelprüfung	14
3.1.4 Kognitive Unterrichtsnachbereitung	15
3.1.5 Kritikpunkte und Begründung der Überarbeitung	18
3.2 Funktionskategorie Prüfungsvorbereitung	22
3.2.1 Information und Stoffsammlung	22
3.2.2 Möglichkeit zur Zwischenprüfung	24
3.2.3 Möglichkeit des Unterrichts- bzw. Leistungs-	
nachweises für Gürtelverleihungen	25
3.2.4 Kritikpunkte und Begründung der Überarbeitung	27

3.3 Organisatorische Funktionskategorie	31
3.3.1 Kyuprübungen.....	31
3.3.2 Wettkampfbetrieb.....	32
3.3.3 Darstellung in der überarbeiteten	
Version der Trainingskarte	33
3.4 Pädagogische Funktionskategorie.....	34
3.4.1 Moralisch-soziale Intentionen.....	34
3.4.2 Förderung der Eigenständigkeit.....	36
3.4.3 Darstellung in der überarbeiteten	
Version der Trainingskarte	37
3.5 Zielsetzungen der Überarbeitung der	
Multifunktionskarte nach KLEINERT.....	39
3.5.1 Begleitinformation	40
3.5.2 Überlegungen zur graphischen Umsetzung.....	41
3.5.3 Zielgruppenspezifische Erweiterungs-	
fähigkeit des Konzepts	42
4 Überprüfung des weiterentwickelten Konzepts	45
4.1 Zielsetzungen der Untersuchung	45
4.2 Vorüberlegungen zur Untersuchung	46
4.3 Untersuchungsmethode.....	47
4.3.1 Praktische Untersuchung	47
4.3.2 Konzeption des Fragebogens.....	48
4.3.2.1 Formaler Aufbau des Fragebogens	49
4.3.2.2 Inhaltlicher Aufbau des Fragebogens.....	50
4.3.3 Anschreiben der Erhebungsteilnehmer	54

5 Auswertung der Erhebung	55
5.1 Darstellung und Betrachtung der	
Ergebnisse im Gesamtvergleich	55
5.1.1 Person und Unterrichtssituation	55
5.1.2 Allgemeine Akzeptanz	60
5.1.3 Begleitinformation	66
5.1.4 Inhaltliche Akzeptanz (funktionell)	69
5.1.4.1 Bewertung der Trainingserfolgsaufzeichnung	69
5.1.4.2 Bewertung der Funktionalität für die Prüfungsvorbereitung	74
5.1.4.3 Bewertung der Funktionalität für die organisatorische Verwendung	77
5.1.4.4 Bewertung der Funktionalität für pädagogische Verwendungsziele	81
5.1.5 Inhaltliche Akzeptanz (bezüglich der Einzelseiten)	87
5.1.5.1 Bewertung der Darstellung der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung	87
5.1.5.2 Bewertung der Seite „Sonstige Informationen“	90
5.1.5.3 Bewertung der farbig illustrierten Stoff- und Beispielsammlung	93
5.1.5.4 Bewertung der Innenseite „Weitere wichtige Erläuterungen“	99
5.1.5.5 Bewertung des Dokumentationsrasters	105
5.1.6 Aussagen zu möglichen zielgruppenspezifischen Erweiterungsblättern zur Multifunktionskarte	110
5.1.7 Abschließende Kommentare der Erhebungsteilnehmer	113
5.2 Interpretation der Angaben	
einzelner Erhebungsteilnehmer	116
5.2.1 Probanden des Teilnehmerfeldes	116
5.2.2. Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND E.V.	120
5.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	123
5.4 Kritische Stellungnahme zur Untersuchung und mögliche weitere Erhebungsansätze	128
6 Fazit	131
7 Ausblick	134
Quellenangabe	139

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Dokumentationsraster zur Trainings- erfolgsaufzeichnung nach KLEINERT	17
Abbildung 2: Einsteckbare Karteikarte zur Stundenverlaufsplanung	135

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gliederung des Frageblocks zur inhaltlichen Akzeptanz	53
Tabelle 2: Persönliche Daten und Unterrichtsbedingungen.....	59
Tabelle 3: Allgemeine Akzeptanz des Konzepts (Teil 1)	64
Tabelle 3: Allgemeine Akzeptanz des Konzepts (Teil 2)	65
Tabelle 4: Begleitinformation zur Multifunktionskarte..	68
Tabelle 5: Bewertung der Trainings- erfolgsaufzeichnung (Teil 1)	72
Tabelle 5: Bewertung der Trainings- erfolgsaufzeichnung (Teil 2)	73
Tabelle 6: Bewertung der Funktionalität für die Prüfungsvorbereitung	76
Tabelle 7: Bewertung der Funktionalität für die organisatorische Verwendung	80

Tabelle 8:	Bewertung der Funktionalität für pädagogische Verwendungsziele (Teil 1).....	85
Tabelle 8:	Bewertung der Funktionalität für pädagogische Verwendungsziele (Teil 2).....	86
Tabelle 9:	Bewertung der Darstellung der DJB- Ausbildungs- und Prüfungsordnung	89
Tabelle 10:	Bewertung der Seite „Sonstige Informationen“	92
Tabelle 11:	Bewertung der farbig illustrierten Stoff- und Beispielsammlung	98
Tabelle 12:	Innenseite „Weitere wichtige Erläuterungen“, Bewertung der Einzelbereiche	100
Tabelle 13:	Gesamtbewertung der Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“ (Teil 1).....	103
Tabelle 13:	Gesamtbewertung der Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“ (Teil 2).....	104
Tabelle 14:	Bewertung des Dokumentationsrasters	109
Tabelle 15:	Aussagen zu möglichen zielgruppenspezifischen Erweiterungsblättern zur Multifunktionskarte	112
Tabelle 16:	Auswertung der abschließenden Kommentare	113
Tabelle 17:	Abschließende Kommentare der Erhebungsteilnehmer	115
Tabelle 18:	Zusammengefaßte Gesamtübersicht über die Erhebungsergebnisse (Teil 1)	126
Tabelle 18:	Zusammengefaßte Gesamtübersicht über die Erhebungsergebnisse (Teil 2)	127

1 Einleitung

Im Zuge der Vereinheitlichung der Prüfungsrichtlinien für Kyu¹-prüfungen in Deutschland nach der Wiedervereinigung und einer Abstimmung mit den DJB²-Rahmentrainingsplänen der Arbeitsgemeinschaft 2000 (AG 2000) für den männlichen und weiblichen Nachwuchs erstellte ein Expertenteam 1994 die neue DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO) für den Kyu-Bereich. Dadurch entstand seitens der Übungsleiter(innen) und Trainer(innen)³ ein großer Bedarf an begleitendem Informations- und Arbeitsmaterial zur neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung.

Die Intention der vorliegenden Arbeit ist es, dem mittlerweile fundierten, didaktischen Lehrmaterial eine praktische Arbeits- und Unterrichtshilfe in Form einer Trainingskarte für Übungsleiter und Aktive zur Seite zu stellen, die einerseits dem Übungsleiter helfen soll, den Unterricht zu vereinfachen, und diesen andererseits für die Unterrichteten motivierender und abwechslungsreicher zu gestalten. Dafür grundlegend ist das Konzept der Multifunktionskarte von HEINRICH KLEINERT, das als Kernpunkt ein spezielles System zur Unterrichtsdokumentation (Trainingserfolgsaufzeichnung) beinhaltet.

In Kapitel 3 der vorliegenden Arbeit werden die Trainingserfolgsaufzeichnung und weitere Anwendungsmöglichkeiten der Multifunktionskarte erörtert.

Auf der Basis dieser Überlegungen wurde die Trainingskarte inhaltlich und graphisch weiterentwickelt. Verschiedene Übungsleiter und Trainer testeten das Ergebnis in Form einer überarbeiteten Version der Trainingskarte über einen Zeitraum von drei Monaten in der Unterrichtspraxis. Deren abschließende Beurteilung des Konzepts wurde in einer schriftlichen Befragung ermittelt.

Die Auswertung dieser Erhebung ist Gegenstand von Kapitel 5.

¹ Kyu: Schülergrad.

² DJB: Deutscher Judo Bund e.V.

³ Um die Lesbarkeit des Textes zu erleichtern, wird im folgenden auf das Anhängen der weiblichen Form an Personenbezeichnungen verzichtet. Die dargestellten Sachverhalte dieser Arbeit verstehen sich *nicht* geschlechtsspezifisch und gelten selbstverständlich auch für weibliche Personen.

2 Grundlagen

2.1 Medien im Unterricht

Die Definitionen für den Medienbegriff sind in der Literatur uneinheitlich (vgl. KIRSCH 1984, Kap. III.4, S. 49f.), daher liegt es nahe, hier zunächst die Terminologie einzugrenzen und festzulegen, was in der vorliegenden Arbeit unter dem Medienbegriff verstanden werden soll.

Mehrfach ist die Unterscheidung zwischen einem „enger“ und einem „weiter“ gefaßten Medienbegriff in der Literatur aufzufinden.

2.1.1 Der engere Medienbegriff

In diesem engeren Begriffsverständnis werden bei KIRSCH (1984, S. 48) gemäß einer Definition der FWU⁴ (1982) *„alle Objekte, die Informationen tragen und vermitteln“* als Medium bezeichnet. Diese Definition schließt Personen aus, die Informationen vermitteln (helfen), wie der Lehrer selbst oder z.B. Mitschüler, die eine Bewegung vormachen.

Mit diesem Begriffsverständnis können auch Sportgeräte und „leere“ audiovisuelle Geräte ausgegrenzt werden (KIRSCH 1984, S. 48f.). Der DJB definiert den Begriff „Medieneinsatz im Judo“ im engeren Sinne als den Einsatz audiovisueller Medien (DJB 1995, Kap. 6.3).

2.1.2 Der weitere Medienbegriff

Der allgemeiner gefaßte, weitere Medienbegriff nimmt solche Ausgrenzungen nicht vor. DOHMEN als ein Vertreter dieser Terminologie betrachtet Medien als *„[...] Träger/Vermittler von Informationen in didaktischen Funktionszusammenhängen (DOHMEN 1973, S. 5). Diese Definition schließt zwar „objekthafte Gegenstände bzw. technische Produkte [...] als auch Personen“ ein (KIRSCH 1984, S.48), nimmt aber alle Unterrichtshilfsmittel aus, die nicht direkt Träger oder Vermittler von Informationen sind.*

⁴ FWU: Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München.

Andererseits wird ein deutlicher Bezug zu der didaktischen Funktionalität des Mediums hergestellt (damit läßt sich z.B. der gemeinhin gebrauchte Begriff der „Massenmedien“ ausgrenzen, sofern diese nicht explizit in didaktischer Funktion verwendet werden).

Um dem im folgenden näher beschriebenen Untersuchungsobjekt der Multifunktionskarte nach KLEINERT näherzukommen, sei hier auf eine noch allgemeiner gehaltene Definition verwiesen:

KIRSCH definiert „einfache Medien“, die unter einem weit gefaßten Medienbegriff eingeordnet werden müssen, wie folgt:

„Einfache Medien sind alle Medien, die nicht von zentralen Stellen in festgelegter didaktischer Zielsetzung produziert werden.“; und betrachtet sie „in ihrer didaktischen Funktion [...] für den Lehrer [als] Hilfsmittel, die seinen Unterricht ergänzen und unterstützen.“
(KIRSCH 1984, S. 15f.).

Damit sind Medien nicht allein auf informationstragende und -vermittelnde Funktion festgelegt.

2.1.3 Medien im Judo

In den Lehrbriefen des DJB zur Übungsleiter-F-/ Trainer-C-Ausbildung werden Medien in drei größere Gruppen unterteilt (DJB 1995, Kap. 6.3.3):

1. Medien als Hilfsmittel
2. Anschauungsmedien
3. Analysemedien

Auch diese Einteilung beinhaltet die Funktionalität von Medien im Hinblick auf didaktische Zielsetzungen. So werden *Medien als Hilfsmittel* meist in der Anfängermethodik verwandt,

„[...] - um den Judoka die Übungsausführung zu erleichtern [z.B. Seoi-nage⁵ mit Uke⁶ auf einem Kastenoberteil], - ihnen Orientierungshilfe zu geben [z.B. Hilfslinien mit Judo-Gürteln], - ihnen die Angst vor Verletzungen zu nehmen [z.B. Wurftechnik auf die Weichbodenmatte] oder - um bestimmte koordinative Fertigkeiten, die im Technikzusammenhang gekonnt werden sollen, gezielter schulen zu können [z.B. Eindrehen auf Turnbänken, Fegetechniken mit dem Judo-Ball]“ (DJB 1995, Kap. 6.3.3.1).

⁵ Seoi-nage: Wurftechnik („Schulterwurf“).

⁶ Uke: Derjenige der beiden Partner, der die Technik an sich ausführen läßt. [Tori: derjenige, der die Technik ausführt].

Anschauungsmedien werden hauptsächlich im Technikerwerbstraining eingesetzt und dienen dazu, den Übenden eine Vorstellung der zu erlernenden Technik zu vermitteln (Sollwert). Darunter fallen in erster Linie Fotografien oder Zeichnungen (als Einzelbilder bzw. Bildreihen) in Lehrbüchern oder auf Lehrtafeln sowie die Darstellung mit Hilfe der Videotechnik. Letztere hat den Vorteil, daß dabei auch dynamische Aspekte der Bewegung vermittelt werden können. Der DJB zählt auch das Bewegungsvorbild des Übungsleiters zu den Anschauungsmedien (=Modell; vgl. DJB 1995, Kap. 6.3.3.2).⁷

Analysemedien dienen der Auswertung von Beobachtungen (Istwert) im Techniktraining (insbesondere beim Erlernen der Feinkoordination) sowie der systematischen Wettkampfbeobachtung und -analyse (DJB 1995, Kap. 6.3.3.3). Als wichtigstes Analysemedium wird die Videoaufnahme⁷ genannt.

Die optische Rückmeldung über eine Spiegelwand ist aus methodischen Überlegungen (Verfälschung der Bewegung, eventuelle Beeinträchtigung des Bewegungsgefühls) problematisch (DJB 1995, Kap. 6.3.3.3.1).

Die Unterrichtshilfe (Multifunktionskarte) von HEINRICH KLEINERT (1998a) kann je nach Verwendung in alle drei genannten Gruppen eingeordnet werden, sofern man die didaktische Funktionalität nicht ausschließlich auf motorische Zielsetzungen bezieht, sondern auch kognitive, soziale und affektive Intentionen berücksichtigt.

2.2 Die Multifunktionskarte nach KLEINERT

Die Trainingskarte nach KLEINERT stellt ein mehrfunktionales, einfaches Unterrichtsmedium dar. Dabei wird hier der Begriff Medium nicht ausschließlich auf die informationstragende Funktion reduziert verwendet (vgl. HAAS, 1983, S. 8; DOHMEN 1973, S. 5), sondern unter Bezugnahme auf die Definition für „einfache Medien“ von KIRSCH (s.o.) allgemeiner aufgefaßt.

⁷ Die Eignung von Videotechnik zur Sofortinformation (DJB 1995, Kap. 6.3.3.3) wird an dieser Stelle aus rein technischen Gründen angezweifelt. Die Zeitspanne von 10-30 sec. erscheint zu kurz, um die aufgezeichnete Bewegung zurückzuspielen und dem Übenden mit entsprechender Aufmerksamkeitslenkung zugänglich zu machen.

KLEINERT entwickelte ein System, die Unterrichtsinhalte anhand eines Nummerncodes in ein übersichtliches Raster einzutragen. Dies ermöglicht es einerseits dem Übungsleiter, die vorangegangenen Übungsinhalte einer Übungsgruppe in seiner Gruppenkarte überschauen und zur Unterrichtsplanung heranziehen zu können, andererseits dokumentiert der Aktive in der eigenen Trainingskarte seine individuelle Lern- und Leistungsentwicklung (*Trainingserfolgsaufzeichnung*). In Verbindung mit einer übersichtlichen, sehr kompakten Darstellung der Prüfungsordnung und einer umfangreichen, größtenteils farbig illustrierten Stoffsammlung ist sie besonders geeignet für die Verwendung im Kinder- und Jugendbereich, speziell zur Prüfungsvorbereitung. Sie beinhaltet jedoch aufgrund vieler zusätzlicher Erklärungen und Beispiele auch weitere Einsatzmöglichkeiten im Sinne eines Informationsträgers.

2.2.1 Aufbau der Multifunktionskarte

Die Trainingskarte von KLEINERT ist aus einem Stück 250 g/m² Karton gearbeitet, teilweise vierfarbig gestaltet und besteht aus drei nebeneinanderliegenden Einzelseiten, die auf DIN A 4 Format zusammengefaltet werden können. Die Außenseiten der Karte sind mit Schutzlack überzogen. Durch Papierwahl und Schutzlack wird dem Anspruch langer Verwendbarkeit in der Trainingspraxis Rechnung getragen. Inhaltlich besteht die Karte im wesentlichen aus fünf Teilen:

- Auf der ersten Außenseite befindet sich eine sehr kompakte, übersichtliche Darstellung des gesamten DJB-Prüfungsprogramms, inklusive der leicht abweichenden Form des NWDK⁸ (in fetten Klammern)⁹. Die einzelnen Kyu-Grade sind aus Gründen der Übersichtlichkeit und der ansprechenderen Gestaltung den Gürtelfarben entsprechend farbig unterlegt.

⁸ NWDK: nordrhein-westfälisches Dan-Kollegium.

⁹ Die Verwendbarkeit der Multifunktionskarte für Judoka in Nordrhein-Westfalen erfordert die zusätzliche, gegenüber der DJB-Version abweichende Darstellung der Prüfungsrichtlinien des Landesverbandes.

Die Anforderungen des Standprogramms sind jeweils auf der linken Seite, die des Bodenprogramms auf der rechten Seite der entsprechenden Gürtelstufe dargestellt.

- Die Rückseite der Karte ist im Querformat in zwei DIN A 5 Spalten unterteilt, die überwiegend vereinsinterne organisatorische Funktionen erfüllen. Eine Spalte dient als Mitgliedsausweis mit allen wichtigen Daten und Informationen für Gürtelprüfungen, Turniere und Meisterschaften; beispielsweise die Zuordnung zur aktuellen Altersklasse, Überwachung des sportärztlichen Untersuchungstermins, Überprüfung der Zulassungsvoraussetzungen zu Gürtelprüfungen, Vorlage für Startkarten. Zudem befinden sich auf dieser A 5 Seite weitere Informationen, die den philosophischen und traditionellen Hintergrund des Judo betreffen.
- Die zweite A 5 Spalte fungiert als verbindliches Anmeldeformular zu Turnieren, Meisterschaften oder Kyuprüfungen und bietet daneben weitere trainingsorganisatorische Informationen.
- Die dritte Außenseite enthält eine umfassende, mit farbigen Zeichnungen illustrierte Stoffsammlung der Wurftechniken der DJB - Ausbildungs- und Prüfungsordnung sowie der elf nicht in der APO enthaltenen Würfe der traditionellen Gokyo-no-kaisetsu¹⁰. Weiterhin enthält die Seite eine Stoffsammlung der Bodentechniken (die Grundtechnik ist jeweils bebildert). Bei den Zeichnungen werden der besseren Übersichtlichkeit halber Tori¹¹ und Uke farblich voneinander unterschieden. Darüber hinaus wird mit den Zeichnungen versucht, die Technikprinzipien herauszuarbeiten, dies zuweilen auch - in vertretbarem Maße - auf Kosten der perspektivisch realen Darstellung (vgl. Kleinert 1998a, Zeichnung/Technik Nr. 2: Uki-goshi¹²).

¹⁰ Gokyo-no-kaisetsu (kurz „Gokyo“): Traditionelle Systematik der Wurftechniken nach KANO.

¹¹ Tori: Derjenige Partner, der die Technik ausführt. [Uke: Derjenige Partner, der die Technik an sich ausführen läßt].

¹² Uki-goshi: Wurftechnik („Hüftschwung“).

Die Techniken dieser drei Bereiche sind für eine vereinfachte Eintragung in das umseitige Dokumentationsraster fortlaufend numeriert¹³. Der häufigen Verwendung dieser kompakten Stoffsammlung für die Danvorbereitung wurde dadurch Rechnung getragen, daß auf dieser Seite eine Auflistung der traditionellen Gokyo, sowie der Nage-no-, der Katame-no- und der Gono-sen-no-kata¹⁴ eingefügt wurde.

- Die rechte Seite des Innenteils enthält eine Beispielsammlung möglicher Bodentechniken zu den wichtigsten Standardsituationen des Bodenkampfes, eine Beispielsammlung von Kombinationen, Finten, Kontertechniken und Handlungsketten sowie eine Erläuterung zu den Bewegungsvorgaben .
- Das doppelseitige Dokumentationsraster zur Trainingserfolgsaufzeichnung im Innenteil ist das eigentliche Kernstück der Multifunktionskarte. Hier besteht die Möglichkeit, die Unterrichtsinhalte von 19 Trainingseinheiten anhand der Techniknummern der fortlaufend numerierten Stoffsammlung zu dokumentieren und gegebenenfalls in Klammern zu bewerten. Für die Eintragung ist ein Schema vorgegeben, das sich in folgende Bereiche gliedert: Falltechnik, Situationen & Bewegungsvorgaben, Übungsformen und Sonstiges (Bemerkungen). In Form dieses Rasters sind doppelseitig bedruckte DIN A 3 Erweiterungsblätter zum Einlegen für weitere 38 Unterrichtseinheiten erhältlich.

¹³ Der sinnvolle Gedanke, diese Seite der Karte umseitig, genau gegenüberliegend abzudrucken, um die Arbeit mit dem Dokumentationsraster zu vereinfachen, wurde aus drucktechnischen Überlegungen dem Anliegen KLEINERTS untergeordnet, die Karte für die Teilnehmer möglichst kostengünstig anbieten zu können.

¹⁴ Kata (= „die Form“, aber auch „Schulter“): Traditionelle Art der Übung, bei der in vorgeschriebener, zeremonieller Form Technikprinzipien verdeutlicht werden.

In der zweiten Auflage¹⁵ wurde die Begleitinformation (KLEINERT 1998b) von zwei auf vier Seiten erweitert. Nach einer kurzen Beschreibung des Inhalts der Multifunktionskarte und Preisinformationen werden Tips für die Arbeit mit der Karte gegeben, gefolgt von einer Beschreibung der subjektiv erlebten Vorteile. Der dritte Teil der Begleitinformation besteht aus einer unkommentierten Seite mit Beispieleintragungen ins Dokumentationsraster. Auf der vierten Seite gibt KLEINERT einige Erläuterungen zu bestimmten Rubriken seines Dokumentationsschemas, die wichtige Erkenntnisse seines methodischen Unterrichtskonzepts widerspiegeln.

2.2.2 Organisation des Konzepts in der Anwendungspraxis

Eine der grundlegenden Ausgangshypothesen für diese Arbeit betrifft die Organisation bei der Verwendung der Multifunktionskarte in der Unterrichtspraxis: Die Akzeptanz der Karte seitens des Übungsleiters wird neben ökonomischen Gesichtspunkten¹⁶ durch den (vermuteten) Aufwand der Anwendungsorganisation determiniert. Daher erscheint es an dieser Stelle sinnvoll, eine kurze Beschreibung einiger diesbezüglicher Praxiserfahrungen KLEINERTS einzufügen (vgl. KLEINERT 1998b).

- Der Übungsleiter sollte nach Möglichkeit das Ausfüllen der Trainingskarte an Dritte delegieren (beispielsweise an ältere Kinder oder Eltern) und nur die Bewertung für „Führung und Fairneß“ und die Unterschrift persönlich vollziehen. Hierbei empfiehlt es sich für den Übungsleiter, das Unterrichtsprogramm im eigenen Raster vorzuschreiben, das Blatt herauszunehmen und rechts hinter dieser Eintragung längs zu falten. Auf diese Weise kann das Rasterblatt einfach links an die auszufüllende Spalte der Teilnehmerkarte angelegt und das Programm innerhalb von zehn bis zwanzig Sekunden fehlerfrei übertragen werden.

¹⁵ Die Unterschiede der zweiten gegenüber der ersten Auflage sind geringfügig (vgl. KLEINERT 1996 und 1998a) und werden, sofern für diese Arbeit relevant, an entsprechender Stelle aufgegriffen.

¹⁶ Die ökonomischen Gesichtspunkte werden in der Thematik der vorliegenden Arbeit nicht aufgegriffen, aber für weitere Untersuchungen erscheint eine Frage zur Kostenakzeptanz sinnvoll.

- „Eine bessere Mitarbeit und damit ein größerer Trainingserfolg und so noch mehr Spaß und Freude durch und mit Judo kann erzielt werden mit der Selbsteintragung durch die Schüler“ (KLEINERT 1998b, S. 2). Dazu sollte zum Stundenende etwas Zeit eingeplant werden, um mit den Schülern die Unterrichtsinhalte zu reflektieren, und sie diese in der Stoffsammlung wiederfinden und eintragen zu lassen. Zu diesem Zweck sind die Zeilen des Dokumentationsrasters durchnummeriert, so daß die entsprechende Rubrik schnell gefunden werden kann. Arbeitet man mit der Selbsteintragung durch die Kinder, empfiehlt KLEINERT die Verwendung eines Bleistifts mit Radiergummi anstelle eines Kugelschreibers.
- Lassen sich beide oben genannten Möglichkeiten der Eintragung nicht verwirklichen, bietet ein Abschlußspiel zum Stundenende in der Regel genügend Zeit für den Übungsleiter, die Karten selbst auszufüllen.
- Das System beinhaltet die Möglichkeit der bewerteten Lernzielkontrolle (vgl. Kap. 3.1.1 und 3.2.2), entweder durch Überprüfung einzelner Techniken am Stundenende (Bewertungspunkte in Klammern hinter den Techniknummern) oder in Form von gesonderten Zwischenprüfungen.
- Eine weitere sinnvolle Anwendungsform mit Kindern ist, die Schüler Auszüge aus den vielseitigen Informationen vorlesen zu lassen und mit ihnen darüber zu sprechen.
- Durch ein Überreichen der Trainingskarten nach dem Unterschreiben kann der Übungsleiter sicherstellen, jedes Kind in der Unterrichtsstunde wenigstens einmal persönlich und mit Namen angesprochen zu haben (KLEINERT 1998b).

3 Diskussion der Anwendungsmöglichkeiten und Weiterentwicklung des Konzepts

In diesem Kapitel werden die Verwendungsmöglichkeiten der Multifunktionskarte verschiedenen Anwendungsbereichen zugeordnet. Diese sind im folgenden als Funktionskategorien (F.K.) bezeichnet.

Die Diskussion der Anwendungsmöglichkeiten sowie die Begründung veränderter Darstellungen der in dieser Arbeit weiterentwickelten Version verläuft entlang oben beschriebener Gliederung. Dabei sind Überschneidungen in den einzelnen Unterkapiteln nicht ganz auszuschließen, da die Funktionskategorien nicht immer eindeutig voneinander abgrenzbar sind. Auf der Grundlage dieser Diskussion wird die Multifunktionskarte nach KLEINERT eigenständig weiterentwickelt und eine neue Version der Trainingskarte erstellt. Das Ergebnis ist dem Anhang beigelegt (Anhang C).

3.1 Funktionskategorie Trainingserfolgsaufzeichnung

Dieses Konzept beruht auf der systematischen Dokumentation der Unterrichtseinheiten seitens der Teilnehmer in einer Trainingskarte¹⁷. Dies ermöglicht dem Trainer einen individuellen Überblick über den voraussetzbaren Kenntnisstand der Unterrichteten. Das Konzept wurde aufgrund praktischer Erfahrungen im Unterricht weiterentwickelt und nach Einführung der neuen DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung vollständig überarbeitet. Damit stellt KLEINERT den Trainingsdokumentationsformen für den Leistungssport (mit der Zielsetzung der verbesserten Leistungssteuerung) ein Aufzeichnungssystem für den Breitensport zur Seite, das speziell für den Kinder- und Jugendbereich geeignet ist. Die Zielsetzungen dieses Systems werden im folgenden näher erörtert.

¹⁷ Dieses Konzept wurde bereits 1978 von KLEINERT aus praktischen Notwendigkeiten heraus entwickelt, da er sich zu dieser Zeit durch den Unterricht von wöchentlich über sechzehn Kindergruppen einer starken Beanspruchung ausgesetzt sah und sein Verhältnis zu Unterricht und Kindern immer unpersönlicher zu werden drohte (KLEINERT, Mai 1998; mündlich).

3.1.1 Steigerung der Sachmotivation

Mit Sachmotivation wird in dieser Arbeit die Form von Handlungsanregung bezeichnet, die intrinsisch aus der Beschäftigung mit einer Sache oder einem Gegenstand selbst erwächst. Anders formuliert kann man es als den „Spaß an der Sache selbst“ betrachten (vgl. JACOBS 1981, S. 275).

Dieser Aspekt ist von hoher Bedeutung für die Judo-Ausbildung, denn nur durch Freude am Judo und damit verbundener Eigenmotivation kann ein Teilnehmer längerfristig an diese Sportart gebunden werden. Außerdem ist ein vermehrtes Interesse am Unterricht einer positiven Leistungsentwicklung des Einzelnen und einer vereinfachten Unterrichtsdurchführung seitens des Trainers förderlich.

Das Dokumentationsraster bietet dem Übungsleiter die Möglichkeit, bewertete Lernerfolgskontrollen durchzuführen (Bewertungspunktzahl in Klammern hinter die Techniknummer). Nutzt der Übungsleiter dies in Form von regelmäßigen, in den Teilnehmerkarten dokumentierten Überprüfungen, besteht für ihn die Möglichkeit, auch einem leistungsschwächeren Schüler anhand seiner Teilnehmerkarte den individuellen Lernfortschritt objektiv aufzuzeigen (DJB 1995, Kap. 2.4.2.4) und ihm diesen als positives Ergebnis seiner Bemühungen zu verdeutlichen.

An dieser Stelle wird die Rolle des Übungsleiters betont, da einerseits eine Änderung der sozialen Bezugsnorm zugunsten der individuellen in der Regel der Initiierung des Trainers bedarf, andererseits muß dieser bereit sein, auch eine „geringe“ Leistungsentwicklung anerkennend und positiv zu bewerten¹⁸, also sein Anspruchsniveau individuell zu differenzieren. Es ist weiterhin sehr bedeutend, daß der Übungsleiter dem Schüler Leistungsentwicklung und Erfolg deutlich als Ergebnis der individuellen Bemühungen und Fähigkeiten begründet, da besonders bei leistungsängstlichen Kindern die Tendenz zu einer negativen, externalen Kausalattribution besteht (BERNDT 1993, S. 176; GIESS-STÜBER 1992, S. 108).

¹⁸ KLEINERT vergibt bei der Bewertung Erfolgspunkte, keine Schulnoten. Er steht auf dem Standpunkt, daß jede Leistung einen positiven Wert darstellt (Es gibt keine „schlechte Leistung“), auch wenn sie vielleicht für das Bestehen einer Prüfung *noch* nicht ausreichen würde.

Die Erfahrung, Erfolg, Leistung und Anerkennung als selbstverursacht zu erleben (Selbstwirksamkeit) ist in hohem Maße motivationsfördernd (vgl. BERNDT 1993, S. 177).

Darüber hinaus bietet die Multifunktionskarte weitere Verwendungsmöglichkeiten, die Sachmotivation schaffen können. Der Mut zum Kampf wird zum Beispiel von KLEINERT in der entsprechenden Spalte in der Regel mit der Höchstpunktzahl bewertet, unabhängig vom Kampfergebnis. Diese Anerkennung nach einfachen Trainingswettkämpfen kann durch die langsame Gewöhnung der Kinder an die Kampfsituation bei gleichzeitigem Abbau der Mißerfolgsangst¹⁹ zur vermehrten Wettkampfteilnahme und zum Aufbau einer langfristigen Leistungsmotivation führen.

Ferner hat die teils farbige Gestaltung der Multifunktionskarte einen hohen Aufforderungscharakter, der durch den Übungsleiter dazu genutzt werden kann, mit den Kindern über viele der sachbezogenen Informationen der Karte zu sprechen und damit ihren judospezifischen Kenntnisstand zu erweitern. Eine erhöhte Sachkompetenz kann ebenfalls zu vermehrter sachbezogener Motivation führen, da sie die Erfolgswahrscheinlichkeit im Sinne des Leistungsmotivs erhöht.

3.1.2 Individuelle Betreuungsmöglichkeit

Es gibt keine absolut homogene Übungsgruppe. Der Übungsleiter wird immer unterschiedliche Ansprüche an verschiedene Übungsteilnehmer zu stellen haben, je nach deren Alter, Bewegungserfahrung, Interesse etc. Im günstigsten Fall differenziert der Übungsleiter seinen Unterricht schülerorientiert, um sowohl eine Über- als auch eine Unterforderung der Übungsteilnehmer zu vermeiden. Dafür ist allerdings Voraussetzung, daß der Übungsleiter den Leistungsstand des Schülers realistisch einzuschätzen vermag.

¹⁹ JACOBS vertritt die Ansicht, daß Mißerfolgsangst weniger durch die Frustration des Leistungsmotivs begründet wird, als durch die Antizipation aversiver, externer Konsequenzen des Mißerfolgs (JACOBS 1981, S. 276). Dies kann z.B. eine antizipierte Zurückweisung durch den Trainer (frustriertes Anerkennungsbedürfnis) oder der Übungsgruppe (frustriertes Affiliationsbedürfnis) sein.

Dies ist bei einer überschaubaren Übungsgruppe auch intuitiv verhältnismäßig einfach zu leisten, bei mehreren Gruppen geht der Überblick über den tatsächlichen Leistungs- und Kenntnisstand des Einzelnen jedoch schnell verloren (besonders bezüglich der eher „unauffälligen“ Teilnehmer).

Oft werden auch Wahrnehmungen des Lehrers bezüglich des Teilnehmergehaltens im subjektiven Schülerbild mitverarbeitet, so daß es leicht zu einem verzerrten Bild des Leistungsstandes kommen kann [z.B. wird das ruhige, immer bemühte, kleine Mädchen häufig positiver und ein ständig störender, unkonzentrierter Teilnehmer oft negativer eingeschätzt, als es deren tatsächlichem Leistungsstand entspricht. (vgl. ALLMER 1982, S. 32 und HOFER 1986, S. 117 ff.)]. Die individuelle Unterrichtsdokumentation kann hier zu einer deutlich objektiveren Beurteilung führen, insbesondere bei häufigen bewerteten Lernerfolgskontrollen oder Zwischenprüfungen.

Doch auch davon abgesehen kann sich der Übungsleiter ein besseres Bild von seinen Schülern machen, da er aus der Aufzeichnung nicht nur ersehen kann, welche der eigenen Unterrichtsinhalte als bekannt vorausgesetzt werden können (Fehlzeiten), sondern gegebenenfalls auch die Kenntnisse, die die betreffenden Teilnehmer in anderen Übungsgruppen erworben haben.

Durch die objektivierte Leistungseinschätzung besteht für den Übungsleiter die Möglichkeit, seinen Unterricht individuell zu differenzieren bzw. gezielt auf Defizite der einzelnen Teilnehmer eingehen zu können. Dies hilft nicht nur, die Übungsteilnehmer auf motivierende Weise entsprechend ihrer Fähigkeiten zu fordern und auf diese Weise gezielt Erfolgserlebnisse zu induzieren (vgl. DJB 1995, Kap. 6.5.2), sondern ist zudem ein Weg, Unterricht persönlicher zu gestalten. Der Schüler gewinnt im privaten Gespräch mit dem Übungsleiter den Eindruck, daß er und seine Leistung dem Übungsleiter „wichtig“ sind. Dies ist ein nicht zu unterschätzender motivationaler Faktor.

Dies alles ist gewiß nicht in jeder einzelnen Übungsstunde zu leisten, gewinnt aber insbesondere bei der unmittelbaren Prüfungsvorbereitung an Gewicht.

3.1.3 Zulassung zur Gűrtelprűfung

Ohne dem Kapitel 3.2 vorgreifen zu wollen, sei an dieser Stelle auf eine weitere praxisrelevante Funktion der Trainingserfolgsaufzeichnung hingewiesen: Die Eintragung der Unterrichtsinhalte kann vereinsintern als zusätzliche Prűfungsvoraussetzung festgelegt werden. Einige Kinder, die vielleicht mehrmals in der Woche trainieren, sind relativ frűhzeitig in der Lage, zumindest das in der Prűfung geforderte Pflichtprogramm zu absolvieren. Andere sind trotz Einhaltung der Mindestwartezeit immer noch nicht auf dem Leistungsstand, die nűchste Kyuprűfung bestehen zu kűnnen. Die erste Gruppe wird durch die Mindestwartezeit und die zusűtzlichen Unterrichtsinhalte des DJB-Ausbildungsprogramms vor űberműűigem Ehrgeiz bzw. einseitiger Ausbildung geschűtzt, Probleme gibt es dagegen in der Gruppe der etwas „schwacheren“ űbungsteilnehmer. Denn der Anreiz des nűchsthűheren Gűrtels und der damit assoziierte Anerkennung in der Gruppe besteht unabhűngig der potentiellen Miűerfolgswahrscheinlichkeit bei der Prűfung. Noch negativer ist die Situation zu bewerten, wenn die Eltern ehrgeiziger sind als ihre Kinder und diese so unter enormen Leistungsdruck setzen, also die beabsichtigte Prűfungsteilnahme eines Kindes fremdmotiviert ist. Eine nichtbestandene Prűfung wirkt sich oftmals nachhaltig demotivierend auf die betreffenden Kinder aus und fűhrt hűufig dazu, daű sie die Sportart nicht weiter betreiben.

Der űbungsleiter kann dem entgegenwirken, indem er fűr die Zulassung zur Gűrtelprűfung eine verbindliche Anzahl von nachgewiesenen Unterrichtseinheiten bzw. den Nachweis einer bestimmten Anzahl von Zwischenprűfungen (vgl. Kapitel 3.2.2) vorschreibt. Anhand der Trainingserfolgsaufzeichnung des Schűlers kann er dann ihm und gegebenenfalls den űbermotivierten Eltern gegenűber eine objektiv belegbare Argumentation gegen eine Prűfungsteilnahme des Kindes fűhren (und diesem so das frustrierende Miűerfolgserlebnis einer nicht bestandenen Prűfung ersparen).

Die Autoren der DJB-Lehrbriefe zur Übungsleiter-F-Ausbildung betrachten dieses Abraten von einer Prüfungsteilnahme als „*pädagogische Verpflichtung, [...] besonders dann, wenn das zu erwartende Mißerfolgserlebnis größer sein wird als der Nutzen für die realistische Selbsteinschätzung des Schülers*“ (DJB 1995, Kap. 6.6).

3.1.4 Kognitive Unterrichtsnachbereitung

Die in Kapitel 2.2.2 angesprochene Selbsteintragung der Schüler in das Dokumentationsraster der Multifunktionskarte schafft eine hochwirksame Unterrichtssituation: Im gemeinsamen Gespräch mit dem Übungsleiter werden die Unterrichtsinhalte reflektiert, von den Kindern selbst in der illustrierten Stoffsammlung aufgefunden und in die entsprechende Rubrik des Dokumentationsrasters eingetragen. Durch die leitenden Aufgaben- und Fragestellungen des Trainers setzen sich die Schüler gedanklich nochmals mit den erlernten bzw. geübten Techniken, Kampfsituationen und Übungsformen auseinander und formulieren sie mit eigenen Worten. Dies verbessert die Gedächtnisleistung (vgl. DJB 1995, Kap. 6.6).

Darüber hinaus werden bei dieser Form der Unterrichtsreflexion durch die Zeichnungen zusätzliche visuelle Informationen gegeben, die die eigene Bewegungserfahrung der Teilnehmer ergänzen. Nicht zuletzt sehen die Kinder die japanischen Techniknamen unter den Zeichnungen sowie weitere Fachtermini in schriftlicher Form und können sich diese ebenfalls leichter merken.

Theoretisch besteht natürlich die Möglichkeit für die Schüler, sich auch zu Hause die Unterrichtsinhalte anhand der entsprechenden Eintragungen und der Stoffsammlung nochmals zu vergegenwärtigen, dies ist jedoch bei jüngeren Übungsteilnehmern (außer in der direkten Prüfungsvorbereitung) eher unwahrscheinlich.

Allerdings mit einer Ausnahme: KLEINERT machte gute Erfahrungen damit, auch die Eltern über die Intentionen und Verwendung der Multifunktionskarte zu informieren, denn dies ermöglicht es den Eltern unter anderem, sich interessiert von den Kindern anhand der Karte den Unterrichtsinhalt zeigen und erklären (sich also spielerisch „unterrichten“) zu lassen (KLEINERT, Mai 1998; mündlich).

Es bedarf allerdings einer sensiblen Handhabung des Übungsleiters bzw. der Eltern, um den Explorationstrieb der Kinder, sich selbstbestimmt und eigenmotiviert mit judospezifischen Lerninhalten zu beschäftigen, immer wieder vorsichtig lenkend anzuregen, ohne dabei Langeweile oder Überforderung aufkommen zu lassen.

Gelingt dies, eröffnet es den Schülern einen von der reinen Motorik abgegrenzten Bereich für Erfolgserleben, Lob und Anerkennung, der auch von den „bewegungsschwächeren“ Übungsteilnehmern erschlossen werden kann.

Name :		Beispiel	
Jahr	Tag	Mo.	
Datum		15.12	
Falltechniken	Führung und Fairness	1	6
	Gymnastik	2	✓
	Spiele	3	✓
	Fallendstellung	4	✓
	seitwärts r. + l.	5	✓
	rückw. a. Überrollen	6	
	rückw. r. + l. m. Überrollen	7	✓
	vorw. r. + l. m. Liegenbleiben	8	✓
	rückw. r. + l. ü. Hindernis	9	
	vorw. r. + l. m. Aufstehen	10	
	vorw. r. + l. ü. Hindernis	11	
	frei r. + l. m. Hilfestellung	12	
	frei r. + l.	13	
	am Partner seitw. r. + l.	14	
Situationen / Bewegungsvorgaben	Tai-sabaki eindr. + einstechen	15	✓
	Uke neben Tori r. + l.	16	1, 2
	Uke linkes Bein vor	17	9
	Uke rechtes Bein vor	18	3
	Uke schiebt	19	
	Uke zieht	20	
	Tori schiebt	21	
	Tori zieht	22	
	Uke Kreisbewegung	23	12
	Tori Kreisbewegung	24	
	Uke seitwärts r. + l.	25	
	Tori seitwärts r. + l.	26	
	Stand-Komplexaufgabe	27	
	Übergang Stand-Boden	28	7. Kyu
	Oberlage	29	7. Kyu
	Unterlage	30	7. Kyu
	Kombinationen	31	
Gegenwürfe	32		
Handlungszeiten	33		
Übungsformen	Yakusoku-Geiko	34	
	Standrandori	35	
	Bodenrandori	36	✓
	Randori mit Aufgabenstellung	37	
	Kompi	38	6
	Kata	39	
Hinweise	Führung und Fairness sollten nur in Ausnahmefällen nicht mit der Höchstpunktzahl 5 bewertet werden. Die Spalten Gymnastik und Spiele abhaken oder bewerten. Fallübungen ebenso. Bei Bewegungsvorgaben/Situationen die Nr. der Techniken einsetzen und evtl. Bewertungspunkte in Klammern, oder z.B. bei „Oberlage“ nur „8. Kyu“ eintragen. In der Spalte Kompi sollte allein schon der Mut für beide Partner mit 5 Punkten bewertet werden. Programm von Helfern eintragen lassen.		Sonstiges
	Unterschrift Trainer/in :		Kleinert

Copyright by Heinrich Kleinert, Sieghütter Hauptweg 9, 57072 Siegen

Abb. 1: Dokumentationsraster zur Trainingserfolgsaufzeichnung nach KLEINERT (1998a)

3.1.5 Kritikpunkte und Begründung der Überarbeitung

Tragende Säule der Trainingserfolgsaufzeichnung von KLEINERT ist sein dafür vorgesehenes Dokumentationsraster in der Multifunktionskarte (vgl. Abb. 1). KLEINERT versucht, in der Anordnung der Eintragungs-rubriken ein Schema für einen sinnvollen Trainingsaufbau vorzugeben (vgl. KLEINERT 1998b).

Dieses orientiert sich weitgehend an dem praxisbewährten Modell der Dreiteilung mit Einleitung, Hauptteil und Stundenabschluß (vgl. DJB, 1995, Kap. 6.1) und folgt in der Reihung der Einzelrubriken (Zeilen des Rasters) von oben nach unten im wesentlichen dem dort geforderten methodischen Aufbau²⁰. Die fortlaufende Numerierung der Zeilen dient der besseren Verständigung bei der Selbsteintragung der Unterrichtsinhalte durch die Teilnehmer.

Die Anmerkungen und Änderungen in dieser Arbeit betreffen einzelne Teile des Dokumentationsrasters (vgl. Abb. 1 und Anhang C). Die Rubrik „Falltechniken“ im Raster nach KLEINERT wird deutlich übergewichtet. Denn obwohl die Bedeutung der Übungsformen zur Falltechnik, besonders in der Anfängerausbildung, keinesfalls unterbetont werden soll, erscheint der dafür bei KLEINERT eingenommene Raum (vgl.

Abb. 1, Zeile 4 bis Zeile 14) im Raster zu spezifisch auf die Teilnehmer des ersten Abschnitts der Grundausbildung zugeschnitten zu sein. Damit steht dieser Bereich im Gegensatz zu dem Anspruch auf längerfristige Verwendbarkeit der Trainingskarte über die gesamte Kyu-Ausbildung.

In der Überarbeitung ist dieser Bereich aus dem Dokumentationsraster ausgegliedert und an anderer Stelle der Multifunktionskarte eingeordnet. Um der Bedeutung der Falltechniks Schulung im Judotraining Rechnung zu tragen, aber auch im Hinblick auf eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung, wurden die Übungsformen zur Falltechnik durch eine eigene Stoffsammlung erweitert (vgl. Anhang C).

²⁰ Abgesehen von der Kategorie „Übungsformen“, die aus Gründen der übersichtlicheren Anordnung hinten angestellt wurde. Aus denselben Gründen werden für den Stundenabschluß die Rubriken Gymnastik und Spiele nicht noch einmal aufgeführt.

Zeile 15, „Tai-sabaki eindr. + einstechen“ (Abb. 1) ist systematisch falsch eingeordnet. Das Beherrschen der korrekten Drehbewegung zum Wurfeingang kann zwar als Voraussetzung für die meisten großen Wurftechniken betrachtet werden²¹, allerdings nicht als Ausgangssituation im Sinne von Kampfverlauf oder Gegnerverhalten. Tai-sabaki wird in der Übungsform Tandoku-renshu²² als enthalten betrachtet.

Die Kategorie „Situationen/Bewegungsvorgaben“ spiegelt die wichtigste Veränderung der neuen DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung wider, Judotechniken als Lösungsmöglichkeiten für bestimmte Kampf-situationen zu betrachten und sie dementsprechend in situativen Zusammenhängen zu unterrichten (vgl. KEßLER / LIPPMANN 1995, S. 3).

Die Inhalte der Zeilen 16, 17, und 18 im Dokumentationsraster von KLEINERT können als kindgerechte Ausgangssituationen bezeichnet werden, die sowohl in der Anfängermethodik als auch bei dem späteren Technikerwerbstraining häufig ihre Berechtigung haben. Darüber hinaus wird durch diese Zeilen deutlich, daß aus methodischen Überlegungen natürlich nicht jede Übung von Beginn an situativ gestaltet sein kann.

Teilweise stießen die 1994 in der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung eingeführten Inhalte trotz der Erläuterungen im Begleitheft zur Judo-Kyuprüfung (DJB 1994) bei den Übungsleitern zunächst auf Verständnisschwierigkeiten und Umsetzungsprobleme (vgl. KEßLER 1996, S. 161), weswegen sie durch zusätzliche Informationen und Erklärungen präzisiert werden mußten. Der Begriff „Bewegungs-vorgaben“ wurde beispielsweise in „Ausgangssituationen“ abgeändert und eine Ortsveränderung nicht mehr zwingend vorgegeben (z.B. *„Uke schiebt und/oder kommt vor“* - vgl. DJB 1996).

Auch KLEINERT trug dem Informationsbedürfnis der Übungsleiter in seiner Karte Rechnung, indem er auf der rechten Innenseite seiner Multifunktionskarte zu den Bewegungsvorgaben eine zusätzliche Erklärung einfügte (vgl. KLEINERT 1998a).

²¹ Das frühzeitige Erlernen von korrektem Tai-sabaki nimmt im methodischen Ausbildungskonzept von KLEINERT einen sehr wichtigen Platz ein und wird ähnlich intensiv geschult wie die Falltechniken, daher ist die Einordnung im Raster sehr weit oben (direkt nach der Falltechnik) nachvollziehbar.

²² Ausführen der Wurfeingangsbewegung ohne Partner.

Dennoch bestehen immer noch unterschiedliche Auslegungen bezüglich einzelner Ausgangssituationen, die selbst in den offiziellen Lehrbüchern des DJB von KLOCKE nicht widerspruchsfrei geklärt sind (Tori Kreisbewegung; vgl. KLOCKE 1996, S. 9 mit ebendiesem S. 15 und KLOCKE 1997, S. 9).

Daher wurde in der Überarbeitung der Karte versucht, unter Bezugnahme auf KEßLER / LIPPMANN 1996 (Teil B, Sit. 9), die Ausgangssituationen nochmals präzise zu formulieren und diese darüber hinaus in einer gesonderten Darstellung zweifelsfrei zu erläutern.

Weiterhin ist das Dokumentationsraster um einige zusätzliche Ausgangssituationen erweitert worden, denen in der Trainingsdokumentation nach KLEINERT nur wenig oder gar kein Raum zugestanden war.

Hier ist an erster Stelle der Bodenbereich zu nennen, der bei KLEINERT mit lediglich in zwei Zeilen differenzierten Ausgangssituationen (vgl. Abb. 1, Z. 29 & 30: „Tori in Ober-“ bzw. „Unterlage“) nur begrenzte Möglichkeiten zur Eintragung erfährt.

Die Intention der Erweiterung war zum einen, dem Übungsleiter eine differenziertere, an Standardpositionen des Bodenkampfes orientierte Unterrichtsdokumentation zu ermöglichen. Zum anderen sollten durch die Vorgabe bestimmter Rubriken auch zusätzliche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung und Auswahl von Übungsinhalten gegeben werden (z.B. Zeile 29 und 33 in der überarbeiteten Darstellung des Dokumentationsrasters [= ü.D.]: „Verteidigungsverhalten gegen“), auch wenn die Zahl der möglichen Situationslösungen zuweilen begrenzt ist (z.B. Zeile 27 ü.D.: „[Tori] in der Beinklammer“; vgl. Anhang C).

Dieselben Überlegungen lagen der Hinzunahme der Zeilen 41 - 43 (Kata/Minikata, Judo-Sportabzeichen, Judo-SV²³) in die Kategorie „Übungsformen“ des neuen Dokumentationsrasters zugrunde.

Die Übungsform „Uchi-komi“²⁴ (Z. 37 ü.D.) ist legitimiert durch ihre Bedeutung für das Festigen von erlernten Techniken.

²³ SV: Selbstverteidigung.

²⁴ Mehrfache Ausführung der Technik mit Partner, aber ohne Abschluß (z.B. im Stand ohne Wurfausführung).

Darüber hinaus wurde versucht, der wachsenden Bedeutung von technisch-taktischen Zusammenhängen im Ausbildungsverlauf nach der Grundausbildung durch die zusätzlichen Situationsvorgaben „Finten“, „Kumi-kata“²⁵ und „Spezielle Stellung / Haltung von Uke“

(Z. 19-21, ü.D.) gerecht zu werden.

Bei der graphischen Überarbeitung des Dokumentationsrasters sind die einzelnen Zeilen zusätzlich zur fortlaufenden Numerierung abwechselnd grau hinterlegt, um die Selbsteintragung der Teilnehmer weiter zu vereinfachen und Flüchtigkeitsfehler bei der Eintragung vermeiden zu helfen.

²⁵ Kumi-kata: Form des Greifens, Griffkampf.

3.2 Funktionskategorie Prüfungsvorbereitung

In kaum einer anderen Sportart (abgesehen vielleicht von den verwandten Budo-Sportarten) wird der technische Ausbildungsverlauf so deutlich in einzelne Abschnitte gegliedert wie im Judo. Die durch farbige Gürtel symbolisierten Kyu-Grade dokumentieren die Zwischenstationen auf dem Weg zur technischen Meisterschaft des Judoka.

Die Gliederung der gesamten Ausbildung in überschaubare, durch die verschiedenen Kyu-Grade strukturierte Teillernziele hat stark motivierenden Charakter und beinhaltet daher für die Sportart eine sehr wichtige Funktion als Zuwendungs- bzw. Ausübungsmotiv, insbesondere im Breitensportlichen Bereich. Da in Deutschland bisher die nächsthöhere Graduierung in der Regel nur durch das erfolgreiche Absolvieren einer Prüfung erworben werden kann (nicht oder nur in sehr seltenen Fällen durch Verleihung aufgrund guter Wettkampfleistung), kommt der Kyuprüfung auch für wettkampforientierte Judoka eine zentrale Rolle im Ausbildungsverlauf zu (vgl. Kap. 3.2.4).

Dem wird die Multifunktionskarte in mehrfacher Hinsicht gerecht.

3.2.1 Information und Stoffsammlung

Die Kenntnis der in der Kyuprüfung geforderten Inhalte ist Voraussetzung für die gezielte und gegebenenfalls differenzierte Prüfungsvorbereitung, sowohl für den Übungsleiter als auch für die Teilnehmer selbst. Die kompakte Darstellung der gesamten DJB-Prüfungsordnung auf einer DIN A 4 Seite in der Multifunktionskarte von KLEINERT ist eine praktische Gedächtnisstütze für den Übungsleiter und eine umfassende, handliche Information bezüglich der Prüfungsanforderungen für den Übungsteilnehmer.

Die farbig illustrierte Stoffsammlung umfaßt alle für die Kyuprüfungen relevanten Standtechniken zuzüglich den in der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung unberücksichtigt gebliebenen Techniken der traditionellen Gokyo sowie die Bodentechnikgruppen in der traditionellen Systematik der alten Prüfungsordnung, von denen jeweils die Grundtechnik dargestellt ist.

Die Entscheidung für die aufwendige Darstellungsart „Zeichnung“ zur Technikillustration läßt sich doppelt rechtfertigen; zum einen besteht hier gegenüber der fotografischen Abbildung der Vorteil der gezielten Akzentuierung der tatsächlichen Ausführung, um beispielsweise bestimmte technische Merkmale oder dynamische Aspekte hervorzuheben. Zum anderen bescheinigen Untersuchungen von KRUBER und FUCHS (1980, S. 81 ff) halbabstrakten Umrißzeichnungen die größte Lerneffektivität²⁶ (im Vergleich zu Realfoto und abstrakter Strichzeichnung).

Mit der tabellarischen Darstellung der Gokyo und der drei gebräuchlichsten Katas sind weitere Informationen in der Multifunktionskarte nach KLEINERT speziell für die Vorbereitung zur Danprüfung bereitgestellt. Darauf zielt auch in besonderer Weise die Stoffsammlung der Bodentechniken ab.

Eine zusätzliche, nicht illustrierte Seite mit Beispielsammlungen aus dem Stand- und Bodenbereich dient ebenfalls als Hilfe für die Auswahl geeigneter Lösungsmöglichkeiten für bestimmte Anforderungen der höheren Kyu-Grade²⁷ bzw. der Danprüfung.

In Verbindung mit der in Kapitel 3.1 beschriebenen individuellen Trainingserfolgsaufzeichnung und den im nächsten Kapitel erläuterten organisatorischen Funktionen für die Kyuprüfung kann die Multifunktionskarte als handlicher, weitgehend vollständiger Träger prüfungsrelevanter Informationen bezeichnet werden.

²⁶ Die Untersuchungen von KRUBER/FUCHS beziehen sich auf Phasendarstellungen von Bewegungen. Strenggenommen sind die Ergebnisse nur auf die in der überarbeiteten Version befindlichen Beispiele zu den Standardsituationen des Bodenkampfes anzuwenden, da die Reduktion der Darstellung des Bewegungsablaufs auf nur eine Zeichnung ein größeres Abstraktionsvermögen voraussetzt. Allerdings sind die Kriterien der Informationsaufnahme und -verarbeitung vergleichbar.

²⁷ Die Prüfungsanforderungen der Kyu-Stufen im Grundlagentraining werden der individuellen technischen Entwicklung und Spezialisierung dadurch gerecht, daß sie zunehmend situative Vorgaben mit offener technischer Lösungsgestaltung beinhalten.

Bei verschiedenen Umfragen unter Übungsleitern, die mit dem Konzept der Multifunktionskarte arbeiten, erhielt die Verwendungsmöglichkeit zur Prüfungsvorbereitung überwiegend den größten Zuspruch²⁸ (nach KLEINERT, Mai 1998; mündlich).

3.2.2 Möglichkeit zur Zwischenprüfung

„Ich melde mich ab und komme wieder, wenn ich 14 bin, um dann den Braungurt zu machen“ (KLEINERT 1980, wörtlich zitiert nach einem Übungsteilnehmer). Dieses Zitat umreißt eine Problematik, die trotz der Reform der DJB-Prüfungsordnung auch heute noch häufig zu beobachten ist: Für sehr viele Judoka ist die Kyuprüfung ein zentraler Aspekt ihrer Trainingsmotivation. Dort besteht wettkampfunabhängig die Möglichkeit, für erbrachte Leistung gebührende und nachweisbare Anerkennung (farbiger Gürtel, Urkunde) zu erfahren, also zu Erfolgserlebnissen zu gelangen.

Die vorgeschriebene Mindestvorbereitungszeit und das notwendige Mindestalter²⁹ für die nächste Kyuprüfung können allerdings die angestrebte Motivbefriedigung in unüberschaubare Ferne rücken lassen. Gerade jüngere Teilnehmer, für die auch das Mindestalter die Teilnahme an der Kyuprüfung einschränkt, sind meist nicht in der Lage, den aktuellen Übungsinhalt zu einer weit entfernten Prüfung in Bezug zu setzen und daraus Motivation zu ziehen.

KLEINERT löste dieses Problem sehr erfolgreich mit der Einführung vereins- bzw. gruppeninterner Zwischenprüfungen, die Teilbereiche der nächsten Hauptprüfung beinhalten und den Zeitraum bis dahin in mehrere, besser überschaubare Zwischenetappen gliedern. Diese „Streifen-Prüfungen“ erhalten durch die farblich hervorgehobene Eintragung in die Trainingserfolgsaufzeichnung und das offizielle Überreichen eines Stoffstreifens

²⁸ Diese Beurteilung entbehrt allerdings in den meisten Fällen einer objektiven Vergleichsmöglichkeit, da aus den Verkaufsstatistiken der Karte zu ersehen ist, daß die wenigsten Abnehmer in ihren Teilnehmergruppen mit der Karte arbeiten [da kaum Sammelbestellungen zu verzeichnen sind (vgl. BUDO-SPORT-ARTIKEL-VERTRIEB KLEINERT 1996 und 1997)], so daß eine ausschließliche Verwendung als Informationsträger unterstellt werden kann.

²⁹ Das vor die Teilnahme an Kyuprüfungen gesetzte Mindestalter orientiert sich an für bestimmte Technikzusammenhänge erforderlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen, die Mindestvorbereitungszeit an dem für eine vielseitige und umfassende motorische Ausbildung wenigstens erforderlichen Zeitrahmen.

(in der Farbe des nächsten Kyu-Grades) zum Annähen an den Judo-Gürtel einen „feierlichen Rahmen“. Bei diesen Zwischenprüfungen fällt niemand durch, sie dienen lediglich der Motivation des Teilnehmers und gleichzeitig dem Übungsleiter als aufschlußreiche, objektiv dokumentierte Lernerfolgskontrolle. Die Vorteile für den Übungsleiter bei der Zulassung zur Hauptprüfung wurden in Kapitel 3.1.3 angesprochen.

Weiterhin lernt der Teilnehmer anhand der Bewertung, seinen eigenen Leistungsstand einzuschätzen und gewinnt auf diese Weise Sicherheit für die Prüfungssituation. In diesem Zusammenhang wird auch in den Lehrbriefen des Deutschen Judo Bundes zur Übungsleiter-F- und Trainer-C-Ausbildung die Möglichkeit angesprochen, dokumentierte „Teilkontrollen“ (vgl. DJB 1995, Kap. 6.6) nach außen durch aufgemalte, farbige Gürtelstreifen zu symbolisieren.

3.2.3 Möglichkeit des Unterrichts- bzw. Leistungs- nachweises für Gürtelverleihungen

Judo hat sich in den letzten Jahren nicht nur wettkampfsportlich rasant weiterentwickelt, sondern wurde auch zu einem Kinder- und Jugend-sport (KRAFT 1996, S. 156). Mehr als 60% der DJB-Mitglieder gehören der Altersklasse bis 14 Jahren an (DJB 1998, S.1 und S.3).

Daher ist die Frage berechtigt, ob nicht die Prüfungssituation selbst problematische Bedingungen gerade für jüngere Prüflinge birgt (beispielsweise ungewohntes Umfeld, Fremdprüfer, lange Wartezeiten, u.ä.), die die Kinder ängstigen und unter Streß setzen können.

Eine Prüfung sollte den Charakter einer (positiven) Leistungsrückmeldung über den Stand im Ausbildungsverlauf haben, und nicht von den Teilnehmern als eine stressige, selbstwertbedrohende Situation empfunden werden. Ein gewisses Maß an Streß bzw. Prüfungsangst kann sich zwar leistungsfördernd und motivierend auf den Prüfling auswirken (vgl. JACOBS 1981, S. 252 und KROHNE 1977, S. 17), zumindest dann, wenn dieser zu den „motorisch Besseren“ zu zählen ist, aus pädagogischer Sicht stellt sich aber die Frage, ob die Prüfungssituation in ihrer (subjektiv empfundenen) Bedrohlichkeit insbesondere für leistungängstliche Kinder nicht entschärft werden sollte.

Daher ist die Idee sehr begrüßenswert, in der vertrauten Übungsgruppe bei dem eigenen Übungsleiter den nächsten Gürtel als Anerkennung der im Unterricht gezeigten Leistungen verliehen bekommen zu können (vgl. SCHIEßLEDER 1997). Einerseits kann der Übungsleiter in der Regel am besten beurteilen, wie der Leistungsstand der einzelnen Übungsteilnehmer einzuschätzen ist, und andererseits können so leistungsmindernde Prüfungsängste bei den Kindern reduziert werden.

Eine mögliche Umsetzung dieses Gedankengangs erfordert dann allerdings Überlegungen bezüglich der konkreten organisatorischen Bedingungen für eine solche Verleihung. An erster Stelle steht hier die Notwendigkeit der objektiven Vergleichbarkeit der Leistungen.

Gerade in diesem Zusammenhang stellt die Multifunktionskarte von KLEINERT ein sehr geeignetes Medium zum Nachweis von Unterrichtsinhalten und Lernerfolg dar³⁰. Im Vergleich zu anderen denkbaren Medien, wie z.B. Prüfungs-Checklisten für die einzelnen Kyu-Grade (vgl. KLEEGRÄFE 1996, KLOCKE 1996, S. 116ff. und 1997, S. 128ff., SCHÄFER 1998), liegen die Vorteile dieser Karte, neben den vielfältigen zusätzlichen Informationen, in der Darstellung der individuellen Leistungsentwicklung (durch die Einträge der bewerteten Lernerfolgskontrollen bzw. Zwischenprüfungen). Auf diese Weise kann ein verhältnismäßig zeitstabiles Beherrschen der geforderten Inhalte belegt werden.

In diesem Zusammenhang wäre seitens der DJB-Mitglieder-versammlung eine Entscheidung nicht für *ein allein zulässiges Medium (eigener Herstellung)* zum Nachweis von Lerninhalten wünschenswert, sondern eine Einigung auf einen *objektiven Kriterienkatalog* für ein solches Nachweismedium.

³⁰ In Nordrhein-Westfalen können die Kyu-Grade der Grundausbildung bereits über den Nachweis der entsprechenden Leistungen durch die vom NWDK empfohlene Multifunktionskarte nach KLEINERT verliehen werden (SCHIEßLEDER, MATTHIAS; telefonische Auskunft vom 19. Oktober 1998).

In dem Fall könnten verschiedene Arbeitsmaterialien die Anforderungen erfüllen³¹. Die Option, bundesweit als Leistungsnachweis für die Verleihung von Kyu-Graden anerkannt zu sein, wäre eine wichtige Voraussetzung für eine rasche Verbreitung des gesamten didaktischen Konzepts der Multifunktionskarte.

3.2.4 Kritikpunkte und Begründung der Überarbeitung

Ein Defizit der alten Prüfungsordnung war der fehlende Bezug zur Anwendungssituation. Ein weiteres Problem stellte die fehlende Koordination mit einer einheitlichen Ausbildungsordnung dar. So mußte der Übungsleiter, der anwendungsbezogen und kindgerecht unterrichtete, zuweilen die Unterrichtsinhalte den Anforderungen einer bevorstehenden Prüfung anpassen. Weniger erfahrene Übungsleiter beschränkten sich oftmals darauf, im Unterricht die Minimalkriterien der Prüfungsordnung zu erfüllen. Dies war aber eher als fern der Wettkampffrealität zu bezeichnen.

Die neue DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung ist mit den Rahmentrainingsplänen für den männlichen und weiblichen Nachwuchs abgestimmt (vgl. DJB 1992, S. 4; KEßLER / LIPPMANN 1995, S. 3; KRAFT 1996, S. 156). Es wurde versucht, den verschiedenen Anforderungskriterien für einen langfristigen Leistungsaufbau im Wettkampfsport (u.a. das Schaffen einer breiten technischen Basis) durch die Bereitstellung mehrerer sinnvoller Ausgangssituationen für jede Technik gerecht zu werden und dadurch auch eher unerfahrenen Übungsleitern einen Leitfaden für eine vielseitige Unterrichtsgestaltung vorzugeben.

KLEINERT beschränkt sich in seiner Multifunktionskarte auf eine schriftliche Darstellung der gültigen Prüfungsordnung. Dies kann aber wiederum dazu führen, daß weniger erfahrene Übungsleiter, die sich an der Karte orientieren, auch lediglich die prüfungsrelevanten Inhalte unterrichten.

³¹ Auf der DJB-Mitgliederversammlung am 31.10. / 01.11.1998 in Saarbrücken wurde zwar die Möglichkeit beschlossen, Kyu-Grade bis zum 4. Kyu verleihen zu können, aber es wurde sich auf kein bestimmtes Nachweismedium geeinigt (JUDO-Magazin 12 / 1998, S. 34).

Damit würden die darüber hinaus gehenden Inhalte der Ausbildungsordnung (vgl. DJB 1996) unberücksichtigt bleiben, und eine vielseitige, breite Grundlage für die weitere judosportliche Entwicklung wäre bereits im Ansatz eingeschränkt.

Ein solches Verhalten könnte natürlich nicht ursächlich einer fehlenden Information in der Multifunktionskarte zugeschrieben werden, da diese lediglich als ergänzende Arbeitshilfe konzipiert ist und nicht den Anspruch erhebt, als vollständiges Lehrmaterial zu gelten (sondern im Gegenteil solches ausdrücklich benennt, vgl. KLEINERT 1998a). Allerdings kann dieses Unterrichtsverhalten durch die Reduktion auf das Minimalprogramm in der Trainingskarte begünstigt werden.

Im Hinblick auf eine möglichst umfangreiche Orientierungshilfe und die Verwendbarkeit auch für weniger erfahrene Übungsleiter wurde es daher für die Überarbeitung als sehr wichtig erachtet, neben dem Prüfungsprogramm das gesamte Ausbildungsprogramm des DJB dar-zustellen. Damit kann der interessierte Übungsleiter diesbezügliche Informationen bequem in der Trainingskarte abrufen.

Diesen Überlegungen wurden zwei berechtigte Einwände gegen diese Konzeption untergeordnet: Zum einen wird durch die zusätzlichen Informationen eine Verkleinerung der Darstellung erforderlich, die einer wünschenswerten, erleichterten Informationsaufnahme durch ein großes, übersichtliches Schriftbild entgegensteht.

Zum anderen greift die überarbeitete Version der Multifunktionskarte auf die tabellarische Form der DJB-Prüfungsrichtlinien zurück (vgl. DJB, 1996). Diese abstrakte Art der Darstellung ist insbesondere für jüngere Übungsteilnehmer deutlich schwerer nachvollziehbar als die rein textliche bei KLEINERT.

Von der tabellarischen Darstellung der Ausbildungsordnung für den Standbereich in den DJB-Prüfungsrichtlinien unterscheidet sich die neue Version in der überarbeiteten Multifunktionskarte dahingehend, daß die Ausgangssituation im Text *vor* der Technik von Tori genannt wird. Damit soll der situative Zusammenhang deutlicher herausgearbeitet werden.

In der Überarbeitung liest sich die tabellarische Darstellung nun analog zum realen zeitlichen Verlauf. Das heißt, daß zunächst die Situation vorgegeben ist und dann die technische Lösungsmöglichkeit folgt. In der Tabellenbeschriftung wird dies durch die Formulierung „*Wenn diese Ausgangssituation/Bewegungsvorgabe..., ...dann wirft Tori:*“ zusätzlich unterstrichen (vgl. Anhang C).

Die Tabellenform des Bodenprogramms und der Stand-Komplex-aufgaben begründet sich mit einer erleichterten Informationsaufnahme und -auffindung in tabellarisch gegliederten Rubriken im Vergleich zu einem durchgehenden Textfluß.

Die umfangreiche Erweiterung der illustrierten Stoffsammlung in der überarbeiteten Version der Multifunktionskarte dient ebenfalls im wesentlichen der optimierten Prüfungsvorbereitung. Insbesondere der Bodenbereich bedurfte der inhaltlichen Ergänzung, da in der Prüfungsordnung häufig die technische Lösung zu einer Standardsituation im Boden freigestellt bleibt (anders als im Standbereich, bei dem zu den Ausgangssituationen technische Lösungswege vorgegeben sind). Diese Aufgabenstellung gewichtet zwar im Gegensatz zu der alten Prüfungsordnung erstmals deutlich den situativen Aspekt des Herausarbeitens von Techniken, bedingt aber dadurch auch Schwierigkeiten, diese Prüfungsaufgaben bildlich darzustellen.

Die Illustration der verschiedenen Technikgruppen bei KLEINERT ist dahingehend unzufriedenstellend, daß lediglich die jeweilige End-position (bzw. der Technik des Fixierens³².) abgebildet wird³³. Die bloße Darstellung der Endpositionen ermöglicht jedoch keine Aussage darüber, *wie* die Techniken aus Standardsituationen des Bodenkampfes herausgearbeitet wurden. Damit sind die Zeichnungen zwar als Gedächtnisstütze und als Illustration zur klassischen Systematisierung der Bodentechniken durchaus sinnvoll, werden jedoch den situationsspezifischen Anforderungen der neuen DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung nicht gerecht.

³² Neuere Definitionsansätze unterscheiden im Bodenbereich die Technik des *Herausarbeitens* aus Standardsituationen des Bodenkampfes von der Technik der *Fixierung* (LIPPMANN, Ralf; September 1998, mündlich).

³³ Dies ist auch durch den nur begrenzt zur Verfügung stehenden Raum für die illustrierte Stoff- und Beispielsammlung begründet.

Für die überarbeitete Darstellung wurde daher der bestehenden Stoffsammlung eine zusätzliche Beispielsammlung zur Seite gestellt, in der durch *Bildreihen* versucht wird, ausgewählte Lösungswege von Standardsituationen des Bodenkampfes bis zur abschließenden Technik des Fixierens zu verdeutlichen. Die Auswahl der illustrierten Beispiele orientierte sich dabei an den Anforderungen der Prüfungsordnung und deckt alle Standardsituationen wenigstens einfach ab.

Im Standbereich wurden die Illustrationen um die Rubrik *Kumi-kata* ergänzt, in der Beispiele zum Lösen einer Faßart vorgestellt werden, wie sie in der Stand-Komplexaufgabe zum 3. Kyu gefordert sind. Die Aufnahme des eigenen Griffs bzw. das Lösen oder Verhindern des gegnerischen Griffs ist eine Grundvoraussetzung für nahezu jede situationsgemäße, zielgerichtete Handlung im Wettkampfsjudo. Der wachsenden Bedeutung des Griffkampfes für das moderne Wettkampfsjudo (vgl. MEISTER 1993, S. 3) wird sowohl in der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung als auch im durchschnittlichen Übungsbetrieb zu wenig Aufmerksamkeit zuteil³⁴. Daher erschien es für die Überarbeitung dieses Bereichs sinnvoll, diese Thematik durch die Illustration dreier Lösungswege gegen verschiedene gegnerische Grifftechniken aufzugreifen. Ferner wurde in der Blaugurtstufe (2. Kyu) aus Gründen einer wünschenswerten Vereinheitlichung der Nomenklatur die Technik Kata-ashi-dori ausgetauscht und der Darstellung des offiziellen Lehrbuches zur neuen DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung von KLOCKE (1997, S. 72) entsprochen³⁵. Außerdem wurde die Schreibweise der Techniken dem internationalen Standard angepaßt.

³⁴ Persönliche Ansicht des Autors.

³⁵ An dieser Stelle sei erwähnt, daß die Quellen für diese Technikbezeichnung uneinheitlich sind. In der Technikklassifikation des KODOKAN taucht die Bezeichnung Kata-ashi-dori nicht auf (KODOKAN 1998, S.2 von 7), die von KLOCKE beschriebene Technik wird hier als Kibisu-gaeshi (KANO 1986, S 100) bezeichnet. Die Bezeichnung Kata-ashi-dori für diese Technik geht auf KAWAISHI zurück (KAWAISHI, o.J., S.94). Dagegen entspricht die bei FUCHS (o.J., S.68) und KLEINERT (1998a) dargestellte Version des Kata-ashi-dori deutlich dem Funktionsprinzip O-uchi-gari.

Zur Klärung solcher uneinheitlichen Auffassungen wäre eine an internationalen Standards definierte Techniksammlung seitens des Deutschen Judo Bundes e.V. als verbindliche Vorgabe und Grundlage für Veröffentlichungen im deutschsprachigen Raum überaus wünschenswert.

3.3 Organisatorische Funktionskategorie

In nahezu jedem Übungsbetrieb fallen regelmäßig organisatorische Aufgaben für den Übungsleiter an, für die die persönlichen oder vereinsinternen Daten der Übungsteilnehmer relevant sind. In der Regel wird dafür der Judopaß des Teilnehmers herangezogen. In größeren Vereinen existiert oftmals eine Zentralverwaltung, in der neben den Pässen des Hauptvereins auch die der Nebenstellen und angegliederten Zweigvereine erfaßt sind.

Damit muß ein Übungsleiter, der Teilnehmer seiner Übungsgruppe für ein Turnier oder eine Kyuprüfung melden will, die Pässe in der Zentralverwaltung entweder selbst einsehen bzw. kontrollieren, oder diese Arbeit muß von den Mitarbeitern des Büros der Hauptverwaltung übernommen werden. Um diesen Aufwand zu vereinfachen, fügte KLEINERT in der Neufassung seiner Trainingskarte 1996 eine Seite hinzu, die neben weiteren Informationen auch die Eintragung aller organisatorisch relevanten Daten des Judopasses ermöglicht. Da in seinem Verein nahezu jeder Teilnehmer im Jugendbereich eine eigene Trainingskarte führt und zu jedem Training mitbringt, sind dem Übungsleiter die Teilnehmerdaten im Bedarfsfall schnell und unabhängig vom Judopaß und den Bürozeiten der Hauptverwaltung zugänglich.

In der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND dient die Trainingskarte aufgrund dieser Daten auch als Mitgliedsausweis.

3.3.1 Kyuprüfungen

Für die Zulassung zur Gürtelprüfung müssen die Prüflinge drei Kriterien erfüllen: Neben einem gültigen Judopaß müssen sie einerseits das vorgeschriebene Mindestalter für den betreffenden Kyu-Grad haben und andererseits die ebenfalls vorgeschriebene Mindestvorbereitungszeit nachweisen können (vgl. Kap. 3.2.2).

Der Abschnitt für die Kyuprüfungen innerhalb der organisatorischen Rückseite der Multifunktionskarte hat daher zwei Funktionen:

Zum einen informiert dieser Bereich die Teilnehmer bzw. deren Eltern über die notwendigen Prüfungsvoraussetzungen sowie über die Prüfungskosten (Prüfungsgebühr und Preis des Judo-Gürtels).

Zum anderen dient der Abschnitt zur Kyuprüfung sowohl dem Übungsleiter als auch dem Teilnehmer selbst (bzw. dessen Eltern) der Kontrolle der Mindestvorbereitungszeit, da das Datum jeder bestandenen Prüfung eingetragen wird. Dadurch kann vermieden werden, erst bei der Prüfung festzustellen, daß der Prüfling eine der Zulassungsvoraussetzungen nicht erfüllt.

Ein anderer Teil der Kartenrückseite dient als verbindliches Anmeldeformular mit der Möglichkeit, sich fünfzehn mal zu Gürtelprüfungen, Turnieren oder ähnlichen Veranstaltungen anzumelden. Das Einverständnis der Eltern wird durch deren Unterschrift sichergestellt.

Die Karte mit der Anmeldung wird darauf im Training beim Übungsleiter abgegeben, von diesem kontrolliert und an die Hauptverwaltung weitergeleitet. Dort können dann der Anmeldestärke entsprechend genügend Prüfer geladen bzw. die Organisation der Kyuprüfung geplant werden. In der Regel kann die Trainingskarte dem Teilnehmer bereits in der nächsten Unterrichtseinheit zurückgegeben werden.

3.3.2 Wettkampfbetrieb

Auch hier erfüllt die Karte wieder die oben genannten zwei Funktionen: Sie informiert über die Notwendigkeit eines gültigen Sportgesundheitszeugnisses und bietet durch die Eintragung des jeweiligen Datums der letzten sportärztlichen Untersuchung eine Kontrollmöglichkeit für den Übungsleiter³⁶.

Das auf der Kartenrückseite befindliche Anmeldeformular, daß für die Meldung zur Kyuprüfung benutzt wird, dient auch der Anmeldung zu offiziellen Meisterschaften oder anderen Wettkämpfen.

Das Ausfüllen von eventuell notwendigen Startkarten kann anhand der Daten im Bereich „Mitgliedsausweis“ auch ohne Zugriff auf den Judopaß schnell und ohne größeren organisatorischen Aufwand vom Übungsleiter bzw. Trainer erledigt werden (s.o.).

³⁶ Das im Jugendbereich verlangte Sportgesundheitszeugnis hat eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr.

3.3.3 Darstellung in der überarbeiteten Version der Trainingskarte

Konzeptionell wurde die Idee von KLEINERT unverändert übernommen. Allerdings schien eine Neugestaltung des Layouts sinnvoll, um die Übersichtlichkeit der Seite zu erhöhen.

Zum einen ist die Bereichsunterscheidung zwischen Kyuprüfungs- und wettkampfrelevanten Informationen optisch deutlicher herausgearbeitet worden, so daß die Orientierung innerhalb der Seite erleichtert wird. Dies wird durch die farbige Gestaltung unterstützt.

Zum anderen wurden die bei KLEINERT auf dieser Seite befindlichen weiteren Informationen, die nicht in direkter Weise die organisatorische Verwendungsmöglichkeit der Multifunktionskarte betreffen, herausgenommen und etwas umformuliert an anderer Stelle der überarbeiteten Version der Karte wieder eingeordnet (dritte Außenseite: „Judo-Prinzipien“ und „Verhalten im Dojo“; vgl. Anhang C). Durch das Ausgliedern der „sonstigen Informationen“ war es möglich, für den organisatorischen Bereich eine ganze DIN A 4 Seite zu verwenden und somit die Schriftgröße zu erhöhen.

In der ersten Auflage der Multifunktionskarte (KLEINERT 1996) waren die Altersklassen detailliert aufgelistet und mußten vom Teilnehmer nur an entsprechender Stelle gekennzeichnet werden, um eine schnelle Zuordnung zu ermöglichen³⁷. Für diese Arbeit wurde dieses Konzept mit der Auflistung der Altersklassen in der voraussichtlich für 1999 geltenden Fassung³⁸ wieder aufgegriffen - in der Hoffnung, daß die Einteilung der Alterskategorien nach der bevorstehenden Änderung durch den DJB eine längere Zeit Bestand haben wird.

Die Einordnung der organisatorischen Seite innerhalb der Multifunktionskarte wurde beibehalten, da in gefaltetem Zustand die Kartenrückseite Vorteile für die praktische Handhabung bietet³⁹.

³⁷ Wegen der verbandsseitig geplanten Änderung der Altersklassen ist in der zweiten Auflage der Multifunktionskarte (KLEINERT 1998a) auf eine entsprechende Auflistung verzichtet worden. Die Eintragung der Altersklasse erfolgt dort handschriftlich und muß daher in regelmäßigen Abständen aufwendig korrigiert werden.

³⁸ Die vorgesehenen Änderungen der Jugendsportordnung wurden von der DJB-Mitgliederversammlung am 31.10. / 01.11.1998 in Saarbrücken genehmigt (SCHLADT, Hermann, DJB-Geschäftsstelle; Fax vom 06. November 1998).

³⁹ Es ist auf diese Weise möglich, die Daten der „Organisationsseiten“ abzurufen, ohne die Karten aufklappen zu müssen. So können sie in einer Dokumentenhülle belassen und gegebenenfalls in einem Sammelordner „durchgeblättert“ werden.

3.4 Pädagogische Funktionskategorie

Judo ist eine Kampfsportart, deren Begründer JIGORO KANO bereits eindeutige erzieherische Zielsetzungen neben der körperlichen Ertüchtigung formulierte (KANO 1932 in: DAS BUDO-ABC 1988, S. 202ff.). Einerseits ist Judo eine „Partnersportart“, die ohne die Anwesenheit eines kooperativen Trainingspartners weder zu erlernen noch auszuüben ist, und andererseits ist aufgrund möglicher Verletzungsrisiken eine Erziehung zu verantwortlichem und rücksichtsvollem Umgang mit eben diesem Partner unbedingt angezeigt.

Natürlich erhebt die Multifunktionskarte nach KLEINERT nicht den Anspruch pädagogischer Relevanz unabhängig vom Übungsleiter. Dessen pädagogische Motivstruktur (vgl. HOFER 1986, Abb. 3, S. 14) und didaktischen Handlungsmuster bestimmen die erzieherische Qualität seines Unterrichts. Die Multifunktionskarte bietet aber Möglichkeiten für den Übungsleiter, die dessen erzieherischen Zielsetzungen unterstützen können.

3.4.1 Moralisch-soziale Intentionen

JIGORO KANO formulierte seine Überlegungen bezüglich der Funktion der von ihm begründeten Kampfsportart als Erziehungssystem in seinem zweiten, moralischen Prinzip des Judo: „Ji-ta-kyo-ei“, was man mit „Gegenseitiges Helfen und Verstehen zum beiderseitigem Wohlergehen“ übersetzen kann. In dem Begriff „Judo“ steht dafür die Silbe „Do“ [= Weg, Prinzip, Kunst] (vgl. DJB 1995, Kap. 2.2.2).

„Kano macht damit deutlich, mit welcher Einstellung und Haltung man Judo erlernen soll. Er macht klar, daß der Partner nicht nur „Übungsobjekt“ ist, jemand, an dem man übt, sondern ein Gegenüber, für das man Verantwortung entwickeln muß und für dessen Fortschritt in technischer und persönlicher Hinsicht man genauso arbeiten muß, wie für den eigenen.“ (KLOCKE 1996, S. 10).

Anders ausgedrückt kann man die Vermittlung moralischer Werte wie Verantwortung, Rücksicht und gegenseitigen Respekt als eine grundlegende Zielsetzung für den Judolehrer betrachten.

Auch KLEINERT machte dieses Prinzip zum Mittelpunkt seines Unterrichtskonzepts und setzte bereits in den Vorläufermodellen der Multifunktionskarte die Rubrik „Führung und Fairneß“ bewußt an erste Stelle seiner Trainingserfolgsaufzeichnung (vgl. KLEINERT 1998a, 1998b, S.4). Die sehr oft zu beobachtende Betroffenheit von Kindern bei einer anderen Bewertung als der gewohnten Höchstpunktzahl (6) ist erstaunlich (sofern man den Kindern im persönlichen Gespräch die Gründe dafür plausibel macht). Häufig ist störendes Verhalten von Kindern im Unterricht spontan und nicht zielgerichtet (vgl. JANALIK, u.a. 1985, S. 108), so daß die Bewertung von sozialem Verhalten (Führung) bzw. moralischen Werten (Fairneß) durchaus zu einem deutlichen Bemühen der Teilnehmer führen kann, im Sinne der sozialen Erwünschtheit zu handeln.

In anderen Fällen können die Eltern des Teilnehmers (in Kenntnis der Zielsetzungen des Übungsleiters und der Funktionsweise der Multifunktionskarte) zu hilfreichen „Verbündeten“ werden, mit denen Ursachen für das Teilnehmergehalten gemeinsam leichter aufgefunden und eventuell notwendige Maßnahmen besser koordiniert werden können. Daher ist es für den Übungsleiter empfehlenswert, den Eltern der Teilnehmer seine Zielsetzungen und das Konzept der Trainingserfolgsaufzeichnung transparent zu machen.

KLEINERT und andere machten gute Erfahrungen mit der Maßnahme, die Teilnehmer Auszüge aus den Informationen („Was sonst noch wichtig ist“) auf der Rückseite der Trainingskarte vorlesen zu lassen und darüber mit ihnen zu sprechen. Die Kinder erwiesen sich oftmals als überraschend kompetente Gesprächspartner. Kleinert bezeichnet den Erfolg dieser Maßnahme als „verblüffend“ (KLEINERT 1998b, S. 2).

Auch die hervorgehobene Darstellung des Vereinsmottos⁴⁰ der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND auf dieser Seite der Karte zielt auf moralische Wertebildung.

⁴⁰ Vereinsmotto der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND: „*Ehrlich kämpfen, bescheiden siegen und lächelnd verlieren*“ (KLEINERT 1996; 1998a; vgl. Anhang B 1 und C).

3.4.2 Förderung der Eigenständigkeit

Die Verwendungsmöglichkeit der Multifunktionskarte als Anlaß für ein gleichberechtigtes Unterrichtsgespräch mit den Teilnehmern ist aufgrund des umfangreichen Informationsgehalts der Karte ein wichtiger Aspekt innerhalb der pädagogischen Funktionskategorie. Dieser erschöpft sich natürlich nicht in den oben beschriebenen moralisch-sozialen Gesprächsinhalten, sondern erstreckt sich auch auf die Vermittlung sportartspezifischer Kenntnisse.

Spezifische Kenntnisse erhöhen die Sachkompetenz (vgl. HAAS 1983, S. 18) und damit die eigenständige Handlungsfähigkeit des Judoka, die eine weitere wichtige pädagogische Zielsetzung der Ausbildung darstellt: Der fortgeschrittene Übende soll in die Lage versetzt werden, seine Sportart selbständig auszuüben, im Kampf situationsadäquat zu reagieren und seine Fertigkeiten individuell weiterzuentwickeln (vgl. DJB 1995, Kap. 6.6).

Die Multifunktionskarte bietet dem Übungsleiter neben dem beschriebenen didaktischen Verwendungszweck zur Initiierung von Unterrichtsgesprächen auch die Möglichkeit der Unterrichtsdifferenzierung (z.B. bei der Prüfungsvorbereitung).

Weiterhin können den Teilnehmern anhand der Trainingskarte selbständig zu lösende Aufgabenstellung gestellt werden [z.B. eigenständiges Erarbeiten der Kombinationen oder Finten, die bei KLEINERT (1998a) in der unillustrierten Stoffsammlung aufgeführt sind]. Das Lösen offener Aufgabenstellungen mit Hilfe der Trainingskarte erhöht nebenbei die Judokreativität und, insbesondere im Falle von Gruppenarbeit, auch die soziale Kompetenz. Allerdings erfordert das selbständige Arbeiten mit der Karte umfangreiche judospezifische Erfahrungen, so daß sich eine diesbezügliche Verwendung frühestens nach Abschluß der Grundausbildung (ab 4. Kyu) empfiehlt.

3.4.3 Darstellung in der überarbeiteten Version der Trainingskarte

Da die Verwendungsmöglichkeiten innerhalb dieser Funktionskategorie, abgesehen von der Rubrik „Führung und Fairneß“ im Dokumentationsraster, kaum durch die Gestaltung der Trainingskarte begrenzt sind, sondern durch die didaktische Unterrichtsgestaltung des Übungsleiters, kann dieser Bereich prinzipiell unverändert auf die überarbeitete Darstellung der Multifunktionskarte übertragen werden.

Im Hinblick auf diese Funktionskategorie wurden folgende Überlegungen in der neuen Version der Multifunktionskarte berücksichtigt: Zunächst sollten die Informationen bezüglich der geistigen Einstellung bzw. des Verhaltens im Dojo an anderer, zentraler Stelle zusammengefaßt und mit deutlichen Überschriften („Judoprinzipien“ und „Verhalten im Dojo“) versehen werden.

Die Prinzipien KANOS wurden zudem über die rein inhaltliche Wiedergabe hinaus explizit beschrieben (in Anlehnung an KLOCKE 1996, S. 10) und darüber hinausgehende Formulierungen von KLEINERT (1998a) übernommen.

Dabei war es grundlegende Intention, die kindgerechte Ausdrucksweise bei KLEINERT beizubehalten, um die Zugänglichkeit auch für jüngere Übungsteilnehmer gewährleisten zu können. Bei den Verhaltensregeln im Dojo erschien es sinnvoll, die zu spezifisch für die JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND geltenden Vorgaben durch andere nützliche Regeln zu ersetzen. Zur Betonung der hohen inhaltlichen Relevanz, und um den „fernöstlich-philosophischen“ Aspekt auch graphisch hervorzuheben, wurden sowohl die Überschriften, als auch das Vereinsmotto in einer an japanische Schriftzüge erinnernden Pinselschrift gestaltet. Weiterhin sind diesem Bereich als „Blickfang“ die japanischen Schriftzeichen für „Judo“ hinzugefügt.

Die Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“ in der überarbeiteten Ausführung wird durch zweierlei Überlegungen legitimiert: Zum einen zeigt die Diplomarbeit von FÖDINGER (1997) einen hohen Informationsbedarf seitens der Übungsleiter bezüglich einiger Neuerungen der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung auf (vgl. Kap. 3.5 dieser Arbeit), der in der Überarbeitung der Multifunktionskarte aufgegriffen werden sollte. Zum anderen wird ein ausreichender Kenntnisstand der Übungsteilnehmer bezüglich der ausgewählten Inhalte als wesentlicher Bestandteil der langfristigen, technisch-taktischen Ausbildung erachtet.

In diesem Zusammenhang haben die Erläuterungen und die dazugehörigen Beispiele auch die Funktion als Gesprächsanlaß in der Unterrichtssituation. Im Vergleich zu der Beispielsammlung von KLEINERT wurde die Anzahl der Beispiele vermindert, aber versucht, durch eine genauere Beschreibung, unter Einbezug von Ukes Reaktionen, den Bewegungsablauf für den Teilnehmer besser nachvollziehbar zu machen. Dadurch besteht die Möglichkeit, bestimmte Bewegungsabläufe anhand der Beispiele selbständig erarbeiten zu lassen (teilweise auch zu früheren Zeitpunkten der Ausbildung, als es bei KLEINERT möglich wäre). Die Aufnahme der illustrierten Beispielsammlung zu den Standardsituationen des Bodenkampfes und zur Kumi-kata erfolgte ebenfalls aus diesen beiden Überlegungen (sowie aufgrund der in Kapitel 3.2.5 angesprochenen rein informativen Gesichtspunkten).

3.5 Zielsetzungen der Überarbeitung der Multifunktionskarte nach KLEINERT

Die Überarbeitung der Multifunktionskarte basiert neben den in den vorangegangenen Kapiteln ausgeführten Gründen auf folgenden weiteren Überlegungen:

Das Konzept der Trainingserfolgsaufzeichnung von KLEINERT existiert in der vorliegenden Form bereits seit Oktober 1996⁴¹. Dennoch konnte sich diese Form der Arbeitshilfe für den Unterricht trotz sehr positiver Erfahrungen in der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND und einiger weiterer Übungsleiter nicht überregional durchsetzen.

Dafür werden im wesentlichen zwei Gründe gesehen:

1. *Mangelhafte Information der Übungsleiter.* Zunächst müssen die Übungsleiter als wichtigste Multiplikatoren für neue Ideen überhaupt erst einmal über das Bestehen einer didaktischen Unterrichtshilfe informiert sein. Weiterhin müssen ihnen die Vorteile des Konzepts für die eigene Unterrichtsgestaltung über eine fundierte Begleitinformation hinreichend transparent gemacht werden.
2. *Mangelnde Bereitschaft der Übungsleiter,* neue Methoden im Unterricht zu erproben, bzw. Besorgnis bezüglich der konkreten Unterrichtsorganisation in der Praxis.

Neben dem Ziel, die Multifunktionskarte inhaltlich und konzeptionell anhand der bisherigen Praxiserfahrung und weiterführender, didaktischer Überlegungen weiterzuentwickeln (vgl. Kap. 3.1 - Kap. 3.4) sowie einer beabsichtigten Flexibilität für eventuelle Erweiterungen (Kap. 3.5.3), sollte eine Überarbeitung auch oben genannte Problemstellungen aufgreifen.

⁴¹ Die Idee der Trainingserfolgsaufzeichnung wird von KLEINERT in Vorläufermodellen der Multifunktionskarte bereits seit 1978 praktiziert.

3.5.1 Begleitinformation

Die im oben erstgenannten Punkt angesprochene Problematik, wie die Übungsleiter bereits im Vorfeld über das didaktische Konzept informiert und von den möglichen Vorteilen überzeugt werden können, um eine hohe Anwendungsbereitschaft zu erzielen, kann durch die inhaltliche Überarbeitung und graphische Neugestaltung der Multifunktionskarte nicht direkt beeinflusst werden.

Allerdings lag eine Zielsetzung darin, zumindest die Übungsleiter, die sich mit diesem Konzept auseinandersetzen möchten, durch eine umfangreiche und ansprechende Begleitinformation hinreichend über die Anwendungsmöglichkeiten der Multifunktionskarte zu informieren.

Man kann davon ausgehen, daß die Entscheidung bezüglich der Verwendung der Trainingskarte von (eventuell unbewußten) Kosten-Nutzenkalkulationen beeinflusst wird (vgl. ALLMER 1982, S. 35), das heißt: ‚In welchem Verhältnis stehen die zu erwartenden Probleme bei der Anwendung der Trainingserfolgsaufzeichnung in der Unterrichtspraxis zu den daraus erwachsenden Vorteilen?‘. Von daher ist es zur Erhöhung der Verwendungswahrscheinlichkeit zwingend notwendig, dem Übungsleiter durch eine ausführliche Begleitinformation zu ermöglichen, die Bandbreite der positiven Aspekte hinreichend und real einschätzen zu können. Die Ausführlichkeit der diesbezüglichen Informationen bei KLEINERT (1998b) ist sehr knapp bemessen.

Demgegenüber steht allerdings die Erfahrung KLEINERTS, daß die Bereitschaft zur Informationsaufnahme mit steigendem Umfang der Informationen sinken kann (mündliche Mitteilung; Mai 1998).

Daher sollte der neugestalteten Begleitinformation durch ansprechende, übersichtliche Gestaltung ein hoher Aufforderungscharakter verliehen werden und der Umfang des Begleitskripts, trotz des Bemühens um möglichst vollständige und verständliche Informationen, relativ gering bleiben.

Um die Nachvollziehbarkeit noch weiter zu erhöhen, wurden die Beispielseinheiten im Verhältnis zu KLEINERT⁴² reduziert und darüber hinaus eine der Unterrichtseintragungen anhand einer Beispielstunde näher erläutert.

Ferner sollten Aufbau und Formulierung des Skripts, über die objektive Informationsvermittlung hinaus, beim Leser eine gewisse Begeisterung bzw. eine positive Grundstimmung hervorzurufen, um über eine doppelte Beeinflussung der subjektiven Aufwand/Gegenwert-Überlegungen zugunsten der Konzeptvorteile die Anwendungsmotivation zu erhöhen.

Das Gesamtergebnis ist dem Anhang beigelegt (Anhang B 4).

3.5.2 Überlegungen zur graphischen Umsetzung

Das kompakte Format der Multifunktionskarte und der Anspruch auf einfache Handhabung erforderten eine hohe Informationsdichte auf jeder einzelnen Seite und dadurch eine verminderte Schriftgröße. Dies interferiert jedoch mit einer wünschenswerten Übersichtlichkeit und kann auf diese Weise einen sehr hohen Komplexitätsgrad suggerieren, der der Verwendungswahrscheinlichkeit entgegensteht.

Es wird eine gewisse Beeinflussbarkeit dieses Phänomens durch die graphische Gestaltung unterstellt. Mit der Überarbeitung wurde versucht, die Übersichtlichkeit der Informationsfülle durch eine klare thematische Gliederung zu erhöhen und diese durch das Layout zu unterstreichen (z.B. durch Umrahmung der Themenbereiche; vgl. Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“, Anhang C).

⁴² Hier ist anzumerken, daß die umfangreiche Darstellung von Beispielseintragungen bei KLEINERT den Vorteil des Konzepts verdeutlicht, einen längerfristigen Überblick über die vergangenen Unterrichtseinheiten zu geben. In dieser Arbeit wurde dieser Aspekt der Überlegung untergeordnet, daß der erste Eindruck des ganz ausgefüllten Rasters ohne praxisgestützte Kenntnisse des Schlüssels eher kompliziert und daher abschreckend ausfallen könnte.

Die teils vollfarbige Gestaltung sollte die Übersichtlichkeit und Bereitschaft zur Informationsaufnahme noch weiter erhöhen und dem Gesamtobjekt zusätzlich ein ansprechendes Äußeres⁴³ verleihen. Damit wurde (insbesondere für Kinder) ein hoher Aufforderungscharakter des Objekts angestrebt.

Zusammenfassend war es Ziel der graphischen Überarbeitung, unter Beibehaltung der kompakten und vollständigen Informationsvielfalt eine größtmögliche Übersichtlichkeit zu erzielen, um einen bequemen und schnellen Informationszugriff zu ermöglichen und darüber hinaus durch ein ansprechendes Layout einen positiven Gesamteindruck bereits im Verwendungsvorfeld zu erzeugen.

3.5.3 Zielgruppenspezifische Erweiterungsfähigkeit des Konzepts

Der Aspekt einer prinzipiellen Erweiterungsfähigkeit war grundlegende Idee für die komplette Überarbeitung des Konzepts der Multifunktionskarte nach KLEINERT.

Dessen Trainingskarte entspricht in erster Linie den Anforderungen des Judounterrichts mit Kindern und Jugendlichen bis 14 Jahren. Damit bedient das Konzept den größten Teil der im DJB organisierten Mitglieder (vgl. Kap. 3.2.3) bzw. die Bedürfnisse der in diesem Bereich unterrichtenden Übungsleiter.

Weiterführende Überlegungen von PÖHLER (1997) und PÖHLER; SCHÄFER (sachbezogenes Gespräch auf der IDEM in Bonn, 06. September 1997) betreffen die Übertragbarkeit der konzeptionellen Grundidee der Trainingserfolgsaufzeichnung nach KLEINERT auf andere Zielgruppen. Hier sind insbesondere der Jugendwettkampfsport und, für den Breitensportlichen Bereich unter dem Fitneßgedanken, eine Aufzeichnungsmöglichkeit für das neue DJB-Judo-Sportabzeichen zu nennen.

⁴³ Diese Annahme deckt sich mit den Aussagen mehrerer Verwender der Multifunktionskarte, nach denen die beiden bei KLEINERT farbig gestalteten Seiten spontan den größten Zuspruch erhielten, wohingegen die anderen Informationen teilweise (noch) gar keine Beachtung fanden. Des läßt sich jedoch auch mit der hohen inhaltlichen Relevanz dieser farbigen Seiten für die Unterrichtsgestaltung begründen.

In diesem Zusammenhang wären auch spezielle Arbeitsblätter für Übungsleiter zur Planung und Reflexion des Unterrichts wünschenswert, die eine Möglichkeit bieten, sich dabei an vorgegebenen, methodischen Leitfäden zu orientieren⁴⁴.

Die ursprüngliche Intention, für mehrere Zielgruppen ein komplett eigenes Aufzeichnungskonzept zu entwerfen, mußte aus ökonomischen vertriebstechnischen Gründen wieder verworfen werden.

Festgehalten wurde statt dessen die Idee, einen für alle Zielgruppen grundlegenden Mantelteil auf der Basis der Multifunktionskarte nach KLEINERT zu entwickeln, in den das Dokumentationsraster eingheftet werden kann (PÖHLER 1997, S. 1). Damit könnten verschiedene Dokumentationsraster zielgruppenspezifischen Bedürfnissen entsprechend differenziert und im Bedarfsfall gegen die Grundversion der Trainingsdokumentation ausgetauscht bzw. zusätzlich in die Mantelkarte eingheftet werden. Zu diesen Sonderseiten sind spezielle zusätzliche Informationen vorgesehen (PÖHLER 1997, S. 2).

So wäre es prinzipiell möglich, eine den individuellen Neigungen entsprechende Multifunktionskarte zusammenzustellen und zu nutzen.

Die Überarbeitung der Multifunktionskarte trägt den Überlegungen zu einer zielgruppenspezifischen Flexibilität der Unterrichtshilfe mit der Ausgliederung des Dokumentationsrasters Rechnung. Es kann nun in einen dafür vorgesehenen selbstklebenden Heftstreifen eingheftet werden. Das Papierformat des Rasters ermöglicht eine übersichtliche Unterteilung denkbarer Zielgruppenbereiche durch spezielle Registerblätter.

⁴⁴ Weitere diesbezügliche Überlegungen finden sich in Kapitel 7 (*Ausblick*) dieser Arbeit.

Zusammenfassend sind für die Überarbeitung der Multifunktionskarte nach KLEINERT folgende Zielsetzungen zu benennen:

Es sollte eine individuell und zielgruppenspezifisch erweiterungsfähige Basistrainingskarte zur Unterrichtsdokumentation erstellt werden,

- die sämtliche konzeptionellen Möglichkeiten der Multifunktionskarte nach KLEINERT beibehält bzw. ausbaut,
- die das in der Erhebung von FÖDINGER 1997 festgestellte Informationsbedürfnis zu Einzelaspekten der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung⁴⁵ in den Erläuterungen aufgreift,
- und die durch ansprechendes, übersichtliches Layout und ausführliche Begleitinformation auf eine hohe Akzeptanz bei den Anwendern stößt.

⁴⁵ In der Diplomarbeit von FÖDINGER 1997 zur Akzeptanz der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung gaben von 657 befragten Judokas fast zwei Drittel (64,08%) an, Defizite in ihrem Wissen über die neue DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung zu haben (S. 101). In einer weiteren Frage zum konkreten Schulungsbedarf rangierten die Bereiche Stand-Komplexaufgabe und Übergang Stand/Boden auf den Plätzen Eins und Zwei der meistgenannten Antwortmöglichkeiten (jeweils über ein Drittel der 678 Befragten). Der Bereich Oberlage/Unterlage im Boden belegt mit 27,29 % der Stichprobe Platz Fünf, nach Yoko-tomoe-nage und Kuchiki-daoshi (vgl. FÖDINGER 1997, Tab. 32, S.103). In der Überarbeitung der Multifunktionskarte nach KLEINERT wurde versucht, durch die Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“ und durch die graphische Darstellung von Kumi-kata-Lösungen bzw. der Beispiele zu den Boden-Standardpositionen zur Klärung beizutragen.

4 Überprüfung des weiterentwickelten Konzepts

Die Untersuchung des in Kapitel 3 erörterten Konzepts der Multi-funktionskarte nach KLEINERT bzw. der darauf basierenden weiterentwickelten Trainingskarte gliedert sich in zwei Bereiche:

- a) Die Erprobung der überarbeiteten Version der Trainingskarte in der Unterrichtspraxis.
- b) Die Erfassung der Konzeptbeurteilung der Erhebungsteilnehmer.

In diesem Kapitel werden die Zielsetzungen der Untersuchung beschrieben, die Ausgangsbedingungen erörtert und die konkrete Vorgehensweise bei der Untersuchung und Datenerhebung begründet.

4.1 Zielsetzungen der Untersuchung

Hauptziel der Untersuchung war, das inhaltlich weitgehend von KLEINERT übernommene Konzept der Multifunktionskarte in der überarbeiteten Version auf seine *Anwendbarkeit in der Unterrichtspraxis* zu überprüfen. Dafür wurde die Konzeptakzeptanz und eine diesbezügliche Bewertung durch die an der Untersuchung beteiligten Übungsleiter nach der praktischen Testphase als grundlegend erachtet⁴⁶.

Ferner sollte die Untersuchung detailliert die *Bewertung der inhaltlichen Einzelaspekte* der überarbeiteten Version der Trainingskarte seitens der Anwender erfassen und analysieren. Dies dient einerseits als weiterer Anhaltspunkt für die individuelle Auswertung der Konzeptbeurteilung der Übungsleiter, andererseits werden diese Daten als relevant für die weitere Optimierung des Konzepts bzw. für die Erstellung ähnlich gearteten didaktischen Unterrichtsmaterials erachtet.

Im Hinblick auf eine beabsichtigte weitere Verbesserung des Konzepts sollten auch die der Überarbeitung zugrunde liegenden Überlegungen bezüglich *Begleitinformation, Gestaltung, Handhabung* sowie das *Interesse der Teilnehmer an zielgruppenspezifischen Erweiterungen* überprüft werden.

⁴⁶ Auf die Beurteilung der Trainingskarte seitens der *Übungsteilnehmer* mußte im Rahmen dieser Arbeit verzichtet werden. Die Begriffe „Anwender“; „Proband“; „Erhebungsteilnehmer“ u.ä. beziehen sich daher im folgenden nur auf die Übungsleiter.

4.2 Vorüberlegungen zur Untersuchung

Bei der Wahl einer den Zielsetzungen angemessenen Untersuchungsmethode waren folgende Überlegungen zu berücksichtigen:

Zum einen sollten für die praktische Untersuchung keine standardisierten Unterrichtsbedingungen geschaffen werden (gleiche Gruppen-größe, homogene Alters- und Entwicklungsstruktur, Ausbildungsstand der Teilnehmer bzw. des Übungsleiters u.ä.), da dies eine massive Teilnehmerselektion im Erhebungsvorfeld bedeutet hätte. Resultierende Aussagen würden trotz guter Vergleichbarkeit weder die allgemeine Unterrichtsrealität abbilden, noch dem Anspruch der Multifunktionskarte auf universelle Verwendbarkeit gerecht.

Zum anderen sind die Zielsetzungen und Anwendungsmöglichkeiten der Multifunktionskarte ausgesprochen vielfältig (vgl. Kap. 3). Demgegenüber war die im Rahmen dieser Diplomarbeit für eine praktische Testphase zur Verfügung stehende Zeit mit zehn bis zwölf Wochen relativ beschränkt. Daher war zu berücksichtigen, daß es den Probanden eventuell nicht möglich sein würde, alle Verwendungsmöglichkeiten der Karte zu erproben⁴⁷. In diesem Fall würde die Konzeptbewertung der Übungsleiter auf der subjektiven Gewichtung der individuell erfahrenen Vorteile und Nachteile bzw. einer Einschätzung der nicht getesteten Anwendungszwecke beruhen.

Aus oben genannten Gründen sind die Aussagen der Probanden nur im Zusammenhang mit den individuellen Unterrichtsbedingungen zu interpretieren und zu vergleichen.

⁴⁷ Dies gilt insbesondere, da bei der Untersuchung eine Eingewöhnungsphase an das neue Unterrichtsmedium vorausgesetzt werden konnte.

4.3 Untersuchungsmethode

Die in den Vorüberlegungen benannten Rahmenbedingungen und die beabsichtigte Erfassung der Beurteilungen des Gesamtkonzepts der Multifunktionskarte legten eine Beschränkung des Teilnehmerfeldes nahe, um so eine detaillierte individuelle Interpretation der Konzeptbeurteilungen der Erhebungsteilnehmer zu ermöglichen.

Dafür mußte in Kauf genommen werden, daß die erhobenen Daten statistisch nur bedingt repräsentativ sind und hinsichtlich einer Verallgemeinerung lediglich tendenzielle Aussagen ermöglichen, die im Einzelfall argumentativ zu belegen sind.

Für die Datenerfassung wurde aus folgenden Gründen die Methode der schriftlichen Befragung dem Interview vorgezogen:

- Die Form eines offenen (Intensiv-) Interviews erschien der beabsichtigten detaillierten Datenerfassung nicht angemessen⁴⁸.
- Weiterhin konnte eine Beeinflussung der Probanden bei der Beantwortung der Fragen durch die Anwesenheit des Interviewers nicht ausgeschlossen werden⁴⁹.
- Schließlich sprachen auch organisatorische bzw. ökonomische Aspekte gegen die Interviewform als Erhebungsmethode (das Teilnehmerfeld der Erhebung rekrutierte sich aus Übungsleitern in ganz NRW⁵⁰).

4.3.1 Praktische Untersuchung

Die auf der Basis der in Kapitel 3 beschriebenen Überlegungen weiterentwickelte Version der Multifunktionskarte inklusive der dazu-gehörigen schriftlichen Begleitinformation (Anhang C bzw. B 4) wurde an elf Trainer und Übungsleiter in NRW in farbiger Ausführung mit der Bitte verteilt, diese Trainingskarte in einer Übungsgruppe über den Zeitraum von drei Monaten zu testen.

⁴⁸ Die Menge an Fragestellungen hätte nicht in einen für alle Probanden einheitlichen Interviewleitfaden gefaßt werden können. Zudem wäre die Datenerfassung (z.B. mit Hilfe von Tonbandaufzeichnungen) und die erforderliche Transkription für die Auswertung der Interviews zu aufwendig.

⁴⁹ Der Autor ist den meisten der Teilnehmer persönlich bekannt. Somit bestand eine Wahrscheinlichkeit, daß die Beurteilung des Konzepts „rücksichtsvoll“ positiver ausfallen könnte, als es der realen Meinung entspricht. Andere Interviewer hätten in dem verfügbaren Zeitrahmen nicht in die Thematik eingearbeitet werden können.

⁵⁰ NRW: Nordrhein-Westfalen.

Dies entspricht bei wöchentlichem Training ca. zwölf Unterrichtseinheiten. Jeder Übungsleiter wurde außerdem entsprechend der Teilnehmerstärke seiner Gruppe zusätzlich mit schwarz-weiß-Versionen⁵¹ der Karte für die Übungsteilnehmer ausgestattet.

Als Eingangsvoraussetzung war ein gleicher Informationsstand der Probanden bezüglich der Multifunktionskarte festgesetzt worden: Allen Erhebungsteilnehmern mußte das Konzept von KLEINERT vor Erhebungsbeginn unbekannt sein⁵². Somit waren alle Probanden gleichermaßen auf die Ausführungen der Begleitinformation angewiesen.

Die Verwendung der Multifunktionskarte in der Funktion zur Unterrichtsdokumentation war Vorgabe für die Testphase, da die Trainingserfolgsaufzeichnung als zentraler Aspekt des Konzepts zu betrachten ist. Die sonstigen Verwendungsmöglichkeiten der Trainingskarte blieben den Übungsleitern freigestellt.

4.3.2 Konzeption des Fragebogens

Bei der Konzeption des Fragebogens und dem begleitenden Anschreiben wurde weitgehend den diesbezüglichen Empfehlungen von FRIEDRICHS (1990, S. 238 ff.) und der Darstellung der „Total Design Method“ nach DILLMAN⁵³ bei KECSKES/WOLF (1992 S.155 ff.) zu entsprochen.

Der Fragebogen wurde im Vorfeld der Untersuchung an fünf erhebungsunabhängige Personen verteilt, die diesen auf Verständnisfragen bezüglich des Aufbaus und der Frageformulierung durchsehen sollten. Von diesen Personen haben vier den Pretest termingerecht durchgeführt. Deren kritische Anmerkungen wurden in der endgültigen Version des Fragebogens berücksichtigt (vgl. Fußnote 56 und 57).

⁵¹ Eine farbige Version hätte gerade für die teilnehmenden Kinder einen höheren Aufforderungscharakter beinhaltet. Dieser Aspekt mußte jedoch ökonomischen Gesichtspunkten untergeordnet werden.

⁵² Erhebungsunabhängig wurde diese Version der Karte von drei Übungsleitern aus der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND getestet, die bereits die Multifunktionskarte von KLEINERT verwenden. Dies sollte dem Erkenntnisgewinn bezüglich der Objektbeurteilung bei realer Vergleichsmöglichkeit beider Trainingskarten dienen. Ferner wurde die Karte vom Autor selbst in zwei Kindergruppen erprobt.

⁵³ DILLMAN, DON A.: „Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method.“, New York et al.: Wiley 1978.

4.3.2.1 Formaler Aufbau des Fragebogens

Die den Untersuchungsgegenstand Multifunktionskarte betreffenden Bewertungen der teilnehmenden Probanden wurden in Form von geschlossenen Fragestellungen erfaßt. Dazu war in der Regel ein vier-teilig skaliertes Antwortschema vorgegeben, das je eine sehr positive, eine positive, eine negative und eine sehr negative Antwortmöglichkeit beinhaltete⁵⁴. Damit war der Befragte zunächst zu einer eindeutigen Stellungnahme aufgefordert (eher gut oder eher schlecht), innerhalb derer sich dann die Beurteilung jeweils noch differenzieren läßt.

Die Antwortmöglichkeiten waren vorformuliert, um die Verständlichkeit der Fragestellung zu erhöhen. Zudem sollte dadurch eine Abstraktionsleistung der Teilnehmer auf ein Zahlenschema vermieden⁵⁵ werden.

Um der Vielfalt der möglichen subjektiven Bewertungsgrundlagen gerecht zu werden, waren die Fragen an verschiedenen Stellen durch Felder für offene Stellungnahmen ergänzt. Weiterhin wurde zu jedem thematischen Bereich die Möglichkeit gegeben, Anmerkungen⁵⁶ zu ergänzen, um im Sinne der nicht vorausgeplanten Erkenntnisgewinnung Gelegenheit zu freier Meinungsäußerung zu bieten.

⁵⁴ Diesen Antwortmöglichkeiten sind in den Auswertungstabellen (Kap. 5) folgende Kürzel zugeordnet: ++ (sehr positiv); + (positiv); - (negativ); -- (sehr negativ).

⁵⁵ Die Möglichkeit einer dadurch induzierten unterschiedlichen subjektiven Auffassung der einzelnen Antwortmöglichkeiten ist nicht völlig auszuschließen. Dagegen spricht allerdings das durchschaubare, durchgängig beibehaltene Bewertungsschema von je zwei positiven und zwei negativen Beurteilungsmöglichkeiten.

⁵⁶ Zwei der Pretests des Fragebogens ergaben einen Halo-Effekt (vgl. FRIEDRICH 1990, S. 197) bezüglich der Anmerkungen, die eine Stellungnahme zu dem gesamten abgefragten Bereich ermöglichen sollten. Diese Gelegenheit zur Meinungsäußerung wurde im Zusammenhang mit der vorherigen Frage interpretiert, und nicht, wie beabsichtigt, auf den gesamten Bereich bezogen. Daher wurde der Wortlaut in „Anmerkungen zu diesem Bereich“ umformuliert.

4.3.2.2 Inhaltlicher Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in verschiedene Bereiche, die den Zielsetzungen für die Überarbeitung der Multifunktionskarte entsprechen:

- Bereich 1: Fragen zur Person und Unterrichtssituation
- Bereich 2: Fragen zur allgemeinen Konzeptakzeptanz, Gesamteindruck
- Bereich 3: Fragen zur Begleitinformation
- Bereich 4: Fragen zur inhaltlichen Konzeptakzeptanz
- Bereich 5: Fragen zu gewünschten zielgruppenspezifischen Erweiterungen

- Der erste Frageblock erfaßt Daten zur Person des Erhebungsteilnehmers, deren Lehrqualifikation und zu der Unterrichtsgruppe bzw. -situation. Diese Daten dienen notwendigerweise der differenzierten, individuellen Interpretation der Erhebungsergebnisse. Ferner sollen durch diese Angaben tendenzielle Aussagen bezüglich geeigneter Unterrichtsbedingungen für die Verwendung der Trainingsdokumentation ermöglicht werden.
- Der zweite Frageblock soll den abschließenden Gesamteindruck bzw. die allgemeine Akzeptanz bezüglich des Konzepts der Multifunktionskarte seitens der Übungsleiter erfassen⁵⁷: Hat das Konzept die Probanden überzeugt, werden sie es gegebenenfalls empfehlen und weiter verwenden⁵⁸ oder überwiegen die Kritikpunkte?

⁵⁷ Dieser zentrale Bereich befand sich ursprünglich aus Gründen einer zeitlich logischen Gliederung an vorletzter Stelle (→ „Abschließender Gesamteindruck“), wurde jedoch nach dem Pretest des Fragebogens an zweite Stelle vorgezogen, um einerseits mit einer für den Teilnehmer gut nachvollziehbaren und relevanten Thematik in den Fragebogen einzusteigen (vgl. KECSKES/WOLF 1992, S.160), aber andererseits auch, um nach dem ausführlichen, vorhergehenden Teil eine Beeinträchtigung der Befragten bei der Beantwortung durch etwaige Ermüdungserscheinungen zu vermeiden.

⁵⁸ Aus handlungspsychologischer Sicht erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Verwendung mit einer positiven Kosten-Nutzenbilanz des Übungsleiters (vgl. ALLMER 1982, S. 35). Das bedeutet, der Übungsleiter muß aufgrund der praktischen Erfahrungen durch die Testreihe die Vorteile der Kartenverwendung höher gewichten als beispielsweise den organisatorischen Aufwand, um zu einer positiven Bilanz zu gelangen.

Für die Gesamtakzeptanz des Konzepts seitens des Übungsleiters wird als besonders relevant erachtet, wie dieser den Nutzen der Multifunktionskarte für folgende Bereiche beurteilt:

1. Bereich der Unterrichtsplanung
2. Bereich der Unterrichtsdurchführung

Denkbar ist allerdings auch, daß weitere Aspekte (zum Beispiel die organisatorischen Anwendungsmöglichkeiten betreffend) in die Bewertung miteinbezogen werden und die subjektive Gewichtung dieser Überlegungen die Gesamtbeurteilung deutlich beeinflußt.

- Der dritte Fragebogenbereich betrifft die erstellte Begleitinformation zur überarbeiteten Version der Multifunktionskarte. Eine umfassende und verständliche Information für den Übungsleiter kann als wichtigste Voraussetzung für dessen Entscheidung über eine Verwendung der Karte im Unterricht betrachtet werden. Der Kenntnisstand bezüglich des Untersuchungsobjekts determiniert über die oben beschriebenen Aufwand-Gegenwertrelationen die Bereitschaft zum Einsatz der Trainingskarte. Es ist also zu prüfen, ob der Informationstransfer bezüglich aller wichtigen Intentionen und Verwendungsmöglichkeiten des Konzepts der Multifunktionskarte umfassend gelungen ist.

Da die Probanden der Erhebung keine vollständige Entscheidungsfreiheit bezüglich der inhaltlichen Verwendung oder Nichtverwendung hatten (das Führen der Trainingsdokumentation war vorgegeben), erscheint es erforderlich, zumindest eventuelle Vorbehalte gegenüber der Kartenverwendung zu erfassen, die sich nach dem ersten Eindruck von der Multifunktionskarte sowie einem ersten Durchsehen der Begleitinformation, aber vor der praktischen Testreihe, ergaben. Die Frage, ob sich diese Vorbehalte im Verlauf des Testlaufs bestätigten oder nicht, soll diese Einschätzung überprüfen.

- Der vierte Frageblock soll die Beurteilung der überarbeiteten Multifunktionskarte detailliert erfassen, also prüfen, ob dieses Konzept bzw. die zugrunde liegenden Überlegungen vom Probanden angenommen wurden und umgesetzt werden konnten.

Dabei wird von folgenden Einflußfaktoren auf die inhaltliche Akzeptanz ausgegangen:

Zum einen ist es relevant, inwieweit der Übungsleiter mit den theoretischen Überlegungen und pädagogischen Intentionen konform geht. Eine daraus resultierende Bereitschaft zum Einsatz der Trainingskarte im Unterricht (pädagogische Motivstruktur) wird sich in der praktischen Anwendung widerspiegeln. Weiterhin ist entscheidend, ob die Unterrichtsbedingungen bestimmte Verwendungsmöglichkeiten zulassen (Selbsteintragung oder selbständige Arbeit mit der Karte erfordern ein gewisses Alter bzw. eine ausreichende Vorerfahrung; nicht jede Gruppe befindet sich in unmittelbarer Prüfungsvorbereitung, usw. ...).

Zum anderen ist zu prüfen, ob die Multifunktionskarte ein geeignetes Unterrichtsmedium darstellt, mit dessen Hilfe die verschiedenen, in Kapitel 3 diskutierten Zielsetzungen auch wirklich zu erreichen sind (kann beispielsweise das Besprechen der Dojo-Regeln oder die Bewertung von „Führung und Fairneß“ das Sozialverhalten der Teilnehmer beeinflussen?).

Die diesbezüglichen Fragen müssen also zunächst ermitteln, ob ein bestimmter Bereich (z.B. Prüfungsvorbereitung) innerhalb des Erhebungszeitraums Gegenstand der Verwendung der Karte war. Darüber hinaus müssen sie erfassen, für wie geeignet der Übungsleiter die Trainingskarte in diesem Bereich erachtet (wo lagen Probleme?).

Da unter den Funktionskategorien nur der organisatorischen Verwendung genau eine Seite der Karte zugeordnet ist, erscheint es für detailliertere Aussagen erforderlich, inhaltliche Einzelaspekte der Multifunktionskarte gesondert zu erfragen (beispielsweise, welche Bereiche der Karte speziell für die Prüfungsvorbereitung als geeignet bewertet werden).

Aus diesen Gründen ist dieser Frageblock in zwei Bereiche gegliedert (vgl. Tab. 1): Der erste Teil erfragt die Beurteilung der Übungsleiter entsprechend der zugrunde liegenden Funktionskategorien der Multifunktionskarte, während der zweite Teil differenziert auf die Einzelseiten der Karte eingeht. Dieser Bereich bezieht auch Überlegungen zur graphischen Gestaltung, Fragen zur praktischen Handhabung und Übersichtlichkeit mit ein, da diese Aspekte die Konzeptumsetzung in der Unterrichtspraxis beeinflussen können.

Frageblock 4: Inhaltliche Akzeptanz	
<u>Bereich A: Funktionell</u>	<u>Bereich B: Einzelseiten</u>
• Wurde die betreffende Anwendungsmöglichkeit getestet? • Konnten die eigenen Zielvorstellungen verwirklicht werden? • Für wie geeignet wird die Multifunktionskarte dafür erachtet?	• Wie wird das Layout der Seite* bewertet? • Wie wird Übersichtlichkeit und Handhabung der Seite* beurteilt? • Wie wird der Nutzen / die Verwendbarkeit der Seite* für die Unterrichtspraxis eingeschätzt? * (bzw. einzelner Bereiche)

Tab. 1: Gliederung des Frageblocks zur inhaltlichen Akzeptanz

- Der letzte Frageblock schließlich soll im Hinblick auf die Erstellung weiteren didaktischen Unterrichtsmaterials das Interesse der befragten Übungsleiter bezüglich zielgruppenspezifischer, in das Konzept der Multifunktionskarte integrierbarer Erweiterungen erfassen, die in Form von Sonderblättern mit eigenen Begleitinformationen gegen das bestehende Dokumentationsraster austauschbar wären.

Die speziellen Intentionen der einzelnen Fragestellungen sind in Kap. 5 („Auswertung der Erhebung“) näher erläutert.

4.3.3 Anschreiben der Erhebungsteilnehmer

Das Anschreiben sollte möglichst persönlich gestaltet werden, um den Eindruck einer Massensendung zu vermeiden (vgl. Friedrichs 1990, S. 242). Dies geschah durch die namentliche Anrede jedes einzelnen Probanden und der Originalunterschrift. Sofern es sich anbot, wurde weiterhin ein handgeschriebenes Postskriptum eingefügt⁵⁹.

Inhaltlich enthielt das Schreiben eine Betonung der Relevanz der Untersuchung (und damit der Mitarbeit des Teilnehmers), Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens sowie einen Rücksendetermin. Daneben bestand das Angebot der telefonischen Hilfestellung bei eventuellen Schwierigkeiten. Die Abhängigkeit von der Mitarbeit der Probanden wurde nochmals unterstrichen, um die Antwortbereitschaft positiv zu beeinflussen. (vgl. KECSKES/WOLF 1992, S.157). Fragebogen und Begleitschreiben sowie ein frankierter Rückumschlag wurden als einfacher Brief unter Verwendung von normalen Briefmarken (keine Briefdrucksache) an einem Donnerstag verschickt, so daß die Unterlagen dem Teilnehmer zum Wochenende vorlagen⁶⁰.

Durch alle oben beschriebene Maßnahmen sollte eine optimierte Rücklaufquote erzielt werden⁶¹.

⁵⁹ Die Bedeutung handschriftlicher Zwischenbemerkungen bzw. Postskripte sowie der persönlichen Unterschrift konnte bisher noch nicht allgemein verbindlich geklärt werden (vgl. Wieken 1974, S. 149f.). Im Hinblick auf die Vermeidung des Eindrucks einer Massensendung erscheinen diese Maßnahmen aber sinnvoll.

⁶⁰ Erfahrungsgemäß werden die meisten Fragebögen am Wochenende ausgefüllt (vgl. RICHTER 1970, S. 240).

⁶¹ Die Rücklaufquote betrug 92,86 %; von 14 versandten Fragebögen wurden 13 fristgerecht zurückgeschickt.

5 Auswertung der Erhebung

Nach der Darstellung und ersten Bewertung der gesamten Ergebnisse im Querschnitt (Kap. 5.1) werden diese bezüglich der einzelnen Probanden im Längsschnitt zusammengefaßt ausgewertet (Kap. 5.2). Dabei werden auch die Ergebnisse der erhebungsunabhängigen Befragung der Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND angesprochen.

Eine zusammenfassende Interpretation erfolgt in bezug auf die zugrunde liegenden Zielsetzungen für die Überarbeitung der Multifunktionskarte nach KLEINERT (Kap. 5.3).

Danach folgt eine kritische Stellungnahme zu der Untersuchung, in der auch weitere mögliche Erhebungsansätze angesprochen werden (Kap. 5.4).

5.1 Darstellung und Betrachtung der Ergebnisse im Gesamtvergleich

In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse im einzelnen entsprechend der beschriebenen fünf Bereiche des Fragebogens dargestellt und diskutiert, wobei die Intention der jeweiligen Fragestellung aufgegriffen wird, sofern sie noch nicht in Kapitel 4.3.2.2 behandelt wurde.

5.1.1 Person und Unterrichtssituation

Insgesamt nahmen an der Erhebung elf Übungsleiter teil - vier weibliche und sieben männliche Probanden. Allerdings konnte von einem Probanden keine fristgerechte Beantwortung der schriftlichen Befragung erhalten werden, so daß dieser aus der Bewertung genommen werden mußte. Somit werden im folgenden nur sechs männliche und die vier weiblichen Teilnehmer berücksichtigt.

Das Alter der zehn teilnehmenden Personen lag zwischen 24 und 55 Jahren (bei einem Durchschnittsalter von 32,7 Jahren).

Die Lehrqualifikation der Probanden sollte über die Fragen⁶² Drei bis Sechs des Fragebogens eingeschätzt werden. Es bestand die Vermutung, daß sich eine höhere Qualifikation aufgrund geringerer Umsetzungsschwierigkeiten positiv auf die Konzeptakzeptanz auswirken würde.

Die Frage nach der Erwerbstätigkeit sollte erfassen, ob eventuelle allgemeine pädagogische Erfahrungen neben den fachspezifischen zu berücksichtigen waren. Die Erhebung ergab, daß die Teilnehmer dieser Untersuchung zu einem sehr hohen Anteil in pädagogisch orientierten Berufen beschäftigt sind. Von den zehn Probanden kann man neun diesem Bereich zuordnen: Fünf der Probanden sind im Lehrbereich tätig, davon drei als Diplomsportlehrer (darunter ein angehender Diplomtrainer). Drei Probanden sind fachspezifisch als Trainer beschäftigt. Die verbleibenden zwei Teilnehmer gaben als Beruf Diplompädagogin bzw. Hausfrau an.

Insgesamt kann damit die zusätzliche Lehrqualifikation durch die berufliche Tätigkeit als überdurchschnittlich gut bezeichnet werden.

Alle Probanden lagen mit ihrer (judospezifischen) Graduierung zwischen dem ersten und vierten Dan (4 x 1. Dan; 3 x 2. Dan; 2 x 3. Dan; 1 x 4. Dan; Ø = 2. Dan) und waren lizenzierte Übungsleiter: Bis auf zwei Teilnehmer mit einer allgemeinen Übungsleiter-Lizenz (ÜL A), waren die Übungsleiter fachspezifisch qualifiziert: 3 x ÜL-F / Trainer-C, 3 x Trainer-B und 2 x Trainer-A.

Im Durchschnitt hatten die Probanden 11,7 Jahre Unterrichtserfahrung im Judo (zwischen fünf Jahren - mit drei Nennungen - und 24 Jahren - eine Nennung).

Die fachspezifische Qualifikation des Teilnehmerfeldes kann daher ebenfalls als sehr hoch eingestuft werden.

⁶² Die Fragestellungen des Fragebogens wurden in der Auswertungsmatrix durchlaufend nummeriert. Die im Text verwendeten Angaben zur Numerierung beziehen sich auf die Darstellung in der Auswertungsmatrix, nicht auf den Fragebogen.

Ein weiterer Frageblock befaßte sich mit den individuellen Unterrichtsbedingungen der Übungsleiter, da diese ebenfalls als ursächlich für mögliche Schwierigkeiten bei der Konzeptumsetzung betrachtet wurden. Bei Zutreffen dieser Hypothese hätten die individuellen Unterrichtsbedingungen Einfluß auf die Konzeptbewertung der Probanden nehmen können.

Die Größe der beteiligten Übungsgruppen lag zwischen acht und 25 (durchschnittlich 16) Kindern im Durchschnittsalter zwischen 7 ½ und ca. 11 ½ Jahren (Jüngste Gruppe im Teilnehmerfeld: Vier bis sieben Jahre, älteste Gruppe: Zehn bis 14 Jahre).

Der Ausbildungsstand der Übungsteilnehmer lag insgesamt zwischen dem Anfängerbereich und der Braungurtstufe (1. Kyu); allerdings waren die meisten Gruppen der Ausbildungsstufe „Grundausbildung“⁶³ zuzuordnen. Diese Informationen sollten der Einschätzung des voraussetzbaren judospezifischen Kenntnisstandes der Übungsteilnehmer dienen. Ferner gestattet die Kenntnis über die Bandbreite der Kyu-Grade innerhalb einer Gruppe eine Aussage zum organisatorischen Aufwand bezüglich der Unterrichtsdifferenzierung⁶⁴.

Da organisatorische Probleme als hauptsächliche Anwendungsschwierigkeiten mit der Multifunktionskarte betrachtet wurden, war auch die zur Verfügung stehende reine Übungszeit (Mattenaufbau bzw.

-abbau nicht mit eingerechnet) in die Fragestellung miteinbezogen. Die durchschnittlich zur Verfügung stehende Übungszeit bei den Gruppen des Teilnehmerfeldes lag bei ca. 80 Minuten (im einzelnen schwankte sie zwischen 60 und 105 Minuten).

Drei Probanden hatten darüber hinaus Unterstützung durch einen zweiten Übungsleiter bzw. Gruppenhelfer.

⁶³ Die Zuordnung erfolgte auch über die Berücksichtigung des Mindestalters für die Prüfung zum 4. Kyu (orange-grün = erster Gürtel in der Ausbildungsstufe „Grundlagentraining“).

⁶⁴ Die Aussage von Proband 1 kann aufgrund der Angaben zum durchschnittlichen Alter der Übungsteilnehmer auf alle drei Gruppen insgesamt bezogen werden, erlaubt aber dadurch keine spezielle Aussage zu den Unterrichtsbedingungen hinsichtlich Differenzierung (vgl. Tab. 2, lf. Nr. 8 und 9).

Da bei der Anwendung des Konzepts eine gewisse Eingewöhnungszeit vorauszusetzen ist, bevor die Vorteile der Multifunktionskarte im Verhältnis zum organisatorischen Aufwand zum Tragen kommen, erschien es sinnvoll, die Anzahl der Trainingseinheiten zu erfassen, in denen die Karte erprobt wurde⁶⁵. Die Anzahl der absolvierten Testeinheiten lag zwischen sieben und zwölf Unterrichtseinheiten. Der Durchschnitt lag bei etwa zehn Testeinheiten (9,8 TE).

Zusammenfassung:

Keinem der Probanden war das Konzept der Multifunktionskarte nach KLEINERT im Vorfeld bekannt. Ansonsten war die Auswahl der Probanden keinen Einschränkungen unterworfen, um die überarbeitete Version der Karte unter realitätsnahen Bedingungen erproben

zu lassen. Dementsprechend fielen die Unterrichtsbedingungen

des Teilnehmerfeldes recht unterschiedlich aus (vgl. Tab. 2, lf. Nr. ⁶⁶ 7 bis 11).

Auffallend bei den Angaben zur Person war die hohe Anzahl von Übungsleitern, die angaben, in pädagogischen Berufsfeldern erwerbstätig zu sein (neun von zehn; Tab. 2, lf. Nr. 3). Auch die durchschnittliche fachspezifische Qualifikation der Probanden kann als sehr hoch eingestuft werden (Tab. 2, lf. Nr. 4 bis 6).

Damit sind insgesamt die Ausgangsbedingungen für die praktische Erprobung der Multifunktionskarte als günstig einzustufen.

⁶⁵ An dieser Stelle hätte man auch einen eventuellen Testabbruch ansehen können, der je nach Zeitpunkt innerhalb der Testphase die Aussagen und Beurteilungen des betreffenden Probanden in Frage gestellt hätte.

⁶⁶ Lf. Nr.: Laufende Nummer.

Tab. 2: Persönliche Daten und Unterrichtsbedingungen:

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3*	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
1	Alter	31	31	30	42	25	55	28	24	34	27
2	Geschlecht	m.	w.	m.	m.	w	w	m	w	m.	m.
3	Beruf	Diplom-Sportlehrer	Trainerin	Trainer	Judotrainer	Diplom-Pädagogin	Hausfrau	Sportlehrer/ Dipl.-Trainer	Lehrerin Sek. I / II	Lehrer Sek. I / II	Diplom-Sportlehrer
4	Kyu/Dan	3. Dan	4. Dan	1. Dan	2. Dan	1. Dan	2. Dan	1. Dan	1. Dan	3. Dan	2. Dan
5	Judo unterrichten	15 J.	17 J.	5 J.	24 J.	5 J.	9 J.	5 J.	9 J.	18 J.	10 J.
6	Lizenz	ULF	Trainer B	Trainer B	Trainer B	UL A	UL A	Trainer A	Trainer C	Trainer C	Trainer A
7	Anzahl Teilnehmer (TN)	25	13	20	12	10	25	15	17	8	15
8	Alter Teilnehmer	[?] 4 - 7 J 7 - 10 J 10 - 14 J	8-13 J	7-13 J	7-13 J	8-10 J	7-10 J	10-14 J	ab 5 J.	10-12 J	7-10 J
9	Kyu-Grad Teilnehmer	[?] 8-1. Kyu	8-4 Kyu	8-4 Kyu	8-6 Kyu	7-4 Kyu	5-6 Kyu	7-3 Kyu	Anfänger	Anfänger - 8 Kyu	9-8 Kyu
10	Zeit pro Einheit	75 min	90 min	90 min	75 min	105 min	100 min	60 min	75 min	60-70 min	60 min
11	Gruppenhelfer?	nein	Nein	Nein	nein	nein	ja UL A	ja	ja	Nein	nein
12	Wieviele Test-Einheiten	12	12	12	8	9	9	10	9	7	10

* Proband 2 fiel aus der Erhebung heraus, da er keinen Fragebogen für die Auswertung zur Verfügung stellte.

5.1.2 Allgemeine Akzeptanz

Die Multifunktionskarte erhebt den Anspruch, den Unterricht für den Übungsleiter vereinfachen zu können (vgl. KLEINERT 1998b). Das bedeutet, daß die Trainingskarte dem Übungsleiter entweder die Unterrichtsdurchführung oder die Unterrichtsvorbereitung erleichtern muß, um diesem Anspruch gerecht werden zu können. Demzufolge wurden im Fragekatalog zur Erfassung der allgemeinen Konzeptakzeptanz zunächst diese Bereiche abgefragt.

Die Frage, ob die Unterrichtsplanung durch die Karte erleichtert wurde, beantworteten sechs Probanden mit „ja“ und zwei Probanden mit „nein“.

Ein Übungsleiter antwortete mit „ja und nein“, ein weiterer machte an dieser Stelle keine Angabe. Da die Verwendung zur Unterrichtsplanung individuell völlig unterschiedlich ausfallen konnte, sollte die Antwort kurz begründet werden (vgl. Tab. 3). Hier fällt auf, daß die zwei Probanden, welche die Frage 13 verneinten, die Karte auch nicht zur Unterrichtsplanung herangezogen hatten. Die Begründung für die uneinheitliche Angabe von P 8⁶⁷ waren - bezüglich des negativen Antwortanteils - anfängliche Eingewöhnungsschwierigkeiten.

Der Kommentar von P 11, der zur vorherigen Frage keine Angaben machte, fiel positiv aus und bezog sich auf die Darstellung des Prüfungsprogramms sowie die dokumentierten Unterrichtseinheiten (Tab. 3, P 11, lf. Nr. 14).

Die nächste Frage (lf. Nr. 15 - 19) sollte differenzierter erfassen, welche Teile der Multifunktionskarte (in welcher Rangfolge) für die Unterrichtsplanung als geeignet betrachtet werden. Diese Frage wurde von allen Probanden beantwortet, unabhängig von der Beurteilung der Planungserleichterung. Dabei zeichnete sich folgende Rangfolge ab:

- Platz 1: Die farbige Darstellung der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung (10 Nennungen, davon 6 x Rang 1; 2 x Rang 2; 1 x Rang 3; 1 x nur angekreuzt).
- Platz 2: Eintragung der Unterrichtsinhalte vorangegangener Unterrichtseinheiten (7 Nennungen, davon 5 x Rang 1; 1 x Rang; 1 x nur angekreuzt).

⁶⁷ P x: Proband mit Kennnummer x

- Platz 3: Die farbig illustrierte Stoffsammlung (Bilderseiten)
(7 Nennungen, davon 3 x Rang 1; 3 x Rang 2; 1 x Rang 3)
- Platz 4: Die sonstigen Informationen, Erklärungen und Beispiele
(6 Nennungen, davon 3 x Rang 2; 2 x Rang; 1 x Rang 4)
- Weitere: (Je eine Nennung): Übungsformen, Spiele, Mitglieds-
ausweis, Judo-Prinzipien, Verhalten im Dojo).

Im Bereich der Unterrichtsdurchführung erschien es wichtig, daß die Verwendung der Karte auch von den Übungsteilnehmern positiv aufgenommen wurde und diese zu einer verbesserten Mitarbeit motivieren konnte. Die Frage, ob die Übungsleiter den Eindruck hatten, daß die Verwendung der Karte den Teilnehmern Spaß gemacht hat, wurde durchweg positiv beantwortet (4 x „*hat etwas Spaß gemacht*“, 4 x „*hat deutlich Spaß gemacht*“, 2 x dazwischen). Interessant ist hier, daß bei dieser Fragestellung die Antwortvorgabe „*kein Unterschied*“ möglich war, die aus Sicht der Probanden als neutral zu bezeichnen ist⁶⁸. Damit war der Befragte an dieser Stelle nicht zu einer eindeutigen Entscheidung im positiven oder negativen Sinne gezwungen.

Da es vorstellbar ist, daß die Beurteilung der Karte seitens eines Probanden nur aus rein didaktischen Überlegungen erfolgte, ungeachtet möglicher individueller Umsetzungsprobleme, und ohne dabei die eigene emotionale Grundhaltung miteinzubeziehen, wurde an dieser Stelle erfragt, ob auch der betreffende Übungsleiter selbst Spaß bei der Untersuchungsdurchführung hatte⁶⁹. Die Frage wird als etwas „heikel“ betrachtet, da sie einerseits den sachlichen Bereich verläßt, und andererseits der Autor einigen Probanden persönlich bekannt ist, so daß gewisse Hemmungen hinsichtlich einer ehrlichen Beantwortung nicht auszuschließen waren.

⁶⁸ Da eine Zielsetzung der Karte die Vereinfachung des Unterrichts ist, dessen Durchführung auch durch die Motivationslage der Übungsteilnehmer beeinflusst werden kann, wird in der Auswertung die Antwort „*kein Unterschied*“ bereits dem negativen Bereich zugeordnet.

⁶⁹ Es wird unterstellt, daß das Konzept unabhängig von einer prinzipiellen, didaktischen Zustimmung bei negativer emotionaler Grundhaltung (z.B. aufgrund antizipierter oder tatsächlicher Anwendungsprobleme) nicht angenommen, also die Karte nicht (weiter-)verwendet wird.

Daher wurden die Antwortmöglichkeiten abgeschwächt formuliert (*eher ja / eher nein*) und auf eine weitere Differenzierung verzichtet. Die Frage wurde achtmal positiv und einmal negativ beantwortet. Ein Proband sah „*keinen Unterschied zu sonst*“. (vgl. Tab. 3, lf. Nr. 21).

Frage lf. Nr. 22 sollte klären, ob der Anspruch der Multifunktionskarte, den Unterricht insgesamt vereinfachen zu können, innerhalb der vorliegenden Untersuchung von den Übungsleitern als gerechtfertigt betrachtet wurde. Die Fragestellung umfaßte sowohl die Planung als auch die Durchführung des Unterrichts. Die Ansichten waren hier geteilt: Fünf Probanden empfanden die Verwendung der Karte insgesamt als Erleichterung für den Unterricht, die anderen sahen darin keine Vereinfachung.

Die nächste Frage (lf. Nr. 23) sollte erfassen, ob das gesamte Konzept der Multifunktionskarte prinzipiell als empfehlenswert beurteilt wird. Diese Frage wurde aus der Überlegung eingefügt, daß die persönliche Beurteilung der Trainingskarte aufgrund ungünstiger, individueller Unterrichtsbedingungen (z.B. eine große Anfängergruppe mit Fünf- bis Sechsjährigen bei nur einer Zeitstunde pro Unterrichtseinheit) negativ ausfallen könnte, obwohl sich dieser Übungsleiter die möglichen Vorteile der Multifunktionskarte zumindest prinzipiell vorstellen kann. Damit sollte also (im Gegensatz zu Frage lf. Nr. 21) eine rein kognitive, didaktische Bewertung seitens der Probanden ermittelt werden.

Diese Frage wurde neunmal mit „ja“ beantwortet, ein Proband machte keine Angaben. Die Begründungen (Frage lf. Nr. 24) für diese Angaben sind in Tab. 3 dargestellt und betreffen vorwiegend die *Vorteile der Trainingserfolgsaufzeichnung* (vgl. lf. Nr. 24: P 1, P 5, P 6, P 7, P 9), die *Motivation der Übungsteilnehmer* (P 1, P 3, P 4, P 11) sowie die Verwendungsmöglichkeit für die *Prüfungsvorbereitung* (P 4, P 6, P 8 P 10).

Proband 9 sprach den Vorteil der *organisatorischen Informationen* der Kartenrückseite an („*Sammlung wichtiger Daten [...]*“). P 11 betrachtet die Karte (u.a.) als *positive Einrichtung für unerfahrene Übungsleiter*.

P 8 hält die Karte *im Anfängerbereich für sehr kompliziert* und beurteilt daher die Multifunktionskarte *erst ab einem bestimmten Alter* für prinzipiell „*empfehlenswert*“. Leider präzisiert er diese Altersgrenze nicht.

In Frage lf. Nr. 25 waren die Probanden aufgefordert, eine abschließende Gesamtbewertung der Multifunktionskarte abzugeben. Die Bewertung fiel einheitlich positiv aus. Zwei der Probanden bewerteten das Konzept mit „*sehr gut*“ (alle anderen mit „*gut*“).

Die letzte Frage dieses Bereiches (Tab. 3, lf. Nr. 26) diente als Kontrollfrage für die abschließende Bewertung. Anders formuliert sollte diese Frage klären, ob aus der theoretischen Bewertung des Konzepts auch die entsprechende praktische Konsequenz gezogen wurde. Neun Probanden gaben an, auch in Zukunft mit der Multifunktionskarte weiter arbeiten zu wollen, davon schränkten zwei Probanden diese Aussage ein (vgl. Tab. 3). Ein Proband wollte die Entscheidung darüber der Übungsgruppe überlassen.

Zusammenfassung:

Die Gesamtbewertung des Konzepts der Multifunktionskarte fiel einheitlich positiv aus (Tab. 3, lf. Nr. 25).

Von Eingewöhnungsschwierigkeiten abgesehen (P 8) wurde die Karte für den Bereich der Unterrichtsplanung weitgehend als funktionell eingestuft, sofern sie dafür genutzt worden war (vgl. Tab. 3, lf. Nr. 13 bis 19).

Im Bereich der Unterrichtsdurchführung hat die Verwendung der Karte nach Aussage aller Probanden den Übungsteilnehmern Spaß gemacht (Tab. 3, lf. Nr. 20). Dies trifft auch überwiegend auf die Probanden selbst zu (Ausnahme: P 11, eingeschränkt P 10; vgl. Tab. 3, lf. Nr. 21). Der Anspruch der Karte, den Unterricht insgesamt vereinfachen zu können, wurde von den Übungsleitern allerdings nicht einheitlich bestätigt (jeweils fünf positive bzw. negative Aussagen bei lf. Nr. 22, Tab. 3). Trotz dieses Aspekts fiel die Gesamtbeurteilung des Konzepts durchgehend positiv aus (Tab. 3, lf. Nr. 25). Zweimal wurde die Bewertung „*sehr gut*“ vergeben.

Tab. 3: Allgemeine Akzeptanz des Konzepts (Teil 1)

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
13	Planung leichter?	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja & Nein	Ja	Ja	k.A.
14	Begründung	Erschwerung bei Differenzierung z.B. im Gokolevor- bereitungs- training Erschwerung bei den sozial- affektiven Zielen durch z.B. Besprechen der Dojo-Regeln	Wel ich sie nicht zur Planung benutze Allerdings war sie hilfreich bei der Vorbereitung, da die Aus- bildungs- und Prüfungs- ordnung überschichtlich ist.	Für die Planung habe ich die Karte nicht benutzt.	Schnelleres u. einfacheres Führen des Unterrichts- protokolls und damit auch einfachere Planung der folgenden U.- Std.	Besonders durch auf- gezeichnete Inhalte der letzten Stunden und das immer greifbare Prüfungs- programm	Das Übungs- programm ließ sich durch die vorgegebenen Punkte im Raster u. die aufge- zeichneten Techniken für die einzelnen Kyu-Grade schneller zusammen- stellen.	An Anfang nicht, da alles neu war. Nach dem ersten zwei Einheiten erschwerte die Karte die Aufgabe, da die Kinder selbständig wiederholen konnten.	Ich nutzte diese Form der Trainingsdokumentation, um in den Wochen vor einer Prüfung gezielt auf die Schwächen der Teilnehmer einzugehen.	weil alle benötigten Techniken übersichtlich aufgeführt sind. Außerdem sind die Spiele, die ich nur teilweise kannte, gut einsehbar.	Guter Überblick über die vorher- genannten Einheiten. Über- schauliches Prüfungs- programm.
	Welche Bereiche für Planung sinnvoll? Rang	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
15	Eintragungen U-Inhalte	2	/	/	1	1	1	1	1	/	X
16	APD	1	1	1	3	1	1	2	2	1	X
17	Bilderseiten	2	/	/	2	1	1	3	1	2	
18	Sonstige Info, Erklärungen & Beispiele	2	/	/	/	2	2	4	3	3	
19	Weitere	Übungs- formen, Spiele, Mitglieder- ausweis (Platz 3)	/	/	Judo- Prinzipien, Verhalten im Dojo (siehe Rang)	-	-	-	-	/	
20	Karte den Kids Spaß gemacht?	++	++ bis +	++	++ (mit dem Anreiz, bei guter Buch- führung u. Nachweis der Demo jeder einzelnen einzuweisen Technik in ca. 100 % Aus- führung (3x) den nächsten Gütes allig sep. Prüfung zu erhalten.	+	++	++ bis +	+	+	+

Tab. 3: Allgemeine Akzeptanz des Konzepts (Teil 2)

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
21	Übungsleiter Spaß gehabt	eher ja	eher ja	eher ja	eher ja	eher ja	eher ja	eher ja	eher ja	keinen Unterschied zu sonst	eher nein
22	Karte den Unterricht insgesamt vereinfacht?	Nein	Nein	Ja	nein	Ja	Ja	Ja	Ja	nein, aber die Vorbereitung auf den U.	nein
23	Konzept prinzipiell empfehlenswert?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	k.A.
24	Begründung	Inhaltskontrolle der unterrichtlichen Techniken für TN und UL. Neues Medium, verbessert Konzentration & Motivation der TN.	Den Kindern hat es teilweise sehr viel Spaß gemacht und unter einigen hat ein intensiver Kampf, wer seine Karte zuerst voll hat bzw. wer mehr drin stecken hat, statt kamen einige 2x die Woche (sonst 1x).	Die Motivation der Kinder steigt. Verwendung als Übersicht zur Klausur. Prüfungen bzw. Anforderungen die dafür	Da hier die Kinder selbst einen Nachweis des Erlernten führen u. sich selbst kontrollieren können, was sie noch wissen	TN haben sich selbst über erlernte Inhalte im U. Dies sollte mit der Zeit Nutzen bringen, vor allem bei der Prüfungsvorbereitung	Klare Übersicht über das bisher durchgeführte Training. Die Teilnehmer können zu Hause die Techniken noch einmal in Gedanken nachvollziehen und sie dadurch leichter behalten	Aber erst ab einem best. Alter. Im Anfangsbereich heißt es für sehr kompliziert. Für die Gültigkeitsberechtigung jedoch sehr sinnvoll	Nachschlagewerk. Anfallsheft. Sammlung wichtiger Daten (Prüfung / Sportunter-suchung)	Wird die Schüler etwas in die Hand bekommen, an dem sie sich orientieren können. Problem: Die Schüler vergessen immer wieder, die Karten mitzubringen. Für ein endgültiges Urteil war die Testphase zu kurz.	Als Grundlage für unerfahrene UL sehe ich die Karte als positive Einrichtung für die Kinder ext. motivations-fördernd. Für mich persönlich eher lästig
25	Gesamtbewertung	+	+	+	++	++	+	+	+	+	+
26	Weiterbenutzung?	Ja	Ich teile es den Kindern mit, die sie damit anbei-teln, nicht sch.	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja, bedingt	Ja	Ja, aber nur in einer Gruppe

5.1.3 Begleitinformation

Die Begleitinformation wurde ausnahmslos von allen Probanden gelesen (vgl. Tab. 4, lf. Nr. 32) sowie als „*verständlich und nachvollziehbar formuliert*“ bewertet⁷⁰. Ebenso fühlten sich alle Probanden „*völlig ausreichend*“ über das Konzept und die Anwendung informiert. Lediglich ein Übungsleiter gestand ein, die Begleitinformation *zunächst* nur überflogen zu haben⁷¹.

Sechs der Übungsleiter gaben an, nach der ersten Durchsicht der Multifunktionskarte und der Lektüre des Begleitskripts (aber vor Erhebungsbeginn) Vorbehalte bzw. Bedenken bezüglich der Durchführung gehegt zu haben (vgl. Kap. 4.3.2.2).

Diese Bedenken erstreckten sich auf folgende Bereiche (vgl. Tab. 4): *Organisatorische Bedenken* (P 5, P 6 und P 11), *Verständnisprobleme* (insbesondere bei jüngeren Übungsteilnehmern; P 1 und P 10), *Disziplinprobleme*⁷² (P 9, P 10) sowie die *Sorge, die Übungsteilnehmer zu überfordern* (P 1).

Lediglich Proband 9 gab an, daß sich die gehegten Bedenken *nicht* bestätigten, merkte jedoch an, daß „*auf Trainerseite viel Disziplin und Umstellungsbereitschaft dazu [gehöre]*“ (Tab. 4, lf. Nr. 36).

Damit erwiesen sich die Einschätzungen der Probanden hinsichtlich der Anwendungsschwierigkeiten als sehr realistisch. Dies spricht gegen Überlegungen, daß die Anwendungswahrscheinlichkeit durch Überschätzen der Konzeptnachteile vermindert wird. Andererseits könnte man auch argumentieren, daß die realistische Einschätzung der Probanden auf dem für diese Erhebung erstellten Begleitskript basiert. Hier fehlt eine vergleichende Untersuchung zu der Trainingskarte von KLEINERT (vgl. Kap. 5.4).

⁷⁰ Bei den erhebungsunabhängigen Testpersonen der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND wurde diese Frage einmal verneint. Allerdings geht aus der zusätzlichen Erläuterung zu dieser Antwort hervor, daß der Proband die Frage falsch bezogen haben muß (vgl. Anhang A 3; Auswertungsmatrix C, lf. Nr. 27 & 28).

⁷¹ Durch das Wort „zunächst“ ohne weitere Präzisierung in der Fragestellung wurde jedoch der angestrebte Informationsgehalt der Angabe(n) zunichte gemacht.

⁷² Disziplinprobleme werden hier nicht bezüglich des Verhaltens der Teilnehmer im Unterricht aufgefaßt, sondern bezogen auf die Handhabung der Trainingskarte (Unregelmäßigkeit, Vergeßlichkeit). Diese Vorbehalte könnten auch unter „organisatorische Bedenken“ eingeordnet werden.

Die Möglichkeit für Anmerkungen zu dem Bereich „Begleitinformation“ wurde ausschließlich im Zusammenhang mit der vorherigen Antwort

(lf. Nr. 35) genutzt. Durch die Eindeutigkeit der Angaben zu den ersten beiden Fragen ist dadurch allerdings kein Informationsverlust durch einen möglichen Halo-Effekt (vgl. FRIEDRICHS 1990, S.197) zu vermuten.

Zwei Probanden wiesen darauf hin, daß sich bestimmte organisatorische Schwierigkeiten bzw. Verständnisprobleme mit der Zeit reduzierten (vgl. Tab. 4, lf. Nr. 36; P 6 und P 7).

Zusammenfassung:

Die der Erstellung der Begleitinformation zugrunde liegenden Ziele wurden erreicht: Alle Probanden bewerteten das Begleitskript hinsichtlich der Verständlichkeit und des Informationsgehaltes sehr positiv (Tab. 4, lf. Nr. 27 und 28).

Im Vorfeld der Untersuchung bestehende Bedenken bezüglich der Anwendung der Trainingskarte im Unterricht wurden durch die tatsächliche Verwendung *nicht* relativiert (Ausnahme: P 9; vgl. Tab. 4 lf. Nr. 33 bis 35). Für diese Untersuchung bestätigte sich somit die Vermutung nicht, daß von den Benutzern die Anwendungsschwierigkeiten im Vorfeld zu hoch eingeschätzt worden sein könnten.

Tab. 4: Begleitinformation zur Multifunktionskarte:

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
27	Begleitinfo verständlich & nachvollziehbar?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
28	Wo nicht?	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
29	Ausreichend informiert?	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
30	Wo nicht?	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
31	Info nur überflogen	/	/	/	/	/	/	X	/	/	/
32	Info nicht gelesen	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
33	Vorbehalte vor Testphase	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja
34	Welcher Art?	Wie vermittelt ich diese vielen Info's meinen Judo-Kids, ohne ihnen den Mut zu nehmen. Hoffentlich verstanden die Kleinen (4-8 Jahre) das Prinzip und den Sinn.			Das Wiederfinden (Nr. der Technik) insbesondere bei Boden (Ton in d. Ober- bzw. Unterlage). Hier wäre es besser, man würde z.B. die Stand-techniken (Nr.) mit nach der Gürtelfarbe nummerieren, sondern nach Koshi-waza, Aebi-waza, etc.	- Zeit- aufwendiges Ausfüllen der Karten der Kinder. - Kinder verstehen die Karten nicht, z. T. noch nicht, da zu jung.			regelmäßiges Führen der Trainingsdokumentation für 17 noch recht junge Judo-Kids, die noch als Anfänger einzustufen waren.	- Vergessenheit der Schüler ließ schon erwarten, dass sie ihre Karten öfters verlieren werden. - Das Eintragen von Zahlen ist zwar einerseits einfach, aber andererseits unverständlich, wenn man sich die Einträge eine Woche später wieder anschaut. - Techniken einzutragen wäre besser.	Zeitlicher Aufwand zu hoch, Übungszeit wird verkürzt.
35	Bestätigt?	Ja	Nein, hatte ja keine Bedenken		Ja	Ja	/	Nein	Nein	Ja	k.A.
36	Anmerkungen:	Die Kleinen haben Vieles nicht nachvollzogen		k.A.	Die kleinen Kinder (so bis 8 J.) vergessen die jap. Namen u. finden darin die Technik-Nr. nicht wieder u. die Eltern, sollen sie den Kindern helfen wollen, sind recht nicht. Hier wäre es hilfreich, auch die deutsche Beschriftung (Prinzip) an die jeweilige Technik zu schreiben.	Umgang mit der Karte verbessert sich: bei Kindern, bei längerer Benutzung sollten sich Probleme des Verständnisses beseitigen lassen	Die Karte fand schon nach der ersten Durchsicht meine Zustimmung u. ich hatte mich auf ihre Anwendung gefreut. Zuerst war der Zeitaufwand für die Eintragung sehr groß. Das gab sich aber nach einer gewissen Einarbeitungszeit.	k.A.	doch es gehört auf Trainingsseite und viel Disziplin und Umstellungsbereitschaft dazu.		Dadurch, dass ich die Karten selbst ausgefüllt habe, blieb die Übungszeit unangefasst, der Aufwand für mich niedrig, dadurch aber deutlich.

5.1.4 Inhaltliche Akzeptanz (funktionell)

Durch diesen Bereich der Erhebung sollte geklärt werden, wie seitens der an der Untersuchung beteiligten Übungsleiter die grundlegenden Ideen der Multifunktionskarte beurteilt werden, welche Möglichkeiten der Verwendung im Laufe der Erhebung erprobt wurden, und ob sich diese als praktikabel erwiesen.

5.1.4.1 Bewertung der Trainingserfolgsaufzeichnung

Der Akzeptanz bzw. Bewertung des Konzepts der Trainingserfolgsaufzeichnung kommt eine besondere Bedeutung zu, da die Unterrichtsdokumentation einerseits der Kernpunkt der Multifunktionskarte ist, hier aber andererseits die einzigen Verwendungsschwierigkeiten erwartet wurden.

Das Eintragungssystem der Trainingserfolgsaufzeichnung unterscheidet sich von anderen denkbaren Dokumentationsmöglichkeiten durch die Aufzeichnungsform anhand eines Nummerncodes in ein vorgegebenes Raster.

Dieses System wurde siebenmal positiv und einmal sehr positiv bewertet, jeweils eine Beurteilung fiel negativ bzw. sehr negativ aus (Tab. 5, lf. Nr. 37).

In die Bewertung der Übersichtlichkeit des Systems sollte auch die Sicht der Übungsteilnehmer miteinbezogen werden. Die Beurteilung fiel dreimal positiv aus (davon einmal „*sehr übersichtlich*“), sechs Probanden empfanden das System bezüglich der Übersichtlichkeit als „*etwas kompliziert*“. P 5 bemerkte dazu, daß es für Kinder schwierig sei, die richtige Techniknummer wiederzufinden (Tab. 5, lf. Nr. 38). Ein Proband machte zu dieser Frage keine Angaben.

Die unterschiedlichen Organisationsformen der Unterrichtseintragung beinhalten einen verschieden hohen Zeitaufwand bzw. unterschiedliche organisatorische Notwendigkeiten. Für die Einschätzung des individuellen Aufwands bei der Konzeptumsetzung erschien es sinnvoll, die Art der Eintragung sowie die dafür erforderliche Zeit zu erfragen.

Für den Fall, daß die Übungsleiter verschiedene Formen der Eintragung erprobt hatten, sollte eine Rangfolge vergeben und die Anzahl der Unterrichtseinheiten angegeben werden, in denen die entsprechende Form der Eintragung verwendet wurde. (vgl. Tab. 5, lf. Nr. 39 bis 47).

Die in der Begleitinformation empfohlene Selbsteintragung erhielt die meisten Nennungen: Acht Übungsleiter setzten die Selbsteintragung durch die Übungsteilnehmer auf Rang Eins, der dafür benötigte Zeitaufwand betrug im Durchschnitt ca. acht bis neun Minuten⁷³ (zwischen drei und 15 Minuten). Die Beurteilung dieser Eintragungsform basierte auf sieben bis 25⁷⁴ Unterrichtseinheiten Praxiserfahrung.

Die Eintragung durch Helfer wurde von nur einem Probanden in der Praxis erprobt (genau einmal). Dieser gab die durchschnittlich zum Ausfüllen der Trainingsdokumentation benötigte Zeit mit 20 Minuten an und sprach dieser Form der Eintragung den Rangplatz Drei zu. Zwei weitere Übungsleiter vergaben hier ohne eigene Erfahrungen jeweils einmal Rang Zwei und Rang Drei.

Die Eintragung durch den Übungsleiter beinhaltet natürlich für diesen den vergleichsweise größten Arbeitsaufwand. Fünf Probanden testeten diese Eintragungsform, zwei davon ausschließlich diese. Die Zeitangaben lagen zwischen acht und 20 Minuten⁷⁵. Hier wurde dreimal der Rangplatz Zwei vergeben, einmal Rang Drei und zweimal keine Angaben gemacht.

Nur drei der zehn Probanden führten mit ihrer Übungsgruppe bewertete Lernerfolgskontrollen bzw. Zwischenprüfungen durch, dennoch beurteilten acht Übungsleiter den Wert der Trainingserfolgsaufzeichnung für eine solche Maßnahme positiv bis sehr positiv (viermal „*sinnvoll*“, viermal „*sehr geeignet*“). Zwei Teilnehmer machten keine Angaben.

⁷³ P 3 hatte offensichtlich Verständnisprobleme mit der Fragestellung, sie setzte an dieser Stelle ein Fragezeichen. P 5 wurde nicht in die Wertung einbezogen, da der angegebene Wert von 75 Min. genau der Dauer der Unterrichtseinheit entspricht.

⁷⁴ Der hohe Wert erklärt sich daher, daß P 1 die Trainingskarte mit drei verschiedenen Übungsgruppen getestet hat.

⁷⁵ Die absolute Zeitdauer bei dieser Form der Eintragung ist natürlich abhängig von der Gruppengröße, bzw. auch von der Unterstützung eines Gruppenhelfers. Umgerechnet auf einen relativen Wert liegen die Zeiten bei 1 bis 1 ½ Min. pro Übungsteilnehmer. Diese Rechnung mußte P 1 schon vollzogen haben, denn er gab an dieser Stelle ½ 1 Min. an. Der Absolutwert bei P 1 läge demnach zwischen 12 ½ und 25 Minuten.

Es wurde unterstellt, daß die Verwendung der Trainingserfolgs-aufzeichnung (insbesondere durch zeitweilig bewertete Überprüfungen) die Übungsteilnehmer motivieren könne.

Vier Probanden stellten fest, daß die Kinder ihrer Übungsgruppe „*deutlich*“ motivierter am Unterricht teilnahmen, zwei weitere hatten den Eindruck, die Gruppe sei „*etwas*“ motivierter gewesen. Drei Übungsleiter sahen „*keinen Unterschied*“ zu vorher. Proband 11 machte hier keine Angabe, da er aufgrund einer neuen Gruppe keine Vergleichsmöglichkeit sah (vgl. Tab. 5, lf. Nr. 50).

In der abschließenden Beurteilung erhielt das Konzept durchweg gute Noten. Acht Übungsleiter vergaben die Bewertung „*gut*“, die beiden anderen Übungsleiter hielten das Konzept für „*sehr gut*“ (Tab. 5, lf. Nr. 51).

Die weiteren Anmerkungen zu dem Bereich sind Tabelle 5 zu entnehmen (lf. Nr. 52).

Zusammenfassung:

Das Konzept der Trainingserfolgsaufzeichnung wurde insgesamt unter Einbezug von Aufwand/Nutzenüberlegungen einheitlich positiv bewertet (Tab. 5, lf. Nr. 51), obwohl in Einzelfällen das Eintragungssystem anhand von Techniknummern sowie die Übersichtlichkeit dieses Systems (auch für die Teilnehmer) bemängelt wurde (vgl. Tab. 5, lf. Nr. 37 und 38).

Alle Probanden, die die Frage nach der geeignetsten Eintragungsart beantworteten, setzten die Selbsteintragung durch die Teilnehmer auf Rang Eins (Tab. 5, lf. Nr. 41).

Die positive Bewertung der Trainingserfolgsaufzeichnung für Lernzielkontrollen bzw. Zwischenprüfungen muß eingeschränkt werden, da sie nur von drei Übungsleitern in dieser Funktion benutzt wurde (vgl. Tab. 5, lf. Nr. 48 und 49).

Tab. 5: Bewertung der Trainingserfolgsaufzeichnung (Teil 1):

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
37	Eintragung mit Nummern:	+	-	+	+	++	+	+	+	+	+
38	Übersichtlichkeit dieses Systems?	+	-	-	-	-	++	+	k.A.	-	-
					- (für Kinder, die richtige Technik-Runnier wiederzufinden)						
	Welche Eintragungsart?	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
39	Teilnehmer Anzahl TE	25	12	12	8	8	3	10		7	
40	Zeit pro TE:	3-5 min	„?“	10 min	75 min	10 min	15 min	5 min	min	5 min	min
41	Rangplatz:	1	1	1		1	1	1		1	
42	Helfer Anzahl TE						1			Es gab keine Helfer	
43	Zeit pro TE:	min	min	min	min	min	20 min	min	min	min	min
44	Rangplatz:					3	3			2	
45	Übungsleiter Anzahl TE	20				1	5		9		10
46	Zeit pro TE:	[?] ½-1 min	min	min	min	15 min	20 min	min	8 min	min	20 min
47	Rangplatz:	2				2	2		/	3	/

Tab. 5: Bewertung der Trainingserfolgsaufzeichnung (Teil 2):

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
53	Für Prüf.-Vorbereitung verwendet?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Es lag keine Prüfung an.
54	Karte dafür geeignet?	+	++	++	++	++	++	++	+	++	++
55	Nachweis für Verleihung?	+	-	++	++	+	-	+	+	++	++
56	Anmerkungen	der UL sollte über ausreichende Erfahrungen als Prüfer verfügen, d.h. er muß jederzeit eine gerechte Beurteilung der Technik abgeben, die den Prüfungs-kriterien genüge tut. Er darf nicht lauzefair sein.	Wenn einer ah alles für die Prüfung geübt hat, kann, will und sollte er ja auch eine Prüfung machen. Vorleistungen sind sinnvoll bei herausragenden Kampfern, die ihre TE für Wettkämpf-übungen brauchen und somit Defizite im Prüfungs-programm haben.	Es kann die Trainings-häufigkeit sehr gut nachgefragt werden.	Punkt 55 habe ich bzw. praktisiere ich zur Zeit.	[Drücke Sonstige Frage: (Anm. des Autors)] Geignet nur, wenn in jeder Stunde die Leistung des Kindes einzeln festgehalten wird.	In meiner Gruppe werden die Kinder immer auf Kyu-Prüfungen vorbereitet. Da wir vor der Testzeit eine Prüfung hatten, war die Zeit des Testens zu kurz, um danach eine Prüfung durchzuführen. Die Karte habe ich als Nachweis nur für Zwischen-prüfungen geeignet. Sonst sollte man nicht auf die formale Prüfung verzichten. Die TN sollen und wollen nicht das Gefühl haben, sie bekommen den „nächsten Gürtel“ geschenkt. Einige wollen auch zogen, was sie können, und das in einem formellen Rahmen.	k.A.	Wenn man kleine Gruppen hat: Wenn man die geeignete Organisationsform gefunden hat.	[Drücke Sonstige Frage: (Anm. des Autors)] Es wäre allerdings noch zu diskutieren, ob die Prüfungen nicht doch sinnvoll sind. [nicht auch Anmerkung 70]	Man erhält einen guten Überblick, welche Inhalte wie oft geübt wurden. Die Benotung gibt zusätzlich Auskunft darüber, wie gut die Ausübung war und wo noch Schwächen vorliegen.

5.1.4.2 Bewertung der Funktionalität für die Prüfungsvorbereitung

Von den befragten zehn Probanden konnten acht die Multifunktions-karte für die Prüfungsvorbereitung verwenden. Von diesen hielten zwei Probanden die Karten in dieser Funktion für „geeignet“, sechs bezeichneten sie als „sehr geeignet“. Die beiden Probanden, die die Trainingskarte nicht zur Prüfungsvorbereitung verwendet hatten (oder nicht verwenden konnten, da keine Prüfung anstand (vgl. Tab. 6, P 11), beurteilten die Multifunktionskarte dafür dennoch als „sehr geeignet“.

In der Funktion als Nachweis von Unterrichtsleistungen für eine Gürtelverleihung ohne abschließende formelle Prüfung wurde die Multifunktionskarte viermal sehr positiv, viermal positiv und zweimal negativ bewertet (Tab. 6, lf. Nr. 55).

Bei den beiden Probanden, die die Karte als „wenig geeignet“ zum Nachweis für Gürtelverleihungen betrachten, geht aus den Anmerkungen zu diesem Bereich hervor, daß sie dem Konzept der Gürtelverleihung ohne Prüfung eher skeptisch gegenüberstehen, so daß nicht eindeutig ist, ob in Frage 55 wirklich trennscharf die Eignung der Karte als mögliches Nachweismedium bewertet wird oder die Idee der Verleihung selbst⁷⁶ (vgl. Tab. 6, lf. Nr. 56; P 3 und P 7).

Von zwei der vier Probanden, welche die Karte in dieser Funktion lediglich als „geeignet“ werten, können die Anmerkungen zu diesem Bereich (Tab. 6, lf. Nr. 56) auf die vorherige Frage bezogen werden, seitens eines Probanden lag kein Kommentar vor. Die Anmerkung von P 9 kann sich auf die Frage lf. Nr. 54 und 55 beziehen, sie schränkte die Eignung in organisatorischer Hinsicht ein.

P 6 betrachtete die Karte als Nachweismedium nur als geeignet, „wenn in jeder Stunde die Leistung des einzelnen Kindes festgehalten wird“ (Tab. 6, lf. Nr. 56). Dieser erhebliche Aufwand läßt sich mit den statt dessen dokumentierten Zwischenprüfungen umgehen bzw. einschränken.

⁷⁶ P 10 deutet in seiner Anmerkung ebenfalls eine gewisse Skepsis gegenüber Gürtelverleihungen an, bewertet jedoch die Karte als Nachweismöglichkeit für „sehr geeignet“.

P 1 merkte an, daß der Übungsleiter über ausreichende Erfahrung als Prüfer verfügen sollte, also jederzeit in der Lage sein muß, eine gerechte, den Prüfungskriterien entsprechende Bewertung abzugeben können (vgl. Tab. 6, P 1). Er spricht damit die Problematik an, daß bei Gürtelverleihungen nicht ganz sicherzustellen ist, daß zwei gleichen Bewertungen verschiedener Übungsleiter auch wirklich vergleichbare Leistungen zweier Schüler zugrunde liegen. Dieses Problem läßt sich allerdings durch kein Nachweismedium lösen (sondern allenfalls durch bestimmte Anerkennungskriterien für die Verleihung).

Zusammenfassung:

Die Funktionalität der Multifunktionskarte für die Prüfungsvorbereitung wird mit acht Höchstbewertungen sehr positiv eingestuft (Tab. 6,

If. Nr. 54) und erfährt damit die beste Beurteilung aller Verwendungsmöglichkeiten.

Auch die Verwendungsmöglichkeit der Karte als Leistungsnachweis für die Verleihung von Kyu-Graden wird überwiegend positiv eingeschätzt (Tab. 6, If. Nr. 55).

Die zwei negativen Bewertungen in diesem Bereich lassen sich auf die skeptische Einstellung der betreffenden Probanden gegenüber Gürtelverleihungen allgemein zurückführen und erfassen daher nicht unbedingt die Eignung der Multifunktionskarte in dieser Funktion.

Tab. 6: Bewertung der Funktionalität für
die Prüfungsvorbereitung:

Lf.Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
57	Wurde Karte in dieser Funktion verwendet?	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein, z.T. noch nicht nötig	Nein, weil Schul-AG	Nein
58	Layout:	+	++	+	-	++	+	+	k.A.	+	+
59	Übersichtlichkeit:	++	++	+	+	+	++	+	k.A.	+	+
60	Nutzen / Verwendbarkeit										
	Judopaßdaten / Mitgliedsausweis	++	++	++	++*	++	-	++	++	++	--
61	Sportuntersuchung	++	++	++	++*	++	++	++	++	++	-
62	Altersklassen	++	-	++	++*	++	++	++	++	++	--
63	Daten zur Kyu-Prüfung	++	++	++	++	++	+	++	++	++	+
64	Anmeldeformular	+	++	++	--**	-	+	++	-	- (müßte man ausprobieren)	-
65	Abschließende Bewertung	++	++	++	k.A.	+	+	+	++	+	-
66	Anmerkungen:	Diese Seite ist für den gestreuten UL wertvoll, denn am Ende des Trainings kann er ohne große Organisation Samkanten ausfüllen etc. - Toll!	Da aber die Kinder die Karte haben, habe ich als Trainer nur die Möglichkeit die richtigen Daten abzutragen, wenn die Kinder mir die Karten abgeben (Könnte sie somit auch direkt tragen). Die Anmeldungen zu Meisterschaften sind sinnvoll, aber unpraktisch, ich müßte dann auf 20 bis 30 Karten die Veranstaltungen aufzeichnen, zusätzlich wenn und wo Abhilit usw. (Da kopiere ich mir lieber Ausschreibungen)	k.A.	* In etwas geänderter Form ** austauschen durch Nachweis der Wettkampf-erfolge mit dem Hinweis, daß durch die Teilnahme an Wettkämpfen sich die Wartezeit zur Kyu-Prüfung vermindern können.	Sinnvoll für Kinder, die regelmäßig zu Turnieren fahren	Für Wettkämpfer sind die Angaben sinnvoll. In meiner Antragsgruppe sind noch keine Kampfer, deshalb sind nur die Angaben zur Kyu-Prüfung brauchbar. Der Hinweis für die Besetzung eines Judo-Passiers ist überflüssig, da in unserem Verein jeder, der Mitglied ist, einen JudoPaß bei Vereinsantritt erhält. Für die Mitglieder U18 wird der Paß im Verein ausbezahlt, dann er immer zur Hand ist, wenn er gebraucht wird. Die älteren Mitglieder sind selbst verantwortlich für ihren Paß.	k.A.	Statt Turnieranmeldung bzw. Teilnahme bzw. Erfolgsdokumentation vom Turnieren	Punkte 60 bis 63 müßten in der Hand des Übungsleiters bleiben, bzw. eine Kopie davon. IP-U18 muß für jede Veranstaltung neu erstellt werden.	Die Informationen zu diesem Bereich sollten ohnehin beim Verein/UL gespeichert sein und sind meiner Meinung nach überflüssig. Für Übungsleiter sollte es hier evtl. auf seinem Exemplar eine Eintragungsmöglichkeit bezüglich der Übungsgruppe (Tag, Zeit, Alter von-bis, Gürtel) geben.

5.1.4.3 Bewertung der Funktionalität für die organisatorische Verwendung

Im Gegensatz zu den anderen Funktionskategorien der Multifunktionskarte ist der Verwendung zu vereinsinternen organisatorischen Zwecken genau eine Kartenseite zugeordnet. Daher wurde an dieser Stelle des Erhebungsbogens auch die detaillierte Bewertung einzelner Bereiche der Organisationsseite und deren Gestaltung erfragt.

Drei der Probanden konnten die Karte in ihrer organisatorischen Funktion benutzen. Zwei davon bewerteten die Seite insgesamt

(Tab. 7, lf. Nr. 65) hinsichtlich ihrer organisatorischen Funktionalität mit „*sehr gut*“, P 5 machte an dieser Stelle keine Angabe.

Von den restlichen Probanden bewerteten weitere zwei die Seite sehr positiv, vier beurteilten sie mit „*gut*“. Nur ein Übungsleiter beurteilte diesen Bereich als „schlecht“, da er die Auffassung vertritt, daß die dort abrufbaren Daten *ohnehin bei dem betreffenden Übungsleiter gespeichert sein sollten*. Damit ist diese Seite in seinen Augen überflüssig (vgl. Tab. 7, lf. Nr. 66; P 11).

Im einzelnen sollten noch die Gestaltung (Layout), die Übersichtlichkeit sowie der Nutzen bzw. die Verwendbarkeit der verschiedenen Bereiche der Seite beurteilt werden. Das Layout wurde zweimal sehr positiv und sechsmal positiv bewertet. Ein Proband hielt die Gestaltung für „*verbesserungsfähig*“ (Tab. 7, lf. Nr. 58).

Die Übersichtlichkeit erhielt neun positive Wertungen, drei davon sehr positiv (Tab. 7, lf. Nr. 59). P 9 macht weder zum Layout noch zur Übersichtlichkeit Angaben.

Der Nutzen bzw. die Verwendbarkeit der einzelnen Bereiche der Seite wurden wie folgt beurteilt (Tab. 7, lf. Nr. 60 bis 64):

Judopaßdaten / Mitgliedsausweis: Achtmal „*sehr sinnvoll*“ (davon einmal eingeschränkt); jeweils einmal „*wenig brauchbar*“ bzw. „*überflüssig*“.

Sportuntersuchung: Neunmal „*sehr sinnvoll*“ (davon einmal eingeschränkt); einmal „*wenig brauchbar*“.

Altersklassen: Achtmal „*sehr sinnvoll*“ (davon einmal eingeschränkt)⁷⁷; jeweils einmal „*wenig brauchbar*“ bzw. „*überflüssig*“.

Daten zu Kyuprüfung: Achtmal „*sehr sinnvoll*“; zweimal „*brauchbar*“.

Anmeldeformular: Dreimal „*sehr sinnvoll*“; zweimal „*brauchbar*“; viermal „*wenig nutzbar*“ und einmal „*überflüssig*“.

P 5 betrachtet die Verwendungsmöglichkeit als Anmeldeformular als überflüssig und würde den Bereich durch eine Nachweismöglichkeit für Wettkampfeinsätze austauschen⁷⁸. Diese Anregung findet sich auch bei P 9. Der von P 5 weiterhin angeregte zusätzliche Hinweis, daß Turnierteilnahmen die Wartezeit bis zur nächsten Kyuprüfung verkürzen können, bezieht sich auf die Vorbereitungszeit zum ersten Kyu, die sich durch den Nachweis von sechs Kampfpunkten von zwölf auf sechs Monate reduzieren läßt (NWJV⁷⁹ 1997, Kap. 28.3).

Die Idee von Proband 11, anstelle dieser Seite ein „Gruppenblatt“ für den Übungsleiter einzufügen, auf dem Informationen zur Übungsgruppe bezüglich Tag, Zeit, Alter, Gürtelstufe u.ä. eingetragen werden können, ist an dieser Stelle aus folgenden Gründen nicht sinnvoll: Einerseits sind diese Daten für die Übungsteilnehmer nicht relevant (und damit für die Mehrzahl der Kartenbenutzer vergeudeter Platz), andererseits müßte ein Übungsleiter dann für jede einzelne Gruppe eine eigene Multifunktionskarte benutzen.

⁷⁷ Die Einschränkungen für die ersten drei Bereiche stammen von P 5, der die Darstellung „*in etwas geänderter Form*“ für sehr positiv beurteilt, aber diese Vorstellung in den Anmerkungen nicht näher präzisiert.

⁷⁸ In der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND wird für die Eintragung von Turnierteilnahmen einfach eine Spalte des Dokumentationsrasters markiert, Datum und Art des Wettkampfes sowie eine eventuelle Platzierung eingetragen und in der Rubrik „Kampf“ der Mut zur Turnierteilnahme bereits mit sechs Punkten bewertet.

⁷⁹ NWJV: Nordrhein-westfälischer Judo-Verband e. V.

Dies wäre jedoch sehr kostenintensiv. Das Gruppenblatt sollte vielmehr Bestandteil der ausstehenden Erweiterungsseiten für den Übungsleiter sein (vgl. Kap. 7).

Die Anmerkungen von P 7 und P 3 deuten auf gewisse Verständnisschwierigkeiten bezüglich einiger der Seite zugrunde liegenden Überlegungen zur Anwendungspraxis hin (vgl. Tab. 7; lf. Nr. 66). Dies kann an der fehlenden praktischen Umsetzungserfahrung der beiden Probanden liegen (vgl. Tab. 7; lf. Nr. 57), aber möglicherweise auch in Mängeln der Begleitinformation begründet sein.

Zusammenfassung:

Lediglich drei der Probanden konnten die Verwendungsmöglichkeit der Multifunktionskarte für organisatorische Zwecke nutzen. Davon beurteilten zwei Übungsleiter die Seite in ihrer organisatorischen Funktion insgesamt als „*sehr gut*“, der dritte machte dazu keine Angaben (Tab. 7, lf. Nr. 65).

Die Einschätzung der übrigen Probanden fiel, abgesehen von P 11, der diese Seite für überflüssig erachtet (vgl. Tab. 7, lf. Nr. 66), ebenfalls positiv bis sehr positiv aus (Tab. 7, lf. Nr. 65).

Bei den einzelnen Bereichen der Seite fiel die Bewertung der Funktionalität des Anmeldeformulars verhältnismäßig negativ aus: Vier Probanden hielten sie für „*wenig nutzbar*“, einer für „*überflüssig*“

(Tab. 7, lf. Nr. 64). Die Verwendbarkeit der übrigen Bereiche wurde mehrheitlich sehr positiv beurteilt (Tab. 7, lf. Nr. 60 bis 63).

Tab. 7: Bewertung der Funktionalität für die organisatorische Verwendung:

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
67	Unterrichtsgespräch über Inhalte der Karte?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja (ohne direkten Bezug zur Karte)	Ja	Nein
68	erfolgreich?	++	+	+	+	-	+		+	+	
69	Welche Inhalte sinnvoll für Unterrichtsgespräch?	1. Dojo-Regeln 2. Judo-Prinzipien 3. Randori + Aufgabe 4. Soziale Formen 5. Handlungskette	1. Judo-Prinzipien 2. Verhalten im Dojo 3. Was ist eine Handlungskette? 4. Was ist eine Kombination? 5. Was ist eine Finke?	1. Handlungskette 2. Kombinationen 3. Finke 4. Judo-Prinzipien 5. Disziplin	1. Dojoregeln 2. Sauberkeit 3. Sinn und Zweck der Verlesung (Fairness)	1. Bewegungs- vorgaben 2. Stoff- sammlung	1. Judo-Prinzipien 2. Verhalten im Dojo 3. alle Punkte unter „Welche wichtige Erläuterungen“		1. Bewegungs- vorgaben 2. Verhalten im Dojo 3. Judo-Prinzipien (abhängig vom Kenntnisstand)	1. Judo-Prinzipien 2. Verhalten im Dojo 3. Ausbildungs- und Prüfungs- ordnung	1. Judo-Prinzipien 2. Dojo-Regeln 3. Bewegungs- vorgaben 4. Kampfaufgaben
70	Elterngespräch über Karte	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
71	erfolgreich?	-	+	++	+		+	+			
72	„Führung und Fairness“ bewertet?	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein, halte ich in dem Alter nicht mehr für angemessen	Nein
73	erfolgreich?	/	+		++	-	+				

5.1.4.4 Bewertung der Funktionalität für pädagogische Verwendungsziele

Die Multifunktionskarte kann für die Realisation bestimmter pädagogischer Zielsetzungen Unterstützung bieten. Einige dieser auch in der Begleitinformation thematisierten Möglichkeiten sollten auch in der Befragung angesprochen werden. Dabei war allerdings zu berücksichtigen, daß die zugrunde liegenden pädagogischen Absichten der Übungsleiter individuell völlig unterschiedlich ausfallen konnten, da die Multifunktionskarte keinerlei Vorgaben für diesbezügliche Zielsetzungen beinhaltet. Die Begleitinformation benennt lediglich beispielhaft Möglichkeiten, wie bestehende pädagogische Intentionen durch die Verwendung der Karte unterstützt werden können. Als Gesprächsanlaß kann die Multifunktionskarte beispielsweise vom Übungsleiter in eher motorischer Zielsetzung genutzt werden (z.B. Unterrichtsgespräch über die Ausgangssituationen), aber auch unter sozialen Gesichtspunkten erfolgen (z.B. Besprechen der Judo-Prinzipien). Die Frage nach der subjektiven Beurteilung des Erfolgs solcher Maßnahmen wurde daher in bezug zu der zugrunde liegenden Absicht gestellt. Zuvor wurde durch eine Filterfrage ermittelt, welche Verwendungsmöglichkeiten von den Erhebungsteilnehmern erprobt worden waren. Sechs Übungsleiter nutzten die Inhalte der Multifunktionskarte als Anlaß für Unterrichtsgespräche (Tab. 8, lf. Nr. 67). Ein weiterer Übungsleiter (P 9) schränkte seine Aussage dahingehend ein, daß seine Unterrichtsgespräche nicht in direktem Bezug zur Trainingskarte erfolgten. Damit fällt die Angabe dieses Probanden aus der Auswertung, da an dieser Stelle natürlich nicht *der Sinn* von Unterrichtsgesprächen diskutiert werden soll, sondern die Verwendbarkeit der Karte in dieser Funktion.

Sechs der Probanden beurteilten das Gespräch anhand der Karte im Hinblick auf ihre persönlichen Zielvorstellungen für diese Maßnahme als Erfolg (fünfmal „*erfolgreich*“, einmal „*sehr erfolgreich*“). Ein Übungsleiter beurteilte seine Bemühungen als „*wenig erfolgreich*“.

Die positive Wertung von P 9 wurde aus oben genannten Gründen nicht berücksichtigt (Tab. 8, lf. Nr. 68).

Die Frage, welche Inhalte der Multifunktionskarte die Übungsleiter als sinnvoll für ein Unterrichtsgespräch erachteten (Tab. 8, lf. Nr. 69), sollte einen Anhaltspunkt dafür liefern, welche Art von Gespräch in welcher Zielsetzung der Bewertung unter lf. Nr. 68 zugrunde lag, um so eine Rangfolge der relevanten Gesprächsthemen ermitteln zu können. Es ergab sich bezogen auf das ganze Teilnehmerfeld (inklusive P 9 und P11; - P8 machte hier keine Angaben -) folgende Rangfolge bevor-zugter Themenbereiche für Unterrichtsgespräche anhand der Multifunktionskarte⁸⁰ (vgl. Tab. 8, lf. Nr. 69):

1. Judoprinzipien

(7 Nennungen; 4 x Rang [R] 1; je 1 x R 2, R 3 und R 4)

2. Dojo-Regeln 7 Nennungen; 2 x R 1; 5 x R 2)

3. Bewegungsvorgaben (3 Nennungen; 2 x R 1; 1 x R 3)

4. Handlungskette 3 Nennungen; 1 x R 1; 1 x R 3; 1 x R 6)

5. Kombinationen (2 Nennungen; 1 x R 2; 1 x R 4)

6. Finten 2 Nennungen; 1 x R 3; 1 x R 5)

Sonstige (Je eine Nennung):

- Alle Punkte unter „Weitere wichtige Erläuterungen“⁸¹
- Randori mit Aufgabenstellung; - Spiele; - Übungsformen
- Stoffsammlung; - Komplexaufgaben
- DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung

Sechs Übungsleiter informierten auch die Eltern der Übungsteilnehmer über das Konzept. Ein Proband bewertete dies als „*sehr erfolgreich*“, vier Probanden beurteilten die Maßnahme als „*erfolgreich*“ (P 5 begründete die Abweichung zur Bestbewertung damit, daß die Karte „*für einen Laien (Vater + Mutter) teilweise unverständlich*“ sei. Vgl. Tab. 8; lf. Nr. 71).

⁸⁰ Angaben, die sich in der Formulierung deutlich von den in der Multifunktionskarte verwandten Begriffen bzw. Themenüberschriften unterscheiden, wurden nicht berücksichtigt, auch wenn sie thematisch hätten zugeordnet werden können, da solche Gespräche nicht unbedingt unter Verwendung der Multifunktionskarte geführt wurden (vgl. Tab. 8, lf. Nr. 69; P 5).

⁸¹ Diese Angabe von P 7 wurde nicht zu den Nennungen der Punkte drei bis sechs gezählt, da in dieser Aussage mehrere Themenbereiche zusammengefaßt sind. Allerdings hätte es die Rangfolge nicht beeinflusst.

P 1 betrachtete das Elterngespräch als „wenig erfolgreich“.

Die Möglichkeit der Bewertung von Führung und Fairneß der Übungsteilnehmer wurde nur von vier Übungsleitern wahrgenommen. Der diesbezügliche Erfolg wurde einmal sehr positiv, zweimal positiv und einmal negativ eingeschätzt (Tab. 8, lf. Nr. 72 und 73).

Sieben Übungsleiter testeten selbständiges Arbeiten der Übungs-teilnehmer mit Hilfe der Multifunktionskarte. Das Ergebnis wurde fünfmal positiv und einmal negativ beurteilt. Die Bewertung von P 8 lag dazwischen. P 5 begründete wiederum seine „nur“ positive Bewertung damit , daß die Karte „teilweise für Kinder (7-12 J.) im Anfängerbereich anfangs etwas schwer zu verstehen“ sei (Tab. 8, lf. Nr. 75).

Die Unterrichtsdifferenzierung wird als Unterpunkt der selbständigen Arbeit mit der Karte aufgefaßt, nur daß dabei für verschiedene Teilgruppen unterschiedliche Aufgaben gestellt werden. Daher war die positive Beantwortung der Frage zur Verwendung bei der Unterrichtsdifferenzierung seitens P 7 und P 9 verwunderlich, da sie Frage

lf. Nr. 74 verneint hatten. Es liegt nahe, daß von diesen beiden Probanden die Fragestellung auch auf die Unterrichtsplanung bezogen wurde (vgl. Tab. 2, lf. Nr. 13 / 14; P 7 und P 9). Insgesamt benutzten sechs Übungsleiter die Multifunktionskarte als Hilfe für die Unterrichts-differenzierung. Diese Maßnahme wurde durchgehend als „erfolgreich“ eingestuft (Tab. 8, lf. Nr. 76 und 77).

Zwei Probanden machten keine Angaben bei der abschließenden Bewertung der Multifunktionskarte in ihrer unterstützenden Funktion für pädagogische Intentionen, alle anderen Übungsleiter urteilten positiv, davon drei sehr positiv (Tab. 8, lf. Nr. 78).

Die Anmerkungen (Tab. 8, lf. Nr. 79) von P 6, P 4 und auch von P 10 lassen sich an dieser Stelle im Zusammenhang mit der Verwendungsmöglichkeit der Multifunktionskarte zur Unterrichtsdifferenzierung interpretieren.

P 7 spricht die Möglichkeit zur kognitiven Unterrichtsnachbereitung und damit die Funktion als Gesprächsanlaß an.

Die Anmerkung von P 1 betrifft die in der Karte aufgeführten Dojo-Regeln. Er stellt fest, daß „[bei den „Kleinen“] *alles Geschriebene einen hohen Stellenwert*“ hat, sie es sogar fast als „Gesetz“ empfinden (Tab. 8, lf. Nr. 79).

P 3 spricht in den Anmerkungen affektive Auswirkungen der Kartenverwendung an: „[Die] *Kinder waren stolz, mir beim nächsten Training die Karte zu zeigen und von mir unterschreiben zu lassen.*“

lf. Nr. 79).

Die Anmerkung von P 5 (vgl. Tab. 8 lf. Nr. 79), konnte nicht ganz nachvollzogen werden, da die einzigen Bereiche, die explizit in pädagogischer Intention entstanden, die Rubrik „Führung und Fairneß“ im Dokumentationsraster sowie die Darstellung der Judo-Prinzipien und Dojo-Regeln unter „Sonstige Informationen“ sind. Beide letzteren werden aber von P 5 prinzipiell sehr positiv beurteilt (vgl. Tab. 10; lf. Nr. 88 und 89).

Zusammenfassung:

Die Gesamtbewertung der Multifunktionskarte als Unterstützung für die Umsetzung pädagogischer Intentionen fiel gut bis sehr gut aus (P 3 und P11 machten an dieser Stelle keine Angaben, letzterer hatte die Karte allerdings auch in keinem der angegebenen Bereiche verwendet).

Insbesondere die Verwendung der Karte für Unterrichtsgespräche (Tab. 8, lf. Nr. 67) und als Hilfe für die Unterrichtsdifferenzierung (Tab. 8, lf. Nr. 77) wurde als erfolgreich eingestuft (abgesehen von P 6 bei lf. Nr. 67).

Insgesamt wurden auch die weiteren pädagogischen Verwendungsmöglichkeiten, soweit sie erprobt wurden, mehrheitlich als „*erfolgreich*“ bis „*sehr erfolgreich*“ beurteilt, jedoch findet sich auch in jedem Bereich wenigstens ein Proband, der seine diesbezüglichen Bemühungen als „*wenig erfolgreich*“ bezeichnet (vgl. Tab. 8, lf. Nr. 70 bis 75).

Tab. 8: Bewertung der Funktionalität für
pädagogische Verwendungsziele (Teil 1):

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
74	Selbstständige Arbeit mit Karte?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
75	erfolgreich?	-	+	+	+	+		+ bis -		+	
76	Unterrichtsdifferenzierung mithilfe der Karte?	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein, dafür brauche ich keine Karte.
77	erfolgreich?	+		+		+	+		+	+	
78	Abschließende Bewertung	+	k.A.	++	+	+	++	+	k.A.	+	k.A.
79	Anmerkungen:	Ber dem „Kleinen“ hat alles Geschriebene einen hohen Stellenwert. Sie empfinden vorgelesene Dopp-Regeln als Greitz. Was ich als UL sage, ist lange bekannt.	Kinder waren sehr mit beim nächsten Training die Karte zu zeigen und von mir unterstreichen zu lassen.	Gerade wenn die Trainingsgruppen sehr groß sind (>20 Teilnehmern) hat man eine Übersicht durch die Karte (sowohl Kinder als auch der Trainer / in).	Die päd. Funktion dieser Karte ist sicherlich sinnvoll, [es] sollte aber nicht zu viel Platz (soll) für verwendet werden, da andere Inhalte d. Unterrichts hier sicher besser angebracht wären. []	gut für Prüfungsvorbereitung gleichzeitig für verschiedene Gütefaktoren	Zum Ausfüllen der Karte base ich die Kinder selbst die Technik-herausuchen. Dadurch müssen sie noch einmal darüber nachdenken, was sie in der letzten Stunde gelernt haben und die Karte wird ihnen vertrauter.		k.A.	Inbesondere bei der Prüfungsvorbereitung ist es sehr von Vorteil, dass die Schüler sowohl die Prüfungsanordnung, als auch die Abbildungen der benötigten Techniken zur Verfügung haben.	Ich danke nicht, dass das Benutzen der Karte dazu beiträgt, aus einem UL einen besseren Pädagogen zu machen. [] (Ich danke nicht, weil ich nicht [Der Autor])

Tab. 8: Bewertung der Funktionalität für
pädagogische Verwendungsziele (Teil 2):

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
80	Layout	++	++*	++	++	+	++	+	+	++	+
81	Übersichtlichkeit	++	+	+	++	- (wg. TN)	++	+	+	++	+
82	Nutzen/Verwendbarkeit	++	+	++	++	+	++	+	+	++	++
83	Abschließende Bewertung	++	+	++	++	+	++	+	+	++	+
84	Anmerkungen:	Übungsleiter kann schnell die Übersicht gewinnen, selbst bei differenzierten Training! Die Kids wissen, was alles verlangt wird.	Bewegungs- vorgaben sind vom Training selbständig zu wählen, daher hier überflüssig. *Allerdings nur die tunte Vorhude.			erzählte Bilder mit Technik- namen werden von Kindern bevorzugt & besser verstanden					Besonders die Inhalte der letzten beiden Gurteisen sind schwer zu lesen. Vielleicht könnte man den Platz der letzten Seite dazu nutzen, diesen Bereich auf zwei Seiten darzustellen. [gerne] ist das Karten- Schema für die angezeigten Vermeidung des Autos]

5.1.5 Inhaltliche Akzeptanz (bezüglich der Einzelseiten)

Die Fragestellungen dieses Bereiches sollen zunächst die der Erhebung zugrunde liegende Überarbeitung der Multifunktionskarte nach KLEINERT direkt erfassen (Viele der grundlegenden, funktionellen Ideen könnten prinzipiell in ähnlicher Form auch mit anderen Medien umgesetzt werden). Die Beurteilungen und konstruktive Kritik der einzelnen Seiten der überarbeiteten Trainingskarte sind damit wichtigste Erkenntnisgrundlage für eine weitere Verbesserung des Konzepts.

Zudem können bestimmte Aussagen dieses Bereichs zur Interpretation der zuvor vom selben Probanden geäußerten Beurteilungen im funktionellen Bereich herangezogen werden (z.B. die Beurteilung der Übersichtlichkeit des Dokumentationsrasters im Zusammenhang mit der abschließenden Bewertung des Konzepts der Trainingserfolgsaufzeichnung).

5.1.5.1 Bewertung der Darstellung der DJB-**Ausbildungs- und Prüfungsordnung**

Die Gesamtbewertung der Seite fiel einheitlich positiv aus: Fünf Probanden vergaben die Note „*sehr gut*“, die anderen beurteilten die Seite mit „*gut*“ (Tab. 9, lf. Nr. 83).

Der Nutzen bzw. die Verwendbarkeit der Seite für die Unterrichtsgestaltung wurde sechsmal sehr positiv und viermal positiv eingeschätzt. Dieselbe Wertung erhielt das Layout der Seite⁸² (Tab. 9, lf. Nr. 82 und 80).

Die Übersichtlichkeit der Seite wurde viermal mit der Höchstnote bewertet und fünfmal mit der Note „*gut*“. Allerdings fand sich hier auch die einzige negative Beurteilung des Bereichs, unter Verweis auf die Übersichtlichkeit speziell für die Teilnehmer. Dies wurde von P 6 auch in den Anmerkungen aufgegriffen (Tab. 9, lf. Nr. 81).

⁸² Die Einschränkung von P 3 auf die „*bunten Vordrucke*“ bezieht sich auf die für die Testphase gestellten Unterrichtsmaterialien für die Übungsteilnehmer, die leider aus Kostengründen nur schwarz-weiß gestaltet werden konnten.

P 3 betrachtet die Bewegungsvorgaben als „überflüssig“, da diese in NRW vom Prüfling selbständig zu wählen sind (Tab. 9, lf. Nr. 84). Das Konzept der Multifunktionskarte strebt jedoch eine überregional einheitliche Verwendung an und orientiert sich daher in erster Linie an den Vorgaben des DJB.

P 11 bemängelte, daß vor allem die letzten beiden Gürtelstufen schwer lesbar seien und regte an, den seiner Meinung nach vergeudeten Platz der organisatorischen Kartenrückseite (vgl. Tab. 7) dafür zu nutzen, die DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung auf zwei Seiten darzustellen.

Die sehr positive Wertung und Anmerkungen von P 1 entsprechen genau den der Überarbeitung zugrunde liegenden Intentionen.

Zusammenfassung:

Die Darstellung der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung wurde in allen Bereichen (Layout, Übersichtlichkeit, Nutzen/Verwendbarkeit und Gesamtbewertung; Tab. 9, lf. Nr. 80 bis 83) positiv bis sehr positiv beurteilt.

Die positive Bewertung des Nutzens bzw. der Verwendbarkeit der Seite war aufgrund der hohen Relevanz der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Unterrichtsgestaltung während der Grundausbildung und des Grundlagentrainings zu erwarten.

Die einzige negative Bewertung des gesamten Bereichs wurde von P 6 vergeben, die die Darstellung im Hinblick auf die Übungsteilnehmer als „unübersichtlich“ bezeichnet (vgl. Tab. 9, lf. Nr. 81).

Tab. 9: Bewertung der Darstellung der DJB-
Ausbildungs- und Prüfungsordnung

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
85	Layout: Nutzen / Verwendbarkeit	+	+	+	k.A.	++	++	+	-	k.A.	+
86	Übungsformen Faltechnik	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
87	kleine Spiele	+	--	++	++*	++	++	++	++	++	+
88	Judo-Prinzipien	++	++	+	++*	++	+	++	++	++	+
89	Dojo-Regeln	++	++	++	++	++	++	+	+	++	+
90	JVS-Motto	++	++	++	+	++	++	++	++	++	++
91	Abschließende Bewertung	++	+	+	+	++	++	++	+	++	+
92	Anmerkungen:	Habe ich bereits auf Seite 9 beschrieben! [Anmerkungen zur pädagogischen Verwendung] [LT Nr. 39: „Lern des Autors“]			* Für Übungsleiter ist, für Teilnehmer nicht ** für Übungsleiter gut, für Teilnehmer etwas modifiziert auch gut		Die verschiedenen Übungsformen zu den Faltechniken finde ich besonders gut. Die Kinder lernen das Fallen leichter und es macht ihnen Spaß.		Schrift sehr, sehr klein	Zu 90: Das Motto verlangt eine Erklärung durch den Trainer oder auf dieser Seite.	Für unerfahrene UL ist diese Seite hilfreich, jedoch meiner Meinung nach nicht so wichtig, daß sie den zumeist begrenzten Platz in Anspruch nimmt.

5.1.5.2 Bewertung der Seite „Sonstige Informationen“

Das Layout dieser Seite erfuhr fünf positive und zwei sehr positive Beurteilungen. Ein Proband bewertete das Layout als „*verbesserungsfähig*“ (Tab. 10, lf. Nr. 85). Dessen Anmerkung zu diesem Bereich (Tab. 10, lf. Nr. 92) betraf die sehr kleine Schrift. Da die Frage zur Übersichtlichkeit bei dieser Seite nicht gestellt wurde, weil die einfache Gestaltung in drei waagerechten Kategorien dem gewohnten Lese-verlauf entspricht, ist es wahrscheinlich, daß P 9 die Kritik zur Schrift-größe dem Layout zuordnete.

Die Bewertung des Nutzens der einzelnen Bereiche der Seite für die Unterrichtspraxis fiel folgendermaßen aus:

Übungsformen zur Falltechnik: „sehr sinnvoll“: 7 Nennungen;

„brauchbar“: 2 Nennungen; „überflüssig“: 1 Nennung

15 kleine Spiele für die Judomatte: „sehr sinnvoll“: 6 Nennungen;

„brauchbar“: 4 Nennungen

Judo-Prinzipien: „sehr sinnvoll“: 7 Nennungen;

„brauchbar“: 3 Nennungen

Dojo-Regeln: „sehr sinnvoll“: 7 Nennungen;

„brauchbar“: 3 Nennungen.

P 5 bezog seine sehr positive Bewertung bei den Falltechniken und den Spielen nur auf den Übungsleiter, nicht auf die Übungsteilnehmer⁸³.

Da das Vereinsmotto der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND auch als Gesprächsanlaß in pädagogischer Zielsetzung aufgegriffen werden kann, wurde an dieser Stelle eine diesbezügliche Bewertungs-möglichkeit in den Fragekatalog mit aufgenommen. Es erhielt mit neun sehr positiven und einer positiven Wertung eine der besten Beurteilungen des ganzen Konzepts.

Die Gesamtbewertung der Seite fiel positiv aus: Fünf Übungsleiter vergaben die Note „sehr gut“, ebenso viele die Note „gut“. Zur Gesamt-bewertung merkte P 5 an, daß er das Konzept „leicht modifiziert“ auch für die Übungsteilnehmer mit „gut“ bewerten würde, präziserte diese Vorstellung jedoch nicht (Tab. 10, lf. Nr. 92).

⁸³ Diese beiden Rubriken wurden auch speziell als Anregungen für den Übungsleiter konzipiert. Eine besondere Verwendbarkeit für die Übungsteilnehmer war demzufolge auch nicht beabsichtigt.

Die Anmerkungen von P 1 entsprechen denen in Tabelle 8.

P 7 favorisiert in den Anmerkungen die Übungsformen zur Falltechnik „*Die Kinder lernen das Fallen leichter und es macht ihnen Spaß*“

(Tab. 10, lf. Nr. 92). P 11 betrachtet die Seite lediglich als hilfreich für unerfahrene Übungsleiter⁸⁴, räumt ihr aber nicht eine Relevanz ein, die den hohen Platzbedarf rechtfertigen würde.

Die Anmerkung von P 10 (Tab. 10, lf. Nr. 92) zu lf. Nr. 90 (JVS⁸⁵-Vereinsmotto) konnte nicht ganz nachvollzogen werden. Zwar wird der Vorteil einer Erklärung zu dem Vereinsmotto der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND E.V. seitens des Übungsleiters nicht abgestritten, aber nicht für zwingend notwendig erachtet.

Zusammenfassung:

Die Gesamtseite wurde jeweils fünfmal mit „gut“ bzw. mit „sehr gut“ bewertet (Tab. 10, lf. Nr. 91).

Den einzelnen Bereichen wurde von den Probanden durchschnittlich eine sehr hohe Verwendbarkeit zugesprochen (Tab. 10, lf. Nr. 86

bis 90). Lediglich die Übungsformen zur Falltechnik werden von P 3 für überflüssig erachtet (Tab. 10, lf. Nr. 86). Genau diese werden von P 7 in den Anmerkungen besonders positiv hervorgehoben. P 9 bemängelte dort die kleine Schrift (Tab. 10, lf. Nr. 92).

⁸⁴ Gerade für diese Zielgruppe ist die Überarbeitung der Multifunktionskarte als Unterrichtshilfe konzipiert: Sie soll unter anderem Anregungen zur Unterrichtsgestaltung bereitstellen.

⁸⁵ JVS: JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND E.V.

Tab. 10: Bewertung der Seite „Sonstige Informationen“:

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
93	Layout:	+	++	++	++	++	++	++	++	++	++
94	Zeichnungen erkennbar und reell?	+	++	+	+	++	++	++	+	++	++
95	Übersichtlichkeit	-	++	+	-	+	++	+	+	++	+
	Nutzen / Verwendbarkeit	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
96	Gokyo	+	+	++	↓	++	++	++	++	-	-
97	Katas	--	--	++	--	++	++	+	- (für Kinderbereich)	-	-
98	Kumi-kata	+	--	+	++	++	++	++	++	+	++
99	Wettkampftechniken	++	++	+	++	++	+	++	++	++	+
100	Standardpositionen	++	++	++	++	++	++	++	++	+	++
101	Darstellungen vermisst?	Nein	Nein und ja, man kann ja nicht alle aufzeigen, sonst würde es ja ein Buch werden. Aber z.B. Yoko-sami-gashi, Sankaku von hinten	Nein	Ja: tiefer Stand, nage	Ja: Zeichnungen zu Kombinationen, Kontertechn. & Füllen	Nein	Nein	Ja: teilweise wäre es sinnvoll, weitere Zwischenschritte darzustellen	Nein	Hallgrün: Namen fett drucken
102	Abschließende Bewertung	+	++*	++	+	++	++	++	+	++	++ bis +
103	Anmerkungen:	Für die Kids sind die Standardpositionen und Wurftechniken verwirrend und nicht ausreichend (= Wiedererkennung nicht ausreichend).	* Sehr gut nur für die farbigen Ausgaben. Die SWW-Kopien = Naja		* Wie bereits gesagt: Techniken (insbesondere Stand) nicht nach Kyu-Graden sortieren, sondern nach Wurfgruppen (Koshi-waza, Aiki-waza etc.)		Durch die Bilder mit der darunterstehenden Technik können sich die TN den Ablauf noch einmal vorstellen. Allerdings sind die Darstellungen nur gut, wenn sie farbig sind. Die Kinder hatten svw-Kopien. Darauf konnte man die Technik nicht gut erkennen.	K.A.		++	Bei der Guroren-ho-kata wird Ta-otoan gegen Ngi-soto-gake ausgeführt. (Dafür für das Hinwaku) Der Autor: Wenn Katas und Gokyo weg-bleiben, könnten die Zeichnungen größer werden.

5.1.5.3 Bewertung der farbig illustrierten

Stoff- und Beispielsammlung

Das Layout der beiden Innenseiten der farbig illustrierten Stoff- und Beispielsammlung wurde mit einer Ausnahme als „*sehr ansprechend*“ bewertet. P1 fand die Gestaltung der Seiten „*ansprechend*“ (Tab. 11, lf. Nr. 93).

Um einen Nutzen aus den Zeichnungen ziehen zu können, müssen diese die Techniken erkennbar und realitätsnah abbilden. Mit der Frage lf. Nr. 94 sollte der Erfolg dieser Bemühung überprüft werden.

Sechs Probanden beschrieben die Techniken als „*sehr deutlich*“, alle anderen als „*erkennbar*“. Proband 9 schränkte seine positive Bewertung dahingehend ein, daß die Wiedererkennung nur für bekannte Techniken gewährleistet sei (Tab. 11, lf. Nr. 94). Dies ist allerdings auch durchaus beabsichtigt, da sich die Karte nicht als Lehrmittel versteht bzw. nicht den Anspruch erhebt, eigenständig Techniken vermitteln zu können.

Die Übersichtlichkeit der Seite wurde nicht mehr durchweg positiv bewertet (Tab. 11, lf. Nr. 95). Zwei Probanden fanden die Darstellung „*unübersichtlich*“ und nahmen auf diese Bewertung auch in den Anmerkungen Bezug: P 1 bezog die Aussage auf seine Übungsteilnehmer und stellte fest, daß „*für die Kids [...] die Standardpositionen und Wurftechniken verwirrend und [...] [die] Wiedererkennung nicht ausreichend*“ gewesen sei (Tab. 11, lf. Nr. 103). Hier wäre interessant, auf welche seiner drei Testgruppen er seine Aussage bezieht, da aufgrund der verschiedenen Altersstruktur seiner Übungsgruppen (vgl. Tab. 2, lf. Nr. 8) auch ein unterschiedlich ausgeprägtes Abstraktionsvermögen vorausgesetzt werden kann.

P 5 hätte nach eigenen Angaben (Tab. 11, lf. Nr. 103) die Darstellung der Techniksammlung nicht nach Kyu-Graden sortiert, sondern im Standbereich beispielsweise nach Wurfgruppen (Koshi-waza, Ashi-waza usw.)⁸⁶. Dieser Einwand konnte nicht nachvollzogen werden, da einer verbesserten Übersichtlichkeit durch eine solche Darstellung eine andere Lehrmethode als die der DJB-Ausbildungs- und Prüfungsordnung zugrunde liegen müßte, die aber durch diese Unterrichtshilfe nicht zu unterstützen beabsichtigt ist.⁸⁷

⁸⁶ Koshi-waza: Hüfttechniken; Ashi-waza: Fußtechniken.

⁸⁷ Zudem wäre die Sinnhaftigkeit der traditionellen Einteilung in die verschiedenen Wurfgruppen [Koshi-waza (Hüfttechniken), Ashi-waza (Fußtechniken), Te-waza (Handtechniken) und Sutemi-waza (Opfertechniken)] noch zu diskutieren. Wo werden beispielsweise moderne Wettkampftechniken wie „Khabarelli“ eingeordnet? Wie wird die

Die Fragen zum Nutzen bzw. der Verwendbarkeit erstreckten sich nicht über alle dargestellten Bereiche, da aufgrund der bisherigen, durchweg positiven Resonanz (KLEINERT im Mai 1998, mündlich) auf die Zeichnungen in der Multifunktionskarte nach KLEINERT (1996; 1998a), eine weitere diesbezügliche Erhebung nicht für notwendig erachtet wurde. Zur Bewertung gestellt wurden allerdings die tabellarischen Darstellungen der Gokyo und der Katas bis zum 3. Dan, da diese bereits im Erhebungsvorfeld mehrfach als überflüssig kritisiert worden waren (z.B. von PÖHLER, Ralf; mündlich auf der IDEM in Bonn, 06.09.1997).

Weiterhin waren die Neuerungen⁸⁸ in der Überarbeitung der illustrierten Stoffsammlung Gegenstand der Beurteilung.

Die Beurteilung der praktischen Verwendbarkeit bzw. des Nutzens der Darstellung von Gokyo und Katas verlief uneinheitlich: Zur Gokyo äußerten sich fünf Probanden sehr positiv, zwei positiv und ein Proband negativ. Zwei Übungsleiter hielten die Darstellung für „überflüssig“ (Tab. 11, lf. Nr. 96).

Drei Probanden beurteilten die Darstellung der Katas als „sehr sinnvoll“, einer als „brauchbar“. Zwei Probanden bewerteten die Darstellung als „wenig nutzbar“ (P 9 bezog diese Wertung explizit auf den Kinderbereich), während die übrigen vier Übungsleiter sie als überflüssig erachteten (Tab. 11, lf. Nr. 97). Die verhältnismäßig schlechte Beurteilung des Nutzens der Katadarstellung ist aufgrund der Tatsache nachvollziehbar, daß kein Proband Übungsteilnehmer in der Danprüfungsvorbereitung betreute. Überraschend erschien die Tatsache, daß die Darstellung der Gokyo durchschnittlich eine bessere Beurteilung erfuhr als die der Katas.

Einordnung von Seoi-nage (Schulterwurf) in die Gruppe Te-waza (vgl. KODOKAN 1998, S. 2 von 7; IJF 1998, S. 1 von 3) legitimiert? U.ä.

⁸⁸ Aufgrund ihres Umfangs (die Anzahl der Zeichnungen wurde mehr als verdoppelt) wurde eine Ausdehnung dieses Bereichs über zwei Seiten erforderlich.

An dieser Stelle wäre im Erhebungsbogen eine offene Frage für eine diesbezügliche Begründung aufschlußreich gewesen, um Erkenntnisse bezüglich der praktischen Relevanz der traditionellen Gokyo im aktuellen Unterricht der Probanden zu gewinnen.

Die Erweiterung der Technikillustrationen auf die Bereiche Kumi-kata, Wettkampftechniken und Standardsituationen im Bodenkampf wurden bis auf eine Ausnahme positiv bis sehr positiv aufgenommen;

P 3 beurteilte die Darstellungen zur Kumi-kata als „überflüssig“.

Im einzelnen wurden diese Bereiche wie folgt bewertet:

Kumi-kata: „*sehr sinnvoll*“: 5 Nennungen; „*brauchbar*“:
4 Nennungen; „*überflüssig*“: 1 Nennung.

Wettkampftechniken: „*sehr sinnvoll*“: 7 Nennungen;
„*brauchbar*“: 3 Nennungen.

Standardpositionen Boden: „*sehr sinnvoll*“: 9 Nennungen;
„*brauchbar*“: 1 Nennung.

Allerdings ist hier anzumerken, daß sich die sehr gute Bewertung der Beispiele zu den Standardsituationen des Bodenkampfes sicherlich auch durch den deutlich höheren Umfang der Darstellungen erklärt.

Im Hinblick auf zukünftige Konzeptverbesserungen wurde erfragt, ob bestimmte Techniken bzw. Darstellungen in der vorliegenden Version der Multifunktionskarte vermißt wurden (Tab. 11, lf. Nr. 101).

Fünf Übungsleiter verneinten die Frage. Die anderen Probanden bemängelten das Fehlen folgender Techniken bzw. Darstellungen:

- a) Yoko-sumi-gaeshi
- b) Sankaku von hinten
- c) tiefer Seoi-nage
- d) Zeichnungen zu Kontertechniken,
Kombinationen und Finten
- e) Weitere Zwischenschritte bei den
Technikdarstellungen (Bildreihen)
- f) Haltegriffnamen fett drucken.

Zu b): Diese Technik wurde als eine zu wettkampfspezifische Situationslösung gegen Uke's Bank-/Bauchlage beurteilt, um an dieser Stelle gerechtfertigt zu sein.

Zu d) und e): Beide Punkte werden ebenfalls als sehr wünschenswert betrachtet, würden jedoch graphisch sowie inhaltlich den zur Verfügung stehenden Rahmen sprengen⁸⁹. P 3 bemerkte in diesem Zusammenhang: „[...] *man kann ja nicht alle aufzeigen, sonst würde es ja ein Buch werden.*“ (Tab. 11, lf. Nr. 101).

Zu f): Bei den Darstellungen zum Bodenbereich wurde bereits die Bezeichnung der jeweils illustrierten Technik durch fett-kursive Schrift hervorgehoben.

Die Gesamtbewertung für die zwei Seiten zur illustrierten Stoff- und Beispielsammlung war positiv. Sie wurden sechsmal mit „*sehr gut*“, einmal mit „*gut*“ bis „*sehr gut*“ und dreimal mit „*gut*“ bewertet (Tab. 11, lf. Nr. 102).

In den Anmerkungen zu diesem Bereich (lf. Nr. 103) beschränkte P 3 die sehr gute Beurteilung wiederum auf die farbige Testversion für die Übungsleiter. Ein entsprechender Kommentar findet sich bei P 7.

P 11 merkte an, daß durch Weglassen der seiner Meinung nach überflüssigen Darstellungen von Gokyo und Katas die Zeichnungen größer ausfallen könnten⁹⁰. Weiterhin wies er auf einen inhaltlichen Fehler bei der tabellarischen Darstellung der Gonosen-no-kata auf dieser Seite der Multifunktionskarte hin.

⁸⁹ Es wäre zu überlegen, parallel zu den zielgruppenspezifischen Sonderseiten zur Multifunktionskarte auch verschiedene themenspezifische, einheftbare Stoffsammlungen zu erstellen.

⁹⁰ Diese Überlegung ist nur bedingt zutreffend, da die Zeichnungsgröße unter Beibehaltung des zugrunde liegenden Seitenlayouts auch durch die Spaltenbreite begrenzt wird. Allerdings könnten zusätzliche Darstellungen hinzugenommen werden.

Zusammenfassung:

Das Layout der beiden Seiten sowie die bildliche Darstellung der Techniken wurden ausnahmslos positiv bis sehr positiv beurteilt (Tab. 11, lf. Nr. 93 und 94), die Bewertung der Übersichtlichkeit fiel bei zwei Übungsleitern aus unterschiedlichen Gründen negativ aus (vgl. Tab. 11, lf. Nr. 95 und 103).

Hinsichtlich des Nutzens bzw. der Verwendbarkeit (Tab. 11, lf. Nr. 96 bis 100) fanden insbesondere die für die überarbeitete Version erstellten Illustrationen zu den Bereichen Kumi-kata, Wettkampftechniken und Standardsituationen des Bodenkampfes eine sehr hohe Zustimmung. Die verhältnismäßig negative Bewertung der Katadarstellungen kann durch die überwiegend auf die Danprüfungsvorbereitung eingeschränkte Verwendbarkeit erklärt werden. Die Zweckmäßigkeit dieser Darstellung muß für zukünftige Versionen der Multifunktionskarte überdacht werden.

Die Gesamtbewertung der beiden Seiten erfuhr mit sechs Höchstnoten, drei positiven Bewertungen sowie einer Wertung zwischen „gut“ und „sehr gut“ die beste Beurteilung unter den Einzelseiten (Tab. 11, lf. Nr. 102).

Tab. 11: Bewertung der farbig illustrierten
Stoff- und Beispielsammlung:

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
104	Layout:	+	-	+	+	+	++	+	-	+	+
105	Übersichtlichkeit	+	+	+	k.A.	+	++	+	+	++	+
Einzelne Informationen:											
<i>Ausgangssituationen</i>											
106	Verständlichkeit	+	-	+	k.A.	+	++	++	+	k.A.	++
107	Beispiele	+	++	+		+	++	++	++		++
108	Nutzen / Verwendbarkeit	+	+	++		+	++	++	+		+
<i>Standkomplexaufgaben</i>											
109	Verständlichkeit	+	--	++	k.A.	+	++	+	+	k.A.	+ bis -
110	Nutzen / Verwendbarkeit	-	++	++		+	++	++	+		+
<i>Gegenwurf- / Kontertech.</i>											
111	Verständlichkeit	+	+	+	k.A.	+	++	+	+	k.A.	++
112	Beispiele	-	+	+		-	++	+	++		+
113	Nutzen / Verwendbarkeit	-	+	++		+	++	+	k.A.		+
<i>Kombinationen</i>											
114	Verständlichkeit	+	+	++	k.A.	+	++	+	++	k.A.	++
115	Beispiele	+	--	++		-	++	+	++		+
116	Nutzen / Verwendbarkeit	+	--	++		+	++	+	k.A.		+
<i>Finke</i>											
117	Verständlichkeit	+	+	++	k.A.	+	++	++	+	k.A.	++
118	Beispiele	+	--	++		+	++	++	+		-
119	Nutzen / Verwendbarkeit	+	--	++		+	++	++	k.A.		+
<i>Handlungskette</i>											
120	Verständlichkeit	++	+	+	k.A.	+	++	+	k.A.		+
121	Beispiele	+	+	+		-	++	+	k.A.		-
122	Nutzen / Verwendbarkeit	+	+	++		+	++	+	k.A.		+

5.1.5.4 Bewertung der Innenseite

„Weitere wichtige Erläuterungen“

Die Gestaltung der Seite empfanden sieben Übungsleiter als „*ansprechend*“, einer als „*sehr ansprechend*“. Zwei Probanden erachteten das Layout als „*verbesserungsfähig*“ (Tab. 13, lf. Nr. 104).

Die Übersichtlichkeit der Gesamtseite wurde zweimal sehr positiv und siebenmal positiv bewertet (Tab. 13, lf. Nr. 105). Lediglich P 5 machte zu dieser Frage keine Angaben.

Nach den Fragen zum Layout und der Übersichtlichkeit dieser Seite wurden die Erläuterungen und Beispiele zu technisch-taktischen Zusammenhängen zur Bewertung gestellt. Die Beurteilungen der Übungsleiter wurden detailliert für jeden Bereich einzeln erfaßt, jeweils bezogen auf Verständlichkeit bzw. Nachvollziehbarkeit der Erklärungen und Beispiele sowie auf die Einschätzung von deren Nutzen bzw. Verwendbarkeit für die Unterrichtspraxis (Tab. 13 lf. Nr. 106 bis 131). Dieser Bereich der Befragung fiel daher umfangreicher aus als entsprechende Erhebungen zum Nutzen einzelner Bereiche bei vorherigen Seiten des Erhebungsbogens. Darüber hinaus ist der Fragebogen an dieser Stelle durchweg gleichbleibend strukturiert.

Es nicht auszuschließen, daß diese beiden Aspekte (Umfang und Monotonie der Fragebogenseite zu diesem Bereich) mit dafür verantwortlich sind, daß zwei Probanden die Beantwortung des Fragebogens zu dieser Seite nach der ersten bzw. zweiten Frage abgebrochen haben (P 5 und P 10). Ein weiterer Übungsleiter (P 9) machte ab lf. Nr. 113 keine Angaben mehr zum Nutzen bzw. zur Verwendbarkeit der Erläuterungen und stellte seine Beantwortung zu dieser Seite ab Frage lf. Nr. 119 ganz ein⁹¹.

⁹¹ Hier erfolgte allerdings im Fragebogen ein Seitenumbruch, so daß die Möglichkeit in Betracht gezogen werden kann, daß P 9 die zweite Seite zu dem Bereich „Weitere wichtige Erläuterungen“ versehentlich überschlagen haben könnte.

In Tabelle 12 sind die Beurteilungen der Übungsleiter zu den Einzelbereichen der Seite dargestellt. In der Spalte „Bewertungs-verteilung“ ist Anzahl der Übungsleiter aufgeführt, welche die entsprechende Beurteilung abgaben. Die jeweilige Durchschnittsbewertung wurde in einer gesonderten Spalte dargestellt und Wertungstendenzen⁹² mittels eines Pfeiles verdeutlicht:

**Tab. 12: Innenseite „Weitere wichtige Erläuterungen“,
Bewertung der Einzelbereiche:**

THEMENBEREICH:		BEWERTUNGS- VERTEILUNG:					THEMENBEREICH:		BEWERTUNGS- VERTEILUNG:				
	<u>Ausgangs-situationen</u>	++	+	-	--	AE		<u>Handlungskette</u>	++	+	-	--	AE
106	Verständlichkeit	3	4	1		+-	120	Verständlichkeit	2	5			+-
107	Beispiele	5	3			++-	121	Beispiele	1	4	2		+-
108	Nutzen	3	5			+-	122	Nutzen	2	5			+-
	<u>Standkomplex-aufgaben</u>	++	+	-	--	AE		<u>Auswahl-reaktion</u>	++	+	-	--	AE
109	Verständlichkeit	2	4 ⁹³	1		+-	123	Verständlichkeit	2	4	1		+-
110	Nutzen	4	3	1		+-	124	Beispiele	2	2	3		+-
							125	Nutzen	3	3	1		+-
	<u>Gegenwurf- / Kontertech.</u>	++	+	-	--	AE		<u>Übergänge Stand / Boden</u>	++	+	-	--	AE
111	Verständlichkeit	2	6			+-	126	Verständlichkeit	3	4			+-
112	Beispiele	2	4	2		+	127	Beispiele	4	3			++-
113	Nutzen	2	4	1		+-	128	Nutzen	4	3			++-
	<u>Kombinationen</u>	++	+	-	--	AE		<u>Randoris mit Aufgaben</u>	++	+	-	--	AE
114	Verständlichkeit	4	4			+ bis ++	129	Verständlichkeit	5	2			++-
115	Beispiele	3	3	1	1	+	130	Beispiele	7				++
116	Nutzen	2	4		1	+-	131	Nutzen	7				++
	<u>Finte (Teil 1)</u>	++	+	-	--	AE		<u>Finte (Teil 2)</u>	++	+	-	--	AE
117	Verständlichkeit	4	4			+ bis ++	118	Beispiele	3	3	1	1	+
							119	Nutzen	3	3		1	+-

Die Durchschnittsbewertungen des Teilnehmerfeldes fielen einheitlich positiv aus, wobei die Bereiche „Übergänge Stand/Boden“ und „Randoris mit Aufgabenstellung“ ohne eine negative Bewertung insgesamt am besten beurteilt wurden (lf. Nr. 126-128 bzw. 129-131).

⁹² Für die Erstellung der Durchschnittswerte wurden die Bewertungen der Probanden vorübergehend in ein skaliertes Zahlen-Schema von eins bis vier umgerechnet. Dabei wurde eine mögliche subjektive Auffassung bzw. Gewichtung der Antwortmöglichkeiten nicht berücksichtigt. Für die Rückführung in die Symboldarstellung wurde der Durchschnittswert ganzzahlig gerundet. Die durch den Pfeil angedeutete Wertungstendenz verläuft entgegen der Rundungsrichtung.

⁹³ Zusätzlich eine Wertung „brauchbar bis wenig nutzbar [+ bis -]“.

Lediglich zweimal lag die Durchschnittsbewertung zwischen einer positiven und einer negativen Beurteilung: Die Beispiele zur „Handlungskette“ bzw. „Auswahlreaktion“ zur (lf. Nr. 121 bzw. 124) erfuhr insgesamt die schwächste Benotung. Somit bedürfen diese beiden Bereiche einer Überarbeitung. In diesem Zusammenhang steht auch die Anmerkung von Proband 11: Er empfiehlt ein Schaubild zur Handlungskette (Tab. 13, lf. Nr. 134).

Proband 3 bewertete jeweils die Beispiele zu den „Kombinationen“ und „Finten“ bzw. deren Nutzen (lf. Nr. 115/116 bzw. 118/119) sehr negativ und begründete dies in den Anmerkungen mit einer zu geringen Wettkampfrelevanz (vgl. Tab. 13, lf. Nr. 134). Es empfiehlt sich daher auch, die Beispielwahl dieser beiden Bereiche zu überdenken.

Weitere Informationen bzw. Beispiele wurden offenbar nicht vermißt (Tab. 13, lf. Nr. 132).

Die abschließende Bewertung der gesamten Seite fiel positiv aus (Sechsmal „gut“ und einmal „sehr gut“. Drei Probanden machten hier keine Angabe. Tab. 13, lf. Nr. 133).

P 1 merkte an, daß sich diese Seite an Kinder ab zehn Jahren richte und ein „*vorheriger Gebrauch unrealistisch [...]*“ sei (Tab. 13, lf. Nr. 134). Dies trifft weitgehend zu und ist auch durchaus beabsichtigt, da abgesehen vom Verständnis für die Ausgangssituationen und die für den 5. Kyu geforderten Kombinationen die technisch-taktische Aus-bildung erst im Grundlagentraining (ab zehn Jahren) vermehrt an Bedeutung gewinnt (vgl. DJB 1992, S. 13f.).

Zusammenfassung:

Bis auf zwei negative Bewertungen des Layouts wurde die graphische Gestaltung der Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“ sowie deren Übersichtlichkeit positiv beurteilt (Tab. 13, lf. Nr. 104 und 105).

Die Einzelbereiche sollten hinsichtlich Verständlichkeit, Beispielauswahl und Verwendbarkeit bewertet werden:

Die durchschnittliche Benotung fiel für alle Bereiche positiv aus (vgl. Tab. 12), lediglich für die Beispielwahl bezüglich „Handlungskette“ und „Auswahlreaktion“ konnte eine Tendenz in Richtung einer negativen Bewertung festgestellt werden (Tab. 12, lf. Nr. 121 und 124). Die Beispiele zu diesen Themenbereichen bedürfen daher einer Überarbeitung.

Die besten Gesamtbewertungen erfuhren die Bereiche „Übergang Stand/Boden“ sowie „Randoris mit Aufgabenstellung“ ohne jede negative Beurteilung (Tab. 12, 126 bis 131).

Die Probanden äußerten unter lf. Nr. 132 in Tab. 13 keinen weiteren Informationsbedarf und bewerteten die Seite insgesamt positiv (Tab. 13, lf. Nr. 133).

Zwei Probanden machten zu den Einzelbereichen und der Gesamtbeurteilung der Seite keine Angaben, ein weiterer nur bis zu dem Bereich „Handlungskette“.

Tab. 13: Gesamtbewertung der Seite
 „Weitere wichtige Erläuterungen“ (Teil 1):

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
	<i>Auswahlreaktion</i>				k.A.					k.A.	
123	Verständlichkeit	-	+	+		++	++	+	k.A.		+
124	Beispiele	-	-	+		++	++	+	k.A.		-
125	Nutzen / Verwendbarkeit	-	+	++		++	++	+	k.A.		+
	<i>Übergänge Stand / Boden</i>				k.A.					k.A.	
126	Verständlichkeit	+	+	+		++	++	++	k.A.		+
127	Beispiele	+	+	+		++	++	++	k.A.		++
128	Nutzen / Verwendbarkeit	+	+	++		++	++	++	k.A.		+
	<i>Randoris mit Aufgaben</i>				k.A.					k.A.	
129	Verständlichkeit	++	++	++		++	++	+	k.A.		+
130	Beispiele	++	++	++		++	++	++	k.A.		++
131	Nutzen / Verwendbarkeit	++	++	++		++	++	++	k.A.		++
132	Infos / Erklärung vermittelt?	Nein	Nein	Nein	k.A.	Nein	Nein	Nein	k.A.	k.A.	Nein
133	Abschließende Bewertung	+	+	+	k.A.	+	++	+	k.A.	k.A.	+
134	Anmerkungen:	Dieser Bereich richtet sich an Kids ab 10 Jahre - Vorheriger Gebrauch unrealistisch!	* Wenn einige Wettkampf-relevante Kombinationen bzw. Finten als Beispiel genommen worden wären. Aber die Erklärungen „Wie ist eine Kombination u. sw.“ war gut.								Evtl. Scheitern zur Handlungs- kette Wie kommt Du mal pro Judo-Kampf? bei Übergang Stand/Boden auf 4-6 mal pro Judo-Kampf? (vgl. Übung 1 Seite 103) sich Stand zum Bodenmaß Fußsicherheit und Vortrags- weiser“ in JUDO-Magazin 4095 Seite 19 Anm. des Autors

Tab. 13: Gesamtbewertung der Seite
„Weitere wichtige Erläuterungen“ (Teil 2):

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
135	Layout	+	-	+	++	+	++	+	+	-	+ bis -
136	Übersichtlichkeit	-	-	++	-	+	++	+	+	-	-
137	Rubriken, die wenig oder gar keinen Sinn haben?	Nein	Ich würde nur Rubriken wie Stand & Boden einteilen Genugend Lücken lassen zum eigenständigen Eintragen, z.B.:	Nein	Ja: Gymnastik, Spiele	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja: Uke steht parallel zur Schulterachse (199 Rubrik) können nicht mit Hand vor (Punkt 20.1)	Ja: Gymnastik, Spiele, Führung, Yakusoku-Jeiko, Tansoku, Irenshu, Uchi-komi
10.8.98: 12.8.98: 14.3.98: Uke schiebt: Seoi-naige O-goshi Sasae-tsurikomi-zuki											
138	Rubriken vermisst?	Nein	Vielleicht eine für Weichkämpfer: Neira Gaihar Gewichten ... we? Vorzeichen ... we?	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
139	Vorgabe von Rubriken hilfreich?	+	beim Unterrichts-gestaltung nicht	+	beim Unterrichts-gestaltung nicht	+	+	+	beim Unterrichts-gestaltung nicht	beim Unterrichts-gestaltung nicht	+
140	Abschließende Bewertung	+	S.U.	++	++	+	++	+	+	-	+
141	Anmerkungen:	Beim ersten & zweiten Hinschauen wirkt es einschlagend. Aber in der Praxis erweist es sich als gut brauchbar.	Nicht gut, nicht schlecht. Es geht so.						k.A.	zu kompliziert, zu sehr auf-gespielt. Es wäre meiner Ansicht nach günstiger, nur ein paar Oberbegriffe zu wählen und dann etwas mehr Platz zum Eintragen für die Beschreibung oder Übungen zu lassen, z.B. Boden. - Tori in Oberlage - Tori in Unterlage - Boden-Random - Andere Stückchen	Man erhält einen guten Überblick über die absolvierten Techniken und Bewegungs-vorgaben der vorhergehenden Stunden. Nummern sind gewöhnungsbedürftig, bzw. fordern Zeit beim Nachschlagen.

5.1.5.5 Bewertung des Dokumentationsrasters

Der Beurteilung des einheftbaren Rasterblattes wird aufgrund der Instrumentalität für die Trainingserfolgsaufzeichnung eine besondere Bedeutung beigemessen, da eine unkomplizierte Handhabung bei den Eintragungen der Unterrichtsinhalte den organisatorischen Gesamtaufwand bei der Verwendung der Multifunktionskarte entscheidend verringern kann.

Das Layout der Seite wurde fünfmal positiv und zweimal sehr positiv aufgenommen. Zwei Probanden beurteilten die Gestaltung eher negativ. P 11 lag mit seiner Bewertung zwischen „*ansprechend*“ und „*verbesserungsfähig*“ (Tab. 14, lf. Nr. 135).

Nur die Hälfte der Probanden war mit der Übersichtlichkeit zufrieden (zweimal sehr positive, dreimal positive Wertung), die anderen hielten das Raster für „*etwas kompliziert*“ (Tab. 14, lf. Nr. 136).

P 1 schränkte in seinen Anmerkungen die negative Wertung an dieser Stelle dahingehend ein, daß er einräumte, das Dokumentationsraster habe sich „*in der Praxis [...] als gut brauchbar*“ erwiesen, obwohl es „*beim ersten und zweiten Hinsehen [...] erschlagend*“ wirkte (Tab. 14, lf. Nr. 141).

Daß sich diese Beurteilung nur in zwei Fällen auf die Gesamtbewertung des Rasters auswirkte, ließe sich damit erklären, daß den Probanden die Formulierung der Antwortvorgabe „*etwas kompliziert*“ passender erschien als die Antwortmöglichkeit „*übersichtlich*“, ohne daß diese Antwort subjektiv sonderlich negativ aufgefaßt wurde (vgl. dazu Anmerkung P 1, s.o.).

Im Raster waren einige Rubriken aufgenommen, obwohl sie eher selten verwendet werden können (vgl. Kap. 3.1.5). Die zugrunde liegende Intention dafür war, dem Übungsleiter auch Anregungen zu bieten bzw. ein sinnvolles Schema für die Unterrichtsgestaltung vorzugeben (vgl. auch KLEINERT 1998b). Da diese Maßnahme allerdings auch die Übersichtlichkeit beeinflusst haben könnte, waren die Probanden aufgefordert, Rubriken im Raster zu benennen, die ihrer Ansicht nach wenig oder gar keinen Sinn beinhalteten (Tab. 14, lf. Nr. 137).

Sechs Probanden empfanden keine der Rubriken als unsinnig, P 5 und P 11 betrachten die Rubriken „Gymnastik“ bzw. „Spiele“ im Dokumentationsraster als wenig oder gar nicht sinnvoll. P 11 benennt bei dieser Frage darüber hinaus noch die Übungsformen „Yakusoku-geiko⁹⁴“, „Tandoku-renshu“ und „Uchi-komi“.

P 3 würde das Raster anders gestalten, beispielsweise die Rubriken nur in Stand und Boden unterteilen und genügend Platz für freie Eintragungen lassen (vgl. Tab. 14, lf. Nr. 137). Eine ähnliche Überlegung findet sich in den Anmerkungen von P 10 (Tab. 14, lf. Nr. 141).

Diese Überlegung führt aber, konsequent weitergedacht, an anderer Stelle zu den typischen Unzulänglichkeiten herkömmlicher Dokumentationsformen:

- So ist beispielsweise der zeitliche Aufwand für eine *individuelle*, freie Eintragung der Unterrichtsinhalte deutlich höher.
- Daneben ist bei freier (handschriftlicher) Eintragung die Möglichkeit einer schnellen Übersicht bezüglich der individuell voraussetzbaren Kenntnisse der Übungsteilnehmer reduziert.
- Ferner würde eine Vereinfachung des Dokumentationsrasters zur Verbesserung der Übersichtlichkeit auch eine Reduktion der beabsichtigten Anregungen zur Unterrichtsgestaltung beinhalten.

P 10 benennt unter lf. Nr. 137 eine Rubrik, „*Uke steht parallel (zur Schulterachse)*“⁹⁵, die im Dokumentationsraster nicht aufgeführt ist. Die Angabe wird daher der Fragestellung nach Rubriken, die im Raster vermisst werden (Tab. 14, lf. Nr. 138), zugeordnet.

Sieht man von dieser Angabe ab, vermisst lediglich P 3 unter lf. Nr. 138 eine Rubrik: Eine für Kämpfer zur Wettkampfdokumentation. Dieser Bereich ist allerdings bereits für die möglichen, zielgruppenspezifischen Erweiterungen vorgesehen (vgl. Kap. 7).

⁹⁴ Üben nach freier Absprache mit dem Partner (z.B. gegen dosierten Widerstand).

⁹⁵ Diese Rubrik wäre im Dokumentationsraster bei den Ausgangssituationen für die Anfängermethodik einzuordnen (Zwischen den Zeilen Nr. 7 und Nr. 8; vgl. Anhang C).

Die Vorgabe von festen Eintragungsrubriken wurde zur Vereinfachung der Trainingsdokumentation und als inhaltliche Anregung konzipiert (s.o.). Allerdings ist es durch kein Raster zu leisten, der gesamten Vielfalt an denkbaren Unterrichtssituationen gerecht zu werden. Somit mußte die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß manche Übungsleiter (welche beispielsweise sehr wettkampfbezogen unterrichteten) die Eintragungsmöglichkeiten als unzureichend bzw. einschränkend für ihren persönlichen Unterricht empfanden. Es wäre aber bezogen auf die Zielsetzung der Unterrichtserleichterung negativ zu werten gewesen, wenn ein Übungsleiter seine Unterrichtsinhalte innerhalb der Testphase an die Vorgaben des Dokumentationsrasters hätte anpassen müssen, anstatt seine Unterrichtsgestaltung damit vereinfachen zu können. Daher wurde versucht, mit der Frage lf. Nr. 139 zu erfassen, ob die Übungsleiter die Vorgabe von festen Rubriken eher als hilfreich oder eher als einschränkend für ihren Unterricht betrachteten, bzw. ob dieser Aspekt die Unterrichtsgestaltung überhaupt beeinflusste.

Sechs Übungsleiter gaben an, die Vorgabe der Rubriken eher als hilfreich empfunden zu haben, die anderen Probanden erklärten, daß dies ihre Unterrichtsgestaltung nicht betraf. Keiner der Übungsleiter fühlte sich in seinen unterrichtlichen Entscheidungen eingeschränkt oder „bevormundet“ (Tab. 14, lf. Nr. 139).

Die abschließende Bewertung der Dokumentationsrasters durch die Probanden fiel wie folgt aus:

Drei Übungsleiter vergaben für das Raster die Note „sehr gut“, vier urteilten mit „gut“. Zwei Probanden hielten diese Seite für „schlecht“.

P 3 legte sich nicht eindeutig fest („Nicht gut, nicht schlecht. Es geht so“, Tab. 13, lf. Nr. 141).

P 11 bemerkte, daß man einen „guten Überblick über die absolvierten Techniken und Bewegungsvorgaben der letzten Stunden“ erhalte, allerdings auch, daß die Eintragung mit Nummern „gewöhnungs-bedürftig“ sei, bzw. „Zeit beim Nachschlagen“ erfordere (Tab. 14 lf. Nr. 141).

Zusammenfassung:

Das Dokumentationsraster erfuhr bezüglich der Übersichtlichkeit mit fünf negativen Bewertungen (Tab. 14, lf. Nr. 136) die schlechteste Beurteilung dieses Bereichs unter allen Einzelseiten. Die Darstellung des Rasters muß daher überdacht werden.

Zwei Übungsleiter bewerteten die Rubriken „Gymnastik“ und „Spiele“ als wenig sinnvoll bzw. überflüssig, einer benannte weiterhin die Übungsformen Yakusoku-geiko, Tandoku-renshu und Uchi-komi (Tab. 14, lf. Nr. 137).

Lediglich ein Proband vermißte eine Rubrik (zur Wettkampfdokumentation; Tab. 14, lf. Nr. 138)

Sechs Erhebungsteilnehmer bezeichneten die Vorgabe der Rubriken als „*eher hilfreich*“, kein Proband empfand sie als Einschränkung. (Tab. 14, lf. Nr. 139).

Die Gesamtbewertung des Dokumentationsrasters (Tab. 14, lf. Nr. 140) fiel mit acht positiven gegenüber einer negativen Wertung gut aus.

Ein Proband beurteilte das Raster weder als „*gut*“ noch als „*schlecht*“ (Tab. 14, lf. Nr. 141).

Tab. 14. Bewertung des Dokumentationsrasters:

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
142	Erweiterungen gewünscht	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein, würde ich separat dokumentieren, wenn nötig
	Was interessiert am meisten? / Rangplatz	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
143	Jugendwettkampfsport	1	1	1	1	2			2	/	
144	UL im Breitensport	1	3	3	2	1			1	/	
145	UL im Leistungssport	1	2	2					2	/	
146	DJB-Sportabzeichen		3	3					3	1	
147	Judo-SV		3	3					/	2	
148	Kata / Kurzkata		3	3					4	3	
149	Sonstige		/	/						/	

5.1.6 Aussagen zu möglichen zielgruppenspezifischen Erweiterungsblättern zur Multifunktionskarte

Sieben der befragten Probanden beantworteten die Frage, ob sie an zusätzlichen, thematisch auf bestimmte Benutzergruppen abgestimmten Einlegeblättern zur Multifunktionskarte interessiert wären, mit „ja“.

Drei Übungsleiter verneinten diese Frage. P 11 merkte an, daß er in speziellen Bereichen separate Dokumentationsformen bevorzugen würde (vgl. Tab. 15, lf. Nr. 142).

Um einen ersten Überblick über die grundsätzlichen Interessenlagen der Erhebungsteilnehmer zu erhalten, wurden mögliche Themenbereiche für Sonderblätter aufgelistet mit der Bitte, die Interessengebiete, mit einer deutlichen Rangfolge versehen, kenntlich zu machen. Da eine Gleichgewichtung verschiedener Interessenbereiche möglich ist, konnten die Rangplätze mehrfach vergeben werden.

Die Rangfolge für das Teilnehmerfeld dieser Erhebung staffelte sich wie folgt:

- | | |
|-----------------|--|
| <u>Platz 1:</u> | <u>Sonderseiten zum Jugendwettkampfsport</u>
(6 Nennungen, davon viermal Rang 1,
zweimal Rang 2) |
| <u>Platz 2:</u> | <u>Sonderseiten für Übungsleiter im Breitensport</u>
(6 Nennungen: dreimal Rang 1, einmal Rang 2
und zweimal Rang 3) |
| <u>Platz 3</u> | <u>Sonderseiten für Übungsleiter im Leistungssport</u>
(4 Nennungen: einmal Rang 1 und dreimal Rang 2) |
| <u>Platz 4:</u> | <u>Sonderseiten zur Judo-Fitneß: DJB-Sportabzeichen</u>
(4 Nennungen: einmal Rang 1 und dreimal Rang 3) |
| <u>Platz 5:</u> | <u>Sonderseiten zur judobezogenen Selbstverteidigung</u>
(3 Nennungen: einmal Rang 2 und zweimal Rang 3) |
| <u>Platz 6:</u> | <u>Sonderseiten zum Themenbereich Kata und Kurzkata</u>
(4 Nennungen: dreimal Rang 3 und einmal Rang 4). |

Erwartungsgemäß stimmt die ermittelte Rangfolge der Bereiche mit der Reihenfolge bei der Aufzählung der Alternativen im Fragebogen überein, da letztere bereits nach Kriterien der mutmaßlichen Praxisrelevanz für die Erhebungsteilnehmer erstellt war [Da keiner der Probanden im diesem Test mit Jugendlichen über 14 Jahren bzw. Erwachsenen arbeitete, war ein geringeres Interesse an den Bereichen der Rangfolge vier bis sechs (Wahlpflichtmöglichkeiten für Kyuprüfungsteilnehmer über 14 Jahren) wahrscheinlich. Dagegen konnte für die Bereiche eins bis drei vorausgesetzt werden, daß sie den Unterricht der Probanden eher betreffen würden].

Zusammenfassung:

Sieben der befragten Erhebungsteilnehmer gaben an, an zielgruppenspezifischen Erweiterungen zur Multifunktionskarte interessiert zu sein (Tab. 15, lf. Nr. 142).

Bezogen auf diese Probanden⁹⁶ wurde folgende Rangfolge der Themenbereiche ermittelt (vgl. Tab. 15, lf. Nr. 143 bis 149):

- Platz 1: Jugendwettkampfsport;
- Platz 2: Übungsleiter im Breitensportbereich
- Platz 3: Übungsleiter im Leistungssportbereich
- Platz 4: Judo-Fitneß / DJB-Sportabzeichen
- Platz 5: Judo-Selbstverteidigung
- Platz 6: Kata / Kurzkata.

Sonstige Interessenfelder wurden von den Probanden nicht benannt.

Die Themenbereiche der Rangplätze vier bis sechs fielen nicht in die Alterskategorie der von den Erhebungsteilnehmern betreuten Übungs-gruppen, daher ist eine hohe Zweckgebundenheit bei den Nennungen der Interessengebiete augenscheinlich.

⁹⁶ Die Hinzunahme des Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND, der Interesse an zielgruppenspezifischen Erweiterungen äußerte, zu den Ergebnissen des Hauptteilnehmerfeldes würde oben benannte Rangfolge nicht beeinflussen.

Tab. 15: Aussagen zu möglichen zielgruppenspezifischen Erweiterungsblättern zur Multifunktionskarte

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung:	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
142	Erweiterungen gewünscht	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein, würde ich separat dokumentieren, wenn nötig
	Was interessiert am meisten? / Rangplatz	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
143	Jugendwettkampfsport	1	1	1	1	2			2	/	
144	UL im Breitensport	1	3	3	2	1			1	/	
145	UL im Leistungssport	1	2	2					2	/	
146	DJB-Sportabzeichen		3	3					3	1	
147	Judo-SV		3	3					/	2	
148	Kata / Kurzkata		3	3					4	3	
149	Sonstige		/	/						/	

5.1.7 Abschließende Kommentare der Erhebungsteilnehmer

Die Möglichkeit zu einem abschließenden, frei formulierten Kommentar zur Testreihe und der Multifunktionskarte nahmen alle Übungsleiter wahr. Für die Auswertung wurden die Aussagen der Probanden (teilweise) in eine Kurzform überführt und nach positiven bzw. negativen Beurteilungen unterteilt. Dabei wurden Verbesserungsvorschläge dem negativen Bereich zugeordnet, da diese als Kritik an der bestehenden Version der Trainingskarte aufgefaßt werden können.

Weitere Aussagen der Probanden wurden, sofern sie keine inhaltliche Relevanz für die Auswertung besaßen, einem „neutralen Bereich“ zugeordnet bzw. ausgelassen⁹⁷.

Tab. 16.: Auswertung der abschließenden Kommentare

	<i>Positive Aussagen:</i>	<i>Negative Aussagen:</i>	<i>Neutrale Aussagen:</i>
P 1:	• Lob für diese ausgereifte Arbeitshilfe.		• Ich sehe die unendliche Arbeit dieser Broschüre. • DANKE, daß ich in den Genuß kam.
P 3:	• Den meisten Kids hat's Spaß gemacht, • Übungsteilnehmer waren stolz. →	• als sie es kapiert hatten.	• Fragen nach Einlageblättern. • Buntversionen gefallen [P3 und Kids] besser als S/W-Kopien.
P 4:	• Insgesamt kam die Karte [sowohl] bei mir als auch bei den Kindern sehr gut an. • Wichtig: Training / einzelne Trainingsinhalte wurden von den Kindern bewußter wahrgenommen.	• Verständnisprobleme bei den Kleineren aufgrund ihres Alters, →	• hier konnten Eltern helfen.
P 5:	• Mappe ist vielfältig einsetzbar und sehr hilfreich für TN und UL, →	• [aber erst] nach geringfügiger Überarbeitung.	
P 6:	• Trainingskarte sehr sinnvoll, →	• auch wenn die Kinder sich sehr [daran] gewöhnen müssen. → • 9 TE sind dafür zu kurz.	• Kinder sollten mit Trainingskarten im Verein „aufwachsen“.
P 7:	• Die Karte halte ich (für) sehr sinnvoll für Übungsleiter und Teilnehmer.		
P 8:	• Karte ist eine sinnvolle Hilfe im Unterricht mit Kindern, → • gut einsetzbar bei Vorbereitung auf Gürtelprüfung. • Auswahl der Techniken völlig ausreichend für eine Gürtelprüfung. • Ich werde weiter mit der Karte arbeiten (bei Vorbereitungen auf Gürtelprüfungen)	• [aber erst] ab 8 Jahre.	
P 9:	• Idee E1 (s.o.) sehr sinnvoll. →	• Würde vermutlich auch größere Schrift ermöglichen.	
P 10:	• Idee der Multifunktionskarte und ihre Aufmachung sehr gut.	• Dokumentationsraster ist noch verbesserungswürdig.	
P 11:	• Insgesamt gute Gedanken	• Ich bin aber noch nicht soweit überzeugt, die Karte fortan in all meinen Kindergruppen einzusetzen.	

⁹⁷ Die vollständige Fassung des Textes, abgesehen von persönlich adressierten Inhalten, kann Tabelle 17 entnommen werden.

Die Abschlußkommentare (lf. Nr. 150) fielen überwiegend positiv aus und spiegeln damit die Tendenz der Gesamtbewertung wider.

P 3 und P 4 sprachen in ihren Abschlußkommentaren auch beobachtete affektive Auswirkungen bei den Übungsteilnehmern an (vgl. Tab. 16 und 17): P 4 sagte aus, daß die Karte sowohl bei ihm als auch bei den Kindern „*sehr gut ankam*“. Ferner bewertete er positiv, das die Unterrichtsinhalte bewußter wahrgenommen worden seien (Tab. 16 und 17). P 3 bemerkte, daß die Verwendung der Trainingskarte den meisten Übungsteilnehmern Spaß gemacht hat und diese auch stolz darauf waren, zu den „*Auserwählten*“ der Untersuchung zu zählen (Tab. 17). Die anderen positiven Kommentare fielen weitgehend allgemein aus.

Konkrete negative Kritikpunkte waren im einzelnen: Probleme bei der Verwendung mit jüngeren Kindern (P 4, indirekt auch P 8); die notwendige Eingewöhnungsphase bei der Konzept Einführung (P 6); die Gestaltung des Dokumentationsrasters (P 10) sowie indirekt die zu kleine Schrift und damit die Übersichtlichkeit (P 9).

P 5 beurteilte das Konzept nach „*geringfügiger Überarbeitung*“ als „*vielfältig einsetzbar*“ und „*sehr hilfreich*“ (Tab. 17).

P 11 gab an, von dem Konzept der Multifunktionskarte, *trotz „insgesamt guter Gedanken“*, noch nicht soweit überzeugt zu sein, daß er sie in allen Kindergruppen einsetzen würde (Tab. 17).

Zusammenfassung:

Die Kommentare der Teilnehmer wurden in negative und positive Aussagen eingeteilt (vgl. Tab. 16):

Die konkreten positiven Aussagen bezogen sich auf die Vielseitigkeit der Karte (P 5), auf bewußter aufgenommene Unterrichtsinhalte (P 4), auf die Funktionalität für die Prüfungsvorbereitung (P 8) sowie auf affektive Aspekte (P 3 und P4).

Die konkreten negativen Aussagen betrafen (altersbedingte) Verständnisprobleme der Übungsteilnehmer (P 3 und P4) bzw. die eingeschränkte Verwendbarkeit bis zu einem bestimmten Alter (P 8), die notwendige Eingewöhnungsphase (P 6), die Gestaltung des Dokumentationsrasters (P 10) sowie die Schriftgröße (P 9).

Tab. 17: Abschließende Kommentare
der Erhebungsteilnehmer

Lf. Nr.	Kurztext der Fragestellung	Proband 1	Proband 3	Proband 4	Proband 5	Proband 6	Proband 7	Proband 8	Proband 9	Proband 10	Proband 11
150	Abschlußkommentar:	Meine Hochachtung für diese ausgereifte Arbeitshilfe. Ich sehe die unendliche Arbeit dieser Broschüre. DANKE, daß ich in den Genuss kam. [...]	Den meisten Kids hat's Spaß gemacht, als sie es kopiert hatten. Da ich es nur in 2 Gruppen probiert hatte, guckten die anderen Gruppen etwas neidisch und die „Ausgewählten“ etwas stolz. Die meisten fragten mich nach Einlagebildern, aber wo bekommt man sie? Allerdings gefielen mir die bunten 1000 mal besser als die SWK-Kopien. Meinen Kids übrigens	Insgesamt kam die Karte [bzw.] bei mir als auch bei den Kindern sehr gut an. Probleme gab es bei den Kindern, die aufgrund ihres Alters doch einige Probleme mit dem Verständnis hatten, hier konnten Eltern helfen. Wichtig war bzw. ist, daß das Training oder einzelne Trainingsinhalte bewußter von den Kindern wahrgenommen wurden.	Nach geringfügiger Überarbeitung ist diese Mappe vollständig einsetzbar und sehr hilfreich für TN und UL.	Trainingskarte halte ich für sehr sinnvoll, auch wenn die Kinder sich sehr an die Arbeit damit müssen. 9 TE sind dafür zu kurz. Kinder sollten mit Trainingskarten im Verein „aufwachsen“.	Die Karte halte ich (für) sehr sinnvoll für Übungsleiter und Teilnehmer.	Die Karte ist eine sinnvolle Hilfe in Unterricht mit Kindern ab 8 Jahre. Besonders bei der Bereitstellung einer Vorprüfung ist sie gut einsetzbar. Die Auswahl der Techniken ist für eine Gütebegleitung völlig ausreichend. Ich werde bei Vorbereitungen auf Güteprüfungen weiter mit der Karte arbeiten.	Idee E1 (u.o.) sehr sinnvoll. Wurde vermutlich auch größere Schrift ermöglicht. [...] Im Fragebogen ist ein Austausch über Verbesserungen. E1 könnte auch schon auf die zweite Frage, wie auch auf den Fragebogen, in der zweiten Techniken „Komm eine Anleitung“.	Die Idee der Multifunktionskarte und ihre Aufmachung gefallen mir sehr gut. Aber das Dokument ist noch verbesserungswürdig. [...]	Insgesamt gute Gedanken. Ich bin aber noch nicht soweit überzeugt, die Karte fortan in all meinen Kindergruppen einzusetzen.

5.2 Interpretation der Angaben einzelner Erhebungsteilnehmer

In diesem Kapitel sollen einige auffällige Sachverhalte bei einzelnen Probanden aufgegriffen und näher erörtert werden. Im Hinblick auf eine weitere Überarbeitung der Karte wird an dieser Stelle vornehmlich auf Aspekte eingegangen, die von den Probanden bemängelt wurden.

5.2.1 Probanden des Teilnehmerfeldes

Um einen Überblick über die Konzeptbewertung der einzelnen an der Erhebung beteiligten Probanden zu gewinnen, wurden zunächst deren Beurteilungen zum Gesamtkonzept (Tab. 18, lf. Nr. 25) und die Aussagen im Abschlußkommentar (Tab. 18, lf. Nr. 150) verglichen. Aufgrund der hohen Relevanz für das Konzept der Multifunktionskarte wurde weiterhin die Gesamtbewertung der Trainingserfolgsaufzeichnung (Tab. 18, lf. Nr. 51) und des dafür grundlegenden Instrumentariums, des Dokumentationsrasters (Tab. 18, lf. Nr. 140), herangezogen.

Der Vergleich dieser Teilbereiche ergab für alle Probanden eine positive Aussage.

In einer zweiten Sichtung *aller* abschließenden Bewertungen der einzelnen Teilbereiche und insbesondere der dazu gehörigen Anmerkungen wurde nach Auffälligkeiten bei den Angaben der Probanden, übereinstimmenden Kritikpunkten und möglichen Begründungszusammenhängen gesucht. Dabei fielen Sachverhalte auf, die eine Relativierung der oben ermittelten positiven Aussagen von P 10 und P 11 nahelegen.

Zwar betrachtet P 10 die Multifunktionskarte als sinnvoll für die Unterrichtsplanung und räumt auch ein, daß die Verwendung den Jugendlichen Spaß gemacht habe, gibt allerdings auch an, daß dies keine Auswirkung auf deren Unterrichtsmotivation gehabt und auch den Unterricht nicht insgesamt vereinfacht habe. Die eigene Motivationslage bei der Kartenverwendung beschrieb er ebenfalls als unverändert im Vergleich zum sonstigen Unterrichten (vgl. Tab. 3, lf. Nr. 13 und 20-22). Deutliche Kritik übt P 10 an dem Eintragungssystem anhand eines Nummerncodes (Trainingserfolgsaufzeichnung). Die bereits im Verwendungsvorfeld bestehenden diesbezüglichen Vorbehalte (Tab. 4, lf. Nr. 34) konnten in der Testphase nicht zerstreut werden: P 10 beurteilte die Eintragung anhand von Nummern als „*unzweckmäßig*“ und die Übersichtlichkeit des Systems als „*etwas kompliziert*“ (Tab. 5, lf. Nr. 37 und 38). Seine dennoch positive Gesamtbewertung des Konzepts der

Trainingserfolgsaufzeichnung (Tab. 5, lf. Nr. 51) legt daher die Interpretation nahe, daß diese Beurteilung allgemein auf individuelle Trainingsdokumentation⁹⁸ bezogen wurde.

Die negative Bewertung der Eintragung anhand der Techniknummern spiegelt sich auch in der Bewertung des Dokumentationsrasters wider (Tab. 14, lf. Nr. 140), das er als „zu kompliziert“ und „zu aufgesplittet“ beschreibt (Tab. 14, lf. Nr. 141).

Allerdings muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß P 10 mit sieben durchgeführten Testeinheiten bei dieser Untersuchung die geringste Möglichkeit zur Konzeptgewöhnung hatte (vgl. Tab. 2, lf. Nr. 12 und Tab. 3, lf. Nr. 24).

Aufgrund der fehlenden Akzeptanz von P 10 bezüglich des wichtigsten Funktionsbereichs der Multifunktionskarte wird dessen Konzeptakzeptanz insgesamt tendenziell negativ eingestuft.

P 11 trug die Unterrichtsinhalte für alle Teilnehmer nach der Übungsstunde selbst in die Teilnehmerkarten ein, um dafür keine Unterrichtszeit opfern zu müssen (vgl. Tab. 4, lf. Nr. 36). Damit praktizierte er allerdings die ungünstigste und aufwendigste Eintragsvariante.

Damit ist seine Aussage nachvollziehbar, die Verwendung hätte ihm eher keinen Spaß gemacht (Tab. 3, lf. Nr. 21, vgl. lf. Nr. 24). Die Beurteilung der Trainingserfolgsaufzeichnung fällt bei P 11 etwas besser aus als bei P 10, wird aber trotz eines guten „Überblick[s] über die vorhergehenden Einheiten“ (Tab. 3, lf. Nr. 14) und positiver Bewertung der individuellen Aufzeichnung als „gewöhnungsbedürftig“ bezeichnet (Tab. 5, lf. Nr. 52).

Die Seite für organisatorische Anwendungszwecke betrachtet P 11 als überflüssig (vg. Tab. 7).

⁹⁸ Die Nachteile herkömmlicher Dokumentationsformen bei der individuellen Anwendung wurden bereits in Kapitel 5.1.5.5 angesprochen.

Die Seite mit den „sonstigen Informationen“ wird zwar positiv bewertet, aber ebenfalls als *„nicht so wichtig [eingestuft], daß sie den ohnehin begrenzten Platz in Anspruch nimmt“* (vgl. Tab. 10, lf. Nr. 92).

Weiterhin testete P 11 keine der erfragten Verwendungsmöglichkeiten der „pädagogischen Funktionskategorie“ (vgl. Tab. 8), so daß ihm hier eine wichtige Erfahrungsgrundlage für eine positive bzw. negative Konzeptbewertung fehlt. Unter Berücksichtigung des Abschlußkommentars (Tab. 17, lf. Nr. 150) muß daher auch bei P 11 die Konzeptakzeptanz als eher negativ angesehen werden.

P 3 bewertet die Trainingserfolgsaufzeichnung nur wenig besser als P 10, dasselbe gilt für die Beurteilung des Dokumentationsrasters (vgl. Tab. 5 und 14). Allerdings wird die Frage nach einer erhöhten Motivation der Übungsteilnehmer durch die Verwendung der Trainingsdokumentation positiv beantwortet (Tab. 5, lf. Nr. 50) und durch die Anmerkungen lf. Nr. 24 (Tab. 3) sowie lf. Nr. 150 (Tab. 17) gestützt. Somit kann die positive Gesamtbewertung des Konzepts der Trainingserfolgsaufzeichnung (Tab. 5, lf. Nr. 51) bei P 3 auch auf oben benannte Sachverhalte zurückgeführt werden. Weiterhin gibt P 3 an, selbst Spaß bei der Verwendung der Karte gehabt zu haben und macht diesbezüglich auch für die Übungsteilnehmer eine positive bis sehr positive Aussage (Tab. 3, lf. Nr. 21 bzw. 20). Daher wird die Konzeptakzeptanz bei P 3 höher eingestuft als bei P 10.

P 1 testete die Multifunktionskarte in drei Übungsgruppen. Dadurch wird zwar bisweilen die Interpretation seiner Aussagen erschwert, da nicht eindeutig der Bezug zu klären war (vgl. lf. Nr.: 9, 68, **75**, 77, 103), andererseits gewinnt beispielsweise seine Anmerkung, der Gebrauch der Trainingserfolgsaufzeichnung erscheine ihm erst ab einem Alter von zehn Jahren sinnvoll (vgl. Tab. 5, lf. Nr. 52), aufgrund der tatsächlichen Vergleichsmöglichkeit an Gewicht.

Die besten Gesamtbenotungen erhielt das Konzept der Multifunktionskarte von den Probanden P 5 und P 6 („sehr gut“ bei lf. Nr. 25, Tab. 3).

Dabei fällt auf, daß P 6 diese Bewertung vergibt, obwohl sie nur drei Einzelbereiche abschließend mit der Höchstnote auszeichnet (vgl. Tab. 18).

Dies kann auf eine entsprechend hohe subjektive Gewichtung dieser Bereiche zurückgeführt werden und bestätigt, daß die Untersuchungsergebnisse insgesamt nicht durch arithmetische Mittelwertbildung untereinander verglichen, sondern lediglich individuell interpretiert werden können.

Lediglich für P 5 kann eine Verwendung der Karte als Nachweismedium für eine Gürtelverleihung ohne abschließende Prüfung belegt werden (Tab. 6, lf. Nr. 56). Er beobachtete dadurch eine „deutliche“ Motivationssteigerung bei den Übungsteilnehmern. Die (überwiegend positive) Bewertung der Multifunktionskarte in dieser Funktion (Tab. 6, lf. Nr. 55) basiert daher nur für P 5 eindeutig auf realen Erfahrungswerten.

Die Auswertung der Aussagen der übrigen Erhebungsteilnehmer zeigte keine besonderen Auffälligkeiten.

Zusammenfassend wird nach individueller Auswertung der Angaben die Akzeptanz des Gesamtkonzepts der Multifunktionskarte bei acht Probanden positiv eingeschätzt. Die Konzeptakzeptanz zweier Probanden mußte eher negativ eingestuft werden.

5.2.2. Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND E.V.

Unabhängig von der Hauptuntersuchung wurde die Karte auch von drei Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND (P 12 bis P 14) getestet und beurteilt. Allen diesen Probanden war das Konzept der Multi-funktionskarte von KLEINERT bereits vertraut. Somit hatten sie günstigere Ausgangsvoraussetzungen als das Hauptteilnehmerfeld. Daher wurden bei diesen Probanden geringere Vorbehalte gegenüber der überarbeiteten Version sowie geringere Umsetzungsschwierigkeiten in der Unterrichtspraxis⁹⁹ erwartet als bei den Teilnehmern der Hauptuntersuchung. Demzufolge war auch eine kürzere Eingewöhnungsphase vorauszusetzen.

Erwartungsgemäß fiel die Konzeptbeurteilung durchweg positiv aus, allerdings bestätigte sich die Hypothese nicht, daß die Einzelbewertungen einheitlich besser ausfallen würden als in der Hauptuntersuchung. Diese Vermutung traf zwar für die Probanden P 12 und P13 weitgehend zu [insbesondere bezüglich eventueller Vorbehalte im Verwendungsvorfeld (Anhang A 3, lf. Nr. 33) sowie der Beurteilung der Trainingserfolgsaufzeichnung und des Dokumentationsrasters (lf. Nr. 51 und 140)], die Auswertung der Angaben von P 14 ergab allerdings keine diesbezügliche Bestätigung (vgl. Anhang A 3, Auswertungsmatrix G).

Im einzelnen fanden sich bei den Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND nur wenige Auffälligkeiten.

P 12 konnte mit 65 Jahren als ältester Teilnehmer des gesamten Erhebungsfeldes auch auf die längste Unterrichtserfahrung (40 Jahre) zurückblicken (Anhang A 3, Auswertungsmatrix A).

Die Angabe von P 12 zu den absolvierten Testeinheiten mit der überarbeiteten Version der Multifunktionskarte ist offensichtlich auf die Erfahrung mit der Trainingskarte nach KLEINERT bezogen [über 100 Übungseinheiten (vgl. Anhang A 3, Auswertungsmatrix A, lf. Nr. 12). wären im Erhebungszeitraum und mit dem zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterial (Dokumentationsraster für zwölf Unterrichtseinheiten) nicht durchführbar gewesen].

⁹⁹ Der Testversion liegen (nahezu) dieselben Verwendungsmöglichkeiten und Anwendungsorganisationen zugrunde wie der Multifunktionskarte von KLEINERT.

Eine möglicherweise unscharfe Trennung zwischen den beiden Konzepten bei der Beantwortung¹⁰⁰ kann bei P 12 daher lediglich für die ganz neu erstellten Bereiche der überarbeiteten Version¹⁰¹ völlig ausgeschlossen werden. Davon abgesehen fällt die Beurteilung von

P 12 sehr positiv aus (In den abschließenden Bewertungen der Einzelbereiche erreichen lediglich drei Seiten nicht die Höchstnote: Die Seite für organisatorische Verwendungszwecke, die farbig illustrierte Stoffsammlung und die Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“ werden lediglich als „gut“ betrachtet. Vgl. Anhang A 3, Auswertungsmatrix G).

Die Angaben von P 13 fallen noch etwas positiver aus (Nur die Trainingserfolgsaufzeichnung erhält nicht die Höchstwertung). Damit kann die Beurteilung von P 13 als die beste Bewertung der Erhebung insgesamt eingestuft werden (Anhang A 3, Auswertungsmatrix G).

P 14 war mit 18 Jahren der jüngste Erhebungsteilnehmer. Darüber hinaus war er als einziger Proband nicht im Besitz einer Übungsleiter- oder Trainerlizenz. Daher war seine Beurteilung im Hinblick auf eine einfache Verwendbarkeit sehr interessant.

Er spricht der Karte „eine gute Funktionalität“ zu und bewertet das Konzept insgesamt als positiv (Anhang A 3, Auswertungsmatrix B, lf. Nr. 24 bzw. 25).

Als einziger Proband des gesamten Teilnehmerfeldes verneinte P 14 die Frage, ob die Begleitinformation verständlich und nachvollziehbar sei. Dies begründete er allerdings mit einer zu kleinen Schrift für die Teilnehmer und daß *nur wenige* [Judokas] *die Begleitinformation lasen* (vgl. A 3, Auswertungsmatrix C, lf. Nr. 27 & 28). Da die Begleitinformation in Schriftgröße 12 / Arial verfaßt ist (Anhang B 4) und auch nicht den Teilnehmertrainingskarten beigelegt war, wird P 14 in diesem Zusammenhang eine falsche Bezugsetzung unterstellt und dessen Aussage unter lf. Nr. 27 nicht in die Auswertung miteinbezogen.

¹⁰⁰ Insbesondere die Angaben zur allgemeinen Akzeptanz müssen hier kritisch betrachtet werden, da sich diese im Fragebogen direkt an die Angaben zur Unterrichtssituation anschließen, und für den Probanden aus den Frageformulierungen allein keine Unterscheidung zwischen den beiden Trainingskarten zu ersehen ist.

¹⁰¹ Darunter fallen die Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“, die neuen Technikillustrationen sowie die Beispielsammlungen zu den Falltechniken und den „kleinen Spielen“.

Interessanterweise gab P 14 an, vor der Testphase Bedenken hinsichtlich der Anwendungsorganisation gehabt zu haben, und daß sich diese im Verlauf der Testphase auch bestätigten (Anhang A 3, Auswertungsmatrix C, lf. Nr. 33 bis 36). Es bieten sich dafür zwei Erklärungsmöglichkeiten an: Entweder gibt P 14 an dieser Stelle seine praktische Erfahrung bezüglich organisatorischer Anwendungsschwierigkeiten wieder (und nicht eventuelle Vorbehalte), oder das Konzept der Multifunktionskarte nach KLEINERT war P 14 zwar bekannt, aber er hatte bis dahin noch nicht damit gearbeitet¹⁰².

Die Anmerkungen von P 14 unter lf. Nr. 34/35 und lf. Nr. 52 widersprechen sich: Einmal beschreibt er den organisatorischen Aufwand bei der Eintragung der Unterrichtsinhalte als sehr zeitaufwendig, einmal als gering (Anhang A 3, Auswertungsmatrix C und D). Allerdings könnten in diesem Zusammenhang die verhältnismäßig hohe Angabe bei den Testeinheiten [20 Stück (Anhang A 3, Auswertungsmatrix A, lf. Nr. 12) sowie die verschiedenen Eintragungsformen (Anhang A 3, Auswertungsmatrix D, lf. Nr. 39 bis 47) als Hinweis auf die Verwendung der Karte in zwei verschiedenen Übungsgruppen interpretiert werden.

Deutlich anders als bei den beiden anderen Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND fällt bei P 14 auch die Beurteilung des Dokumentationsrasters bezüglich Layout und Übersichtlichkeit aus: Er vergab hier zweimal eine negative Wertung (Anhang A 3, Auswertungsmatrix D, lf. Nr. 135 und 136).

Von den Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND ist allein P 14 an zielgruppenspezifischen Erweiterungen interessiert (Anhang A 3, Auswertungsmatrix E, lf. Nr. 142 bis 148). Die Hinzunahme von Proband 14 in die Auswertung dieses Bereiches in der Hauptuntersuchung verändert die in Kapitel 5.1.6 ermittelte Rangfolge der gewünschten Erweiterungen jedoch nicht.

¹⁰² Eine dritte Erklärungsmöglichkeit, daß sich die Bedenken von P 14 hinsichtlich organisatorischer Anwendungsprobleme auf die Unterschiede im Dokumentationsraster und die damit verbundenen Eingewöhnungsschwierigkeiten beziehen, läßt sich nicht mit der Anmerkung von P 14 unter der lf. Nr. 34 (Anhang A 3, Auswertungsmatrix C) in Einklang bringen.

5.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Der Überarbeitung der Multifunktionskarte nach KLEINERT lagen verschiedene Zielsetzungen zugrunde. In erster Linie wurde eine hohe allgemeine Akzeptanz des Konzepts und eine gute praktische Verwendbarkeit angestrebt. Diese Ziele können aufgrund der einheitlich positiven Gesamtbewertung der Multifunktionskarte (Tab. 18, lf. Nr. 24 und 25) als erreicht bezeichnet werden (eingeschränkt wird diese Einschätzung lediglich für P 10 und P 11; vgl. Kap. 5.2.1). Dieses Ergebnis wird durch die Aussagen der Probanden unter lf. Nr. 26 (Tab. 3) unterstrichen: Neun Probanden gaben an, auch weiterhin mit der Multifunktionskarte arbeiten zu wollen, wenn auch teilweise eingeschränkt (P 9 und P 11). P 3 schließt die Weiterverwendung zumindest nicht aus.

Für die praktische Verwendbarkeit und damit für eine hohe Akzeptanz wurde es für grundlegend erachtet, die Probanden umfassend und verständlich über das Konzept und die Anwendungsmöglichkeiten zu informieren. Dies ist nach den Angaben der Erhebungsteilnehmer vollständig gelungen: Alle Übungsleiter beurteilten die Begleit-information als verständlich und nachvollziehbar und fühlten sich über das Konzept und die Anwendung „*völlig ausreichend*“ informiert (Tab. 4, lf. Nr. 27 und 29).

Um differenziertere Erkenntnisse über die *inhaltliche* Akzeptanz der Multifunktionskarte zu gewinnen, wurden die Bewertungen der Karte für die Anwendungsbereiche einzelnen ermittelt. Weiterhin wurde detailliert die Beurteilung der graphischen Gestaltung und der Funktionalität aller einzelner Bereiche der überarbeiteten Version der Multifunktionskarte erfaßt. Diese Bewertungen fielen ebenfalls überwiegend positiv bis sehr positiv aus. Eine Übersicht zu den abschließenden Beurteilungen der einzelnen Teilbereiche der Karte ist Tabelle 18 zu entnehmen.

Besonders hohe Funktionalität wird der Multifunktionskarte für die Prüfungsvorbereitung zugesprochen. Für diesen Bereich wird die Karte achtmal als „*sehr geeignet*“ und zweimal als „*geeignet*“ bezeichnet¹⁰³ (Tab. 18, lf. Nr. 54). Diese Aussage wird dadurch bekräftigt, daß acht von zehn Übungsleitern die Karte für die Kyuprüfungsvorbereitung tatsächlich verwendeten (Tab. 18, lf. Nr. 53).

Eine weitere Intention bei der Überarbeitung der Karte betraf das Layout bzw. die Übersichtlichkeit der überarbeiteten Version der Multifunktionskarte (und damit indirekt die Handhabung): Die graphische Gestaltung sollte die Übersichtlichkeit verbessern helfen und möglichst ansprechend ausfallen. Diese Bemühung kann ebenfalls als erfolgreich eingestuft werden. In sechs einzelnen Bereichen wurde die Beurteilung der Übersichtlichkeit und des Layouts ermittelt¹⁰⁴: Insgesamt gaben die Erhebungsteilnehmer gegenüber acht negativen Aussagen vierzig positive bzw. sehr positive Bewertungen zur Übersichtlichkeit ab - einmal wurde keine Angabe gemacht.

Das Layout erfuhr insgesamt 57 positive bzw. sehr positive und fünf negative Benotungen. Eine Bewertung lag zwischen gut und schlecht, dreimal wurde keine Aussage zur graphischen Gestaltung gemacht.

Häufig bemängelt wurde die Übersichtlichkeit des Dokumentationsrasters: Fünf Probanden beurteilten sie als „*etwas kompliziert*“ (Tab. 14, lf. Nr. 136). Bei P 10 äußerte sich unter anderem dieser Aspekt in einer negativen Gesamtbewertung der Seite, P 3 hielt das Dokumentationsraster weder für gut noch für schlecht (Tab. 18, lf. Nr. 140) .

¹⁰³ Die negativen Bewertungen bezüglich der Eignung als Nachweismedium für Gürtelverleihungen (Tab. 6 und Tab. 18, lf. Nr. 55) läßt sich aufgrund der entsprechenden Anmerkungen (Tab. 6, lf. Nr. 56) auf die generelle Ablehnung der Idee zurückführen, Kyu-Grade ohne formelle Prüfung erlangen zu können (vgl. Kap. 5.1.4.2).

¹⁰⁴ Die Angaben beziehen sich auf die entsprechenden Bewertungen dieser Bereiche in den Tabellen 7, 9, 10, 11,13 und 14.

Inwieweit das Ziel erreicht wurde, den Übungsleitern durch die vielfältigen Informationen und Beispiele Anregungen für die Unterrichtsgestaltung zu bieten, war durch die Erhebung nicht direkt hinterfragt. Lediglich hinsichtlich der Gestaltung des Dokumentationsrasters wurde überprüft, ob die Erhebungsteilnehmer die Vorgabe der Rubriken als hilfreich auffaßten: Sechs Probanden empfanden die Vorgabe als „*eher hilfreich*“, die Unterrichtsgestaltung der übrigen vier Übungsleiter war davon nicht betroffen.

Verschiedene Anmerkungen einzelner Probanden¹⁰⁵ sowie die überwiegend gute Beurteilung der Seite „Weitere wichtige Erläuterungen“ (vgl. Tab. 13) werden in diesem Zusammenhang ebenfalls positiv gedeutet.

Die abschließenden Beurteilungen bezüglich aller Einzelbereiche der überarbeiteten Version der Multifunktionskarte seitens der drei erhebungsunabhängigen Probanden der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND fiel durchweg positiv bis sehr positiv aus (vgl. Anhang A 3, Auswertungsmatrix G).

¹⁰⁵ P 10 bewertet die Zusammenstellung der „kleinen Spiele“ positiv (Tab. 3, lf. Nr. 13), P 7 macht eine solche Aussage für die „Übungsformen zur Falltechnik“ (Tab. 11, lf. Nr. 92). Insbesondere der Kommentar von P 14 wird als Bestätigung der oben genannten Zielsetzung aufgefaßt, da dieser als einziger Erhebungsteilnehmer keine Übungsleiterlizenz besitzt: „*Die Karte ist eine sehr gute Gesamtübersicht, die mir auch zu vielen Ideen geholfen hat*“ (Anhang A 3, Auswertungsmatrix B, lf. Nr. 14).

**Tab. 18: Zusammengefaßte Gesamtübersicht
über die Erhebungsergebnisse (Teil 1)**

Lf. Nr.	ALLGEMEINE AKZEPTANZ:	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
23	Konzept prinzipiell empfehlenswert?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	k.A.
25	Gesamtbewertung	+	+	+	++	++	+	+	+	+	+
26	Weiterbenutzung?	Ja	Ich biete es den Kindern an, [...]	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja, bedingt	Ja	Ja, aber nur in einer Gruppe

Lf. Nr.	ABSCHLUSS-KOMMENTAR:	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
150		Meine Hochachtung für diese ausge-reifte Arbeits-häße Ich sehe die unend-liche Arbeit dieser Bro-schüre. DANKE, daß ich in den Genuß kam. [-]	Den meisten Kids hat's Spaß ge-macht, als sie es kapiert hatten. Da ich es nur in 2 Gruppen probiert hatte, guckten die anderen Gruppen etwas neidisch und die „Auser-wählten“ etwas stolz. Die meisten fragen mich nach Einlage-blättern, aber wo bekommt man sie? Allerdings gefallen mir die bunten 1000 mal besser als die SW-Kopien. Meinen Kids übrigens auch. [-]	Insgesamt kam die Karte [sowohl] bei mir als auch bei den Kindern sehr gut an. Pro-bleme gab es bei den Klei-neren, die aufgrund ihres Alters doch einige Pro-bleme mit dem Ver-ständnis hatten; hier konnten Eltern helfen. Wichtig war bzw. ist, daß das Training oder einzelne Trainings-inhalte bewußter von den Kindern wahrge-nommen wurden.	Nach gering-fügiger Überar-beitung ist diese Mappe vielfältig einsetz-bar und sehr hilfreich für TN und UL.	Trainings-karte halte ich für sehr sinnvoll, auch wenn die Kinder sich sehr an die Arbeit damit ge-wöhnen müssen. 9 TE sind dafür zu kurz. Kinder sollten mit Trainings-karten im Verein „aufwach-sen“	Die Karte halte ich (für) sehr sinnvoll für Übungs-leiter und Teil-nehmer	Die Karte ist eine sinnvolle Hilfe im Unter-richt mit Kindern ab 8 Jahre. Beson-ders bei einer Vorbe-reitung auf eine Gürtel-prüfung ist sie gut einsetz-bar. Die Auswahl der Tech-niken ist für eine Gürtel-prüfung völlig aus-reichend. Ich werde bei Vorbe-reitungen auf Gürtel-prü-fungen weiter mit der Karte arbeiten.	Idee E1 (s.o.) sehr sinnvoll. Würde ver-mutlich auch größere Schrift ermög-lichen.	Die Idee der Multi-funktions-karte und ihre Auf-machung gefallen mir sehr gut. Aber das Doku-menta-tions-raster ist noch ver-besse-rungs-würdig. [-]	Insgesamt gute Ge-danken. Ich bin aber noch nicht soweit über-zeugt, die Karte fortan in all meinen Kinder-gruppen einzu-setzen.

Lf. Nr.	BEGLEITINFO	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
27	Begleitinfo verständlich & nachvollziehbar?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
29	Ausreichend informiert?	++	++	++	++	++	++	++	++	++	++

Lf. Nr.	ERWEITE-RUNGEN	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
142	Erweiterungen gewünscht	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein [...]

**Tab.18: Zusammengefaßte Gesamtübersicht
über die Erhebungsergebnisse (Teil 2)**

Lf. Nr.	TRAININGS-ERFOLGS-AUFZEICHNUNG	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
51	Abschließende Bewertung	+	+	+	++	+	++	+	+	+	+
Lf. Nr.	PRÜFUNGS-VORBEREITUNG	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
53	Für Prüf.-Vorbereitung verwendet?	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Es lag keine Prüfung an.
54	Karte dafür geeignet?	+	++	++	++	++	++	++	+	++	++
55	Nachweis für Verleihung?	+	-	++	++	+	-	+	+	++	++
Lf. Nr.	ORGANISATORISCHE VERWENDUNG	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
65	Abschließende Bewertung	++	++	++	k.A.	+	+	+	++	+	-
Lf. Nr.	PÄDAGOGISCHE VERWENDUNG	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
78	Abschließende Bewertung	+	k.A.	++	+	+	++	+	++	+	k.A.
++: 21 +: 23 =: 3 -: 0	GESAMT-BEWERTUNG DES KONZEPTS	++: 1 +: 4 =: 0 -: 0	++: 2 +: 1 =: 1 -: 0	++: 4 +: 1 =: 0 -: 0	++: 3 +: 1 =: 0 -: 0	++: 1 +: 4 =: 0 -: 0	++: 3 +: 1 =: 1 -: 0	++: 1 +: 4 =: 0 -: 0	++: 2 +: 3 =: 0 -: 0	++: 2 +: 3 =: 0 -: 0	++: 2 +: 1 =: 1 -: 0
Lf. Nr.	DJB-AUSBILDUNGS-UND PRÜFUNGS-ORDNUNG	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
83	Abschließende Bewertung	++	+	++	++	+	++	+	+	++	+
Lf. Nr.	SONSTIGE INFORMATIONEN	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
91	Abschließende Bewertung	++	+	+	+ [...]	++	++	++	+	++	+
Lf. Nr.	FARBIG ILLUSTRIERTE STOFF-SAMMLUNG	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
102	Abschließende Bewertung	+	++ [...]	++	+	++	++	++	+	++	+ bis ++
Lf. Nr.	WEITERE WICHTIGE ERLÄUTERUNGEN	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
133	Abschließende Bewertung	+	+ [...]	+	k.A.	+	++	+	k.A.	k.A.	+
Lf. Nr.	DOKUMENTATIONSRASTER	P 1	P 3	P 4	P 5	P 6	P 7	P 8	P 9	P 10	P 11
140	Abschließende Bewertung	+	- bis +	++	++	+	++	+	+	-	+
++: 20 +: 23 =: 1 -: 0	GESAMT-BEWERTUNG DER FUNKTIONALITÄT DER EINZELSEITEN	++: 2 +: 3 =: 0 -: 0	++: 1 +: 3 =: 0 -: 0	++: 3 +: 2 =: 0 -: 0	++: 2 +: 2 =: 0 -: 0	++: 2 +: 3 =: 0 -: 0	++: 5 +: 0 =: 0 -: 0	++: 2 +: 3 =: 0 -: 0	++: 0 +: 4 =: 0 -: 0	++: 3 +: 0 =: 1 -: 0	++: 0 +: 1 =: 4 -: 0

5.4 Kritische Stellungnahme zur Untersuchung und mögliche weitere Erhebungsansätze

Die im Rahmen dieser Diplomarbeit notwendige Eingrenzung der Erhebung auf die überarbeitete Version der Multifunktionskarte nach KLEINERT erlaubt keine Aussagen zu den direkten Vorteilen bzw. Nachteilen gegenüber der Vorläuferversion (z.B. bezüglich der Darstellung des Dokumentationsrasters). Interessant wäre eine weitere, vergleichende Untersuchung, in der beide Versionen der Karte von denselben Probanden in jeweils zwei vergleichbaren Übungsgruppen getestet und beurteilt werden. Auch eine vergleichende Untersuchung des Konzepts der Trainingserfolgsaufzeichnung (Dokumentation in vorgegebenen Rubriken anhand eines Nummerncodes) zu anderen Möglichkeiten der Trainingsdokumentation (z.B. mit Hilfe der internationalen Standardabkürzungen für die Techniken) erscheint wünschenswert, um die Vor- und Nachteile der Trainingserfolgsaufzeichnung besser abwägen zu können.

Ferner ermöglicht die durchgeführte Untersuchung keine Aussage zu der tatsächlichen Verwendungswahrscheinlichkeit der Multifunktionskarte, da die freiwillige Teilnahme an der Erhebung bereits eine positive Vorselektion bedeutete. Es wäre aufschlußreich, die Anzahl der Übungsleiter zu ermitteln, die nach unterschiedlich umfassenden Informationen bezüglich des Konzepts zu dessen Anwendung bereit sind (z.B. nach einem Übungsleiter-Fortbildungslehrgang, der dieses Konzept thematisiert, und nach schriftlicher Anfrage - einmal nur mit einer beigefügten Kurzbeschreibung des Konzepts, einmal mit zusätzlichem Begleitskript).

Dies würde eventuell auch ermöglichen, von etwaigen Vorbehalten gegenüber der Verwendung auf die Anwendungsbereitschaft zu schließen, da diese Bedenken aufgrund des unterschiedlichen Kenntnisstandes über Konzeptvorteile und -nachteile auch unterschiedlich realistisch ausfallen dürften.

In dieser Erhebung wäre zu Informationszwecken eine Frage denkbar gewesen, ob sich die Probanden auch in einer anderen Situation (z.B. aufgrund einer Konzeptdiskussion im Fachorgan) zur Verwendung der Karte entschlossen hätten, oder ob sie von den eventuellen Vorbehalten davon abgehalten worden wären. Diese Frage wäre im vorliegenden Erhebungsbogen (Anhang A 2) zwischen If. Nr. 34 und If. Nr. 35 einzuordnen gewesen.

Allerdings wird die Bereitschaft zu einer freiwilligen Verwendung der Multifunktionskarte sicherlich auch durch den Preis des Mediums begrenzt. Auch eine Frage, welche Kosten für eine solche Unterrichtshilfe akzeptiert würden, hätte in dieser Untersuchung gestellt werden können.

Bei der Auswertung des Fragebogens fiel bei den Angaben zu Frage If. Nr. 26 auf, daß sie zu allgemein gefaßt war. P 9 sagte aus, die Karte *bedingt* weiter benutzen zu wollen. Dies kann sich aber sowohl auf das Arbeiten mit der Übungsgruppe beziehen als auch eine ausschließliche Nutzung der umfangreichen Stoff- und Beispielsammlung für die Unterrichtsplanung beinhalten. Dies ist zwar nicht negativ zu bewerten, widerspricht aber der grundlegenden Intention der Multifunktionskarte, als Unterrichtshilfe für Übungsleiter *und* Teilnehmer zu fungieren.

Somit ist die unpräzise Fragestellung unter If. Nr. 26 zu kritisieren, da für die Weiterverwendung der Multifunktionskarte in *irgendeiner* Form keine allgemeine Konzeptakzeptanz erforderlich ist (vgl. auch Tab. 4;

P 11 zu diesem Bereich). Die Frage hätte auf die Arbeit *mit der Übungsgruppe* erweitert werden müssen (vgl. auch Anmerkung von P 3 unter If. Nr. 26). Für die Einschätzung der Konzeptakzeptanz hätte an dieser Stelle auch die Frage aufschlußreich sein können, ob sich die Probanden nochmals für eine solche Erhebung zur Verfügung stellen würden.

Letztendlich bedingte die Komplexität der Erhebung eine Einschränkung des Teilnehmerfeldes. Dies ermöglichte zwar eine umfangreiche Datenerfassung sowie eine gute individuelle Interpretationsmöglichkeit der Angaben, schränkte aber auch die Verallgemeinerungsfähigkeit der Ergebnisse ein.

In diesem Zusammenhang wäre es interessant, aufgrund der in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse (bzw. ungeklärter Sachverhalte) einzelne Aspekte einzugrenzen und in einer repräsentativen Stichprobe zu untersuchen. Denkbar wäre beispielsweise ein Vergleich verschiedener Dokumentationsraster oder eine Untersuchung des potentiellen Einflusses mehrerer, jeweils vergleichbarer Unterrichtsbedingungen auf die Konzeptakzeptanz (eine diesbezügliche Beziehung wurde in dieser Erhebung nicht augenscheinlich).

6 Fazit

Ziel dieser Arbeit war, eine vielseitige Arbeitshilfe für den Judounterricht zu erstellen, die sowohl für Übungsleiter als auch für Aktive nützlich sein sollte. Ausgangspunkt dafür war das Konzept der Multifunktionskarte nach KLEINERT.

Aufbauend auf der in Kapitel 3 geführten Diskussion der Anwendungsmöglichkeiten des Konzepts und Überlegungen zu der Konzeptumsetzung mit Hilfe der Trainingskarte wurde letztere inhaltlich weiterentwickelt sowie deren Layout neu gestaltet. Das Ergebnis ist dem Anhang beigelegt (Anhang C).

Die inhaltliche Überarbeitung betraf in erster Linie die Darstellung der DJB-Prüfungsordnung und der illustrierten Stoffsammlung bei KLEINERT, welche jeweils wesentlich erweitert wurden:

Die neue Version der Karte beinhaltet neben der DJB-Prüfungsordnung auch eine Darstellung des Ausbildungsprogramms, die illustrierte Stoffsammlung wurde auf zwei Seiten erweitert. Dabei ist vor allem die Beispielsammlung zu Standardsituationen im Bodenbereich zu erwähnen, deren jeweils mehrphasige Illustration den Anwendungsbezug der Techniken verdeutlicht.

Die als „Gedächtnisstütze für den Trainer“ gedachte Seite (KLEINERT, Mai 1998, mündlich) mit der Stoff- und Beispielsammlung wurde, da sie nur eingeschränkt nachvollziehbar erschien¹⁰⁶, in der überarbeiteten Version durch eine Seite mit Informationen und Anwendungsbeispielen zu technisch-taktischen Zusammenhängen ersetzt. Diese Erläuterungen und Beispiele sollten einerseits dem bei FÖDINGER (1997) festgestellten Informationsbedarf bei Übungsleitern und Trainern Rechnung tragen, andererseits auch für fortgeschrittene Übungsteilnehmer nachvollziehbar sein.

Weiterhin wurde die Trainingskarte speziell für Übungsleiter und Trainer um eine Sammlung kleiner Spiele und Übungsformen zur Falltechnik erweitert.

Schließlich ist das Dokumentationsraster zur Trainingserfolgsaufzeichnung, dem Kernpunkt des Konzepts nach KLEINERT, inhaltlich ergänzt und aus dem Mantelteil der Trainingskarte ausgegliedert worden. In der überarbeiteten Version der Multifunktionskarte kann das Dokumentationsraster eingeklebt werden und ist so gegen andere Dokumentationsmöglichkeiten austauschbar. Damit ist diese Version im Gegensatz zu dem Vorläufermodell prinzipiell flexibel für mögliche zielgruppenspezifische Erweiterungen.

¹⁰⁶ Die aufgeführten Technikbeispiele werden bei KLEINERT nicht näher erläutert, daher müssen sie dem Anwender bereits im Vorfeld bekannt sein. Dies erfordert für einige Beispiele jedoch spezifische Kenntnisse darüber, wie die betreffenden Techniken von KLEINERT gelehrt werden (vgl. KLEINERT 1998a).

Zu der überarbeiteten Multifunktionskarte wurde ein Begleitskript erstellt (Anhang B 4), das umfassend und verständlich über Verwendungsmöglichkeiten und die Handhabung des Konzepts informieren sollte.

Je eine Version der Trainingskarte mit Begleitinformation sowie ein Gruppensatz für die Übungsteilnehmer wurden an elf Übungsleiter/Trainer in NRW mit der Bitte verteilt, das Konzept drei Monate lang mit ihren Übungsgruppen in der Unterrichtspraxis zu testen.

Um die Multifunktionskarte unter realistischen Bedingungen zu erproben, war die Untersuchung weder in der Verwendung der Multifunktionskarte eingeschränkt noch hinsichtlich der Unterrichtsvoraussetzungen eingegrenzt worden.

Bei zehn Probanden wurde die abschließende Beurteilung des Konzepts detailliert mittels einer schriftlichen Erhebung erfaßt, ein Proband sendete den Fragebogen nicht zurück.

Die neue Unterrichtshilfe erwies sich als vielseitig nutzbar und praktikabel: Die Beurteilung der Funktionalität der Multifunktionskarte für die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten sowie die Bewertung der Einzelseiten fielen nahezu ausnahmslos¹⁰⁷ positiv aus (vgl. Tab. 18).

Die Begleitinformation wurde als verständlich und inhaltlich als völlig ausreichend erachtet (vgl. Tab. 4).

¹⁰⁷ Bei den abschließenden Beurteilungen der einzelnen Bereiche findet sich eine negative Bewertung der organisatorischen Verwendbarkeit; das Dokumentationsraster erhielt eine negative Wertung sowie eine Beurteilung zwischen gut und schlecht. Zweimal wurden Bedenken bezüglich der Verwendung als Nachweismedium für Gürtelverleihungen geäußert (vgl. Tab. 18).

Bei acht der Probanden wird aufgrund der Erhebungsauswertung auf eine allgemeine Akzeptanz des Gesamtkonzepts geschlossen.

Für zwei Probanden wird diese Konzeptakzeptanz trotz einer positiven Gesamtbewertung nicht für erreicht erachtet (vgl. Kap. 5.2.1), allerdings spricht deren positive Bewertung der meisten einzelnen Bereiche für die vielseitige Einsetzbarkeit der Karte (neben ihrer Funktion zur Unterrichtsdokumentation). Dahingehend kann auch die durchgängig gute Beurteilung aller Probanden trotz sehr verschiedener Unterrichtsbedingungen interpretiert werden.

Allerdings stellt dies auch die Hypothese einer Determinierung der Konzeptakzeptanz durch die Unterrichtsvoraussetzungen bzw. den damit verbundenen Umsetzungsschwierigkeiten in Frage¹⁰⁸. Die Ergebnisse der vorliegenden Erhebung legen nahe, die Bedingungen für die Konzeptakzeptanz vermehrt im Verwendungsvorfeld zu suchen und nicht ausschließlich in der Gestaltung des Mediums und dessen Anwendbarkeit im Unterricht (vgl. Kap. 3.5)¹⁰⁹.

Parallel zur Untersuchung testeten drei Übungsleiter der JUDO-VEREINIGUNG SIEGERLAND die überarbeitete Multifunktionskarte. Auch deren Bewertung war einheitlich positiv bis sehr positiv (vgl. Anhang A 3, Auswertungsmatrix G). Allerdings fiel sie trotz der voraussetzbaren kürzeren Eingewöhnungsphase (da das Konzept von KLEINERT bekannt war) nicht *einheitlich* besser aus als bei den Probanden der Hauptuntersuchung.

Zusammenfassend werden die zugrunde liegenden Zielsetzungen dieser Arbeit als erreicht betrachtet und die Überarbeitung der Multifunktionskarte nach KLEINERT als Erfolg gewertet.

¹⁰⁸ Einschränkung muß allerdings an dieser Stelle auf die durchweg sehr hohe pädagogische Qualifikation der Teilnehmer durch ihre berufliche Tätigkeit hingewiesen werden. Dadurch bedingte Kenntnisse bezüglich der Organisationsformen der Medienverwendung und theoretischer Anteile im Unterricht könnten innerhalb dieser Erhebung den Einfluß der individuellen Unterrichtsbedingungen relativiert haben. Zur endgültigen Klärung dieses Zusammenhangs wäre daher eine weitere bzw. ähnliche Untersuchung notwendig, die bei der Teilnehmerselektion gezielt ein Überwiegen pädagogischer Berufsfelder (wie bei dieser Untersuchung) vermeidet.

¹⁰⁹ In diesem Zusammenhang wäre es beispielsweise erfolgversprechend, die Übungsleiter durch entsprechende Veröffentlichungen in den Fachorganen bzw. auf Fortbildungslehrgängen umfassend über die Multifunktionskarte und ihre Verwendungsmöglichkeiten zu informieren.

7 Ausblick

Die überwiegend positive Resonanz auf die getestete Version der Multifunktionskarte und das in der Erhebung festgestellte Interesse an zielgruppenspezifischen Erweiterungsblättern zum Einheften in die Trainingskarte ermutigt zur Weiterentwicklung dieses didaktischen Konzepts.

Die überarbeitete Version der Multifunktionskarte nach KLEINERT wurde als eine für alle Zielgruppen gleichermaßen verwendbare, kostengünstige Basistrainingskarte konzipiert, die für die allgemeine Trainingsarbeit ausreichend funktionell und inhaltlich langfristig verwendbar sein sollte (entsprechend dem Ausbildungsverlauf bis zum ersten Kyu).

Um jedoch den speziellen Anforderungen bestimmter Anwender gerecht werden zu können, müßte das Konzept für diese Adressatengruppen erweitert werden (vgl. PÖHLER 1997).

Aus diesem Grunde ist das Dokumentationsraster der Multifunktionskarte so gestaltet, daß es durch andere Aufzeichnungsmöglichkeiten, Informationsblätter oder Stoffsammlungen ausgetauscht bzw. ergänzt werden kann (vgl. Kap. 3.5.3). Durch solche (zusätzliche) Sonderblätter könnte es nahezu jedem Anwender ermöglicht werden, sich eine individuell abgestimmte Unterrichtshilfe zusammenzustellen.

Die Überlegungen dieses Kapitels verstehen sich als „Brainstorming“ bezüglich möglicher, benutzerorientierter Erweiterungen zu dem Konzept der Multifunktionskarte (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Folgende Zielgruppenbereiche werden an dieser Stelle angesprochen:

- a) Übungsleiter bzw. Trainer
 - im Breitensportbereich
 - im Wettkampfsportbereich
- b) Jugendwettkampfsport
- c) Breitensport

Die Sonderseiten sollten sich jeweils aus zwei Bereichen zusammensetzen: Einem in den Mantelteil der Multifunktionskarte einheftbaren Arbeitsblatt und einer zusätzlichen Begleitinformation (zum Themengebiet allgemein sowie zur praktischen Handhabung).

zu a): *Sonderseiten für Übungsleiter und Trainer :*

Als wichtigste Anforderung dieses Bereichs wird die Unterstützung der Unterrichts- bzw. Trainingsplanung betrachtet. Daher sollen die Sonderseiten dem Übungsleiter eine einfache Möglichkeit bieten, den geplanten Stundenverlauf zu skizzieren. Dies könnte auf einer Karteikarte mit vorgegebenem Eintragungsschema geschehen, welches Rubriken für Ziele, Inhalte, Organisation bzw. Anmerkungen sowie eine Möglichkeit zur Kurzauswertung der Stunde (Reflexion) beinhaltet. Gestaltet man das Arbeitsblatt für den Übungsleiter so, daß die Karte mit der Stundenverlaufsplanung eingesteckt und ausgetauscht werden kann, bleibt das Sonderblatt weiterhin benutzbar. Mit der Zeit entsteht so eine Sammlung von ausgearbeiteten Stundenbeispielen, die in Karteien thematisch sortiert werden kann und somit auch jederzeit wieder verwendbar ist. Eine beispielhafte (und verkleinerte) Darstellung einer Karte zur Unterrichtsvorbereitung findet sich in Abbildung 2.

Thema der Stunde:		Wichtigste Ziele:
Zeit	Inhalte	Organisationsform & sonst. Anmerkungen
Kurzauswertung der Stunde:		

Abb. 2: Einsteckbare Karteikarte zur Stundenverlaufsplanung

Der übrige Raum der Sonderblattvorderseite könnte für die Eintragung von Informationen zur Übungsgruppe (Trainingstag und -zeit, Teilnehmerzahl und -alter, Kyu-Grade von-/bis-, Notfalltelefon u.ä.) und für eine unaufdringliche didaktische Orientierungshilfe (in Form einer stichpunktartigen Checkliste¹¹⁰) genutzt werden.

Die Rückseite des Sonderblatts für Übungsleiter im Breitensportbereich könnte für eine Anwesenheitsliste verwendet werden.

¹¹⁰ Gestaltung z.B. in Frageform: *Was sollen alle Übungsteilnehmer am Schluß der Stunde können? (Lernziele); Welche alternativen Übungen/Aufgaben kann ich älteren/„besseren“ Teilnehmern (TN) stellen, um Langeweile zu vermeiden? Gibt es einfachere Übungen für die jüngeren/„schwächeren“ TN? (Differenzierung); Was tue ich wenn bei der Aufteilung zu den Übungen TN „übrigbleiben“? Wie arrangiere ich den Partnerwechsel? Habe ich fürs Demonstrieren und Üben genug Zeit eingeplant? (Unterrichtsorganisation); usw.*

Alternativ dazu wäre für Trainer im Wettkampfbereich eine Möglichkeit zur Jahrestrainingsplanung denkbar, in der die wichtigsten Wettkampftage, Lehrgänge, Trainingsperiodisierung sowie die Formulierung der Haupttrainingsziele für die einzelnen Trainingsetappen eingetragen werden könnten. Zusätzlich wäre für diese Zielgruppe eine weitere Sonderseite zur Dokumentation von leistungsdiagnostischen Tests mit den Trainingsteilnehmern sowie eine Möglichkeit zur *individuellen* Trainingszielformulierung für die einzelnen Athleten sinnvoll. Eine dritte Seite zur Wettkampfbeobachtung mit der Möglichkeit, die einzelnen Kampfergebnisse der Wettkämpfer schnell und unkompliziert zu dokumentieren, würde das Angebot für Trainer im Wettkampfbereich abrunden.

Den unterschiedlichen Sonderseiten für Übungsleiter im Leistungs- bzw. Breitensportbereich müßten auch verschiedenartige Begleitinformationen beigelegt werden. So sind für den Breitensport Informationen zu den Bereichen Judo-Fitneß/DJB-Sportabzeichen, Judo-Selbstverteidigung und Kata/Kurzkata zu nennen [vgl. Abschnitt c) dieses Kapitels], für den Leistungssport ist eine kurze, verständlich Erläuterung zur Trainingsplanung und zu den Leistungskontrollmöglichkeiten erforderlich sowie eine mit Beispielen verdeutlichte Anleitung zur Verwendung der Wettkampfdokumentation und zur Erstellung von Jahres-, Abschnitts- und Wochentrainingsplänen.

Insbesondere für Übungsleiter und Trainer, aber auch für interessierte Teilnehmer, erscheint die Bereitstellung von ausführlichen, möglichst mit Bildreihen versehenen Stoff- und Beispielsammlungen zu unterschiedlichen Themenbereichen¹¹¹ wünschenswert. Zwar sind diese nicht unbedingt dem Funktionsbereich der Multifunktionskarte zuzuordnen, könnten aber im Bedarfsfalle in diese eingeklebt und zur Verwendung auf der Judomatte mitgeführt werden (z.B. Stoffsammlungen zu Kombinationen bzw. Kontertechniken beim Vorbereitungstraining zur Danprüfung). Es wäre darüber hinaus sinnvoll, die Stoff- und Beispielsammlungen ebenfalls zu numerieren (mit entsprechenden Themenkürzel versehen), um eine Eintragung in das Basisdokumentationsraster zu ermöglichen (z.B. F1 bis Fx für die Übungsformen zur Falltechnik; vgl. Anhang C).

¹¹¹ Mögliche Themenbereiche (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): *Standardsituationen im Boden; Kumi-kata; Aktuelle Wettkampftechniken; Handlungskomplexe (Stand und Boden); Kombinationen; Kontertechniken; Spezielle zielorientierte Trainingsmittel: Uchikomi-Formen, lernzielorientierte Randoriformen u.a.; Kleine (Zweikampf-)Spiele; Übungsformen zur Falltechnik; Methodiksammlung: „Einführung von...“.*

zu b): *Sonderseiten für Wettkämpfer*

Diese Seiten bedürfen eines eigenständigen Dokumentationsrasters, in das die Trainingsleistungen im technisch-taktischen (I) sowie im konditionellen Bereich (II) eingetragen werden können. Zusätzlich ist ein Bereich zur Wettkampfdokumentation zu fordern (III).

Für die Trainingsdokumentation werden folgende Eintragungsrubriken für notwendig erachtet:

- zu I) • Rubriken für wettkampfspezifischen Übungsformen mit der Möglichkeit, Wiederholungszahlen einzutragen
- Rubriken für taktische Verhaltensweisen (z.B. Verteidigungsverhalten, Mattenrandsituation, bestimmtes Gegnerverhalten, Kumi-kata)
- zu II) • Rubriken für das Krafttraining (Übungen mit jeweils Spalten für Sätze, Serien und Wiederholungen)
- Rubriken zur Dokumentation des allgemeinen Ausdauertrainings (Belastungsart, Belastungsdauer, Intensität/Puls).

In beiden Bereichen sollten in regelmäßigen Abständen gekennzeichnete Spalten zur Leistungsüberprüfung eingefügt sein.

- zu III) Bei der Wettkampfdokumentation sollten die Veranstaltung, Namen der Gegner und Kampfergebnisse (Techniken, Wertungen, Zeitpunkt) und gegebenenfalls auch die Platzierung eingetragen werden können.

Eine weitere Sonderseite zum technisch-taktischen Bereich könnte die Möglichkeit bieten, eine individuelle Kampfkonzepktion zu entwickeln (vgl. KLOCKE 1997, S. 134f.),

den Handlungskomplex um die Spezialtechnik auszubauen (sowohl im Stand als auch im Bodenbereich) und die individuellen Trainingsziele der Trainings-etappe zu formulieren.

Die Begleitinformation zu oben beschriebenen Sonderseiten muß entsprechende Erläuterungen, Beispiele und Anleitungen zur Verwendung enthalten.

zu c) Sonderseiten zum Breitensport

In diesem Bereich ist es wichtig, den Übungsteilnehmern Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen, das die Wahlmöglichkeiten der DJB-Prüfungsordnung für Kyuprüfungsteilnehmer über 14 Jahren aufgreift. Dies betrifft folgende Themengebiete:

- a) Fitneß / DJB-Sportabzeichen
- b) Judo-Selbstverteidigung
- c) Kata / Kurz-Kata.

zu a) Den Sonderseiten zum DJB Sportabzeichen müßten, neben den Dokumentationsmöglichkeiten der einzelnen Teilbereiche (Ausdauer, Kraftausdauer, Gewandtheit, Judokreativität) und der Begleitinformation, auch Auswertungstabellen zum Leistungsvergleich sowie für den Übungsleiter die DJB-Vorlage der Abnahmeliste beigelegt sein.

zu b) Für den Bereich der Judo-Selbstverteidigung ist es notwendig, den Übungsteilnehmern die geltenden Prüfungsanforderungen bereitzustellen und diese eventuell anhand von illustrierten Beispiellösungen zu erläutern.

zu c) Beim Bereich Kurz-Kata wäre ein Konzeptblatt beizulegen, in dem der Teilnehmer (eventuell entlang von Leitfragen oder Gliederungspunkten) eine eigene Kata entwickeln kann.

Auch hier wären illustrierte Beispiele als Anregung sinnvoll.

Die Umsetzung dieser Überlegungen würde sicherlich die Attraktivität des Konzepts der Multifunktionskarte für die genannten Zielgruppen erhöhen. Dies könnte dazu beitragen, die Qualität des Judounterrichts insgesamt weiter zu verbessern.

Quellenangabe

Allmer, Henning: „Grundfragen und Probleme einer psychologischen Analyse des Sportlehrerverhaltens“; in: H. Allmer; J. Bielefeld (Hrsg.): „Sportlehrerverhalten“, Schorndorf 1982.

Berndt, Inge: „Wie motiviere ich meine Schülerinnen und Schüler“; in: Bielefelder Sportpädagogen (Hrsg.): „Methoden im Sportunterricht“ (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 96); Schorndorf 1993.

Budo-Sport-Artikel-Vertrieb Kleinert: „Buchführung“; Siegen 1996 und 1997.

Deutscher Judo Bund e.V.: „Rahmentrainingsplan Judo des Deutschen Judo-Bund (Nachwuchskonzept), Arbeitsgemeinschaft 2000“; Frankfurt am Main, 1992.

Deutscher Judo Bund e.V.: „Begleitheft zur Judo Kyuprüfung“; Frankfurt am Main 1994.

Deutscher Judo Bund e.V.: „Lehrbriefe zur Übungsleiter-F und Trainer-C Ausbildung, Gesamtausgabe“; Dreieich 1995.

Deutscher Judo Bund e.V.: „Judo Ausbildungs- und Kyuprüfungsordnung“; Frankfurt am Main 1996.

Deutscher Judo Bund e.V.: „Mitgliederstatistik des DJB“; Stand: 06. November 1998.

Deutscher Judo Bund e.V. (Hrsg.): „DJB-Mitgliederversammlung“; in: JUDO-Magazin 12 / 1998, S. 34.

Dohmen, G.: „Medienwahl und Medienforschung im didaktischen Problemzusammenhang“; in: Unterrichtswissenschaft 1, Heft 2/3; Weinheim 1973.

Födinger, Dirk: „Überprüfung der Akzeptanz der neuen Kyu-Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Deutschen Judo Bundes e.V. bei Trainern und Übungsleitern mittels einer empirischen Untersuchung“; Diplomarbeit, Deutsche Sporthochschule Köln, 1997.

- Friedrichs, Jürgen:** „Methoden empirischer Sozialforschung“; 14. Aufl., Opladen 1990.
- Fuchs, Kurt; Alfred Geuer:** „Wurftechniken außerhalb der Gokyo“; Köln, o.J.
- Gieß-Stüber, Petra:** „Wenn zwei dasgleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Möglichkeiten und Grenzen für die Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen im Sportunterricht“; in: Erdmann, Ralf(Hrsg.): „Alte Fragen neu gestellt. Anmerkungen zu einer zeitgemäßen Sportdidaktik“; Schorndorf 1992.
- Haas, Günther:** „Versuch der Verbesserung der Schülerelbsttätigkeit durch den Einsatz von Medien im Judounterricht. Durchgeführt in einer Neigungsgruppe FOS/BAS an der gewerblichen Schule II Aachen“; Examensarbeit, Aachen 1983.
- Hofer, Manfred:** „Sozialpsychologie erzieherischen Handelns. Wie das Denken und Verhalten von Sportlehrern organisiert ist“; Göttingen 1986.
- International Judo Federation (IJF):** „IJF WAZA LIST: (99 wazas revised 03 June, 1998)“; Internet, 22. Juli 1998, unter: <http://www.ijf.org.whatnew/latenews/wn-bb-033.html>
- Jacobs, B.:** „Angst in der Prüfung. Beiträge zu einer kognitiven Theorie zur Angstentstehung in Prüfungssituationen“; Bern 1981.
- Janalik, H.; Hanke, U.; Treutlein, G. & Sprenger, J.:** „Diagnostik des Schülerhandelns als Hilfe für sportunterrichtliche Entscheidungen“; in: Egger, K. (Hrsg.): „Unterrichtsdiagnostik“, Universität Bern, Institut für Leibeserziehung und Sport, 1985.
- Kano, Jigoro (1932):** „Der Beitrag des Judo zur Erziehung“; in: „Das Budo-ABC“, Dreieich-Sprendlingen 1988.
- Kano, Jigoro:** „Kodokan Judo“; Japan 1986.
- Kawaishi, Mikinosuke:** „Ma méthode de Judo“; Paris, o.J.
- Kecskes, Robert; Wolf, Christof:** „Skript zur Übung: Methodik der empirischen Sozialforschung I“; Forschungsinstitut für Soziologie, Universität zu Köln 1992.

- Keßler, Klaus:** „Bericht über den Arbeitskreis 3“; in: Deutscher Judo-Bund (Hrsg.) / Buchholz, E.; Keßler, K. (Red.): „Die Entwicklung des Judo-sports über das Jahr 2000 hinaus. Herausforderungen an den Deutschen Judo-Bund, die Landesverbände und Vereine. Dokumentation des DJB-Kongresses 'Judo 2000' vom 27. - 29. Oktober 1995 in Barsinghausen“; Frankfurt am Main 1996.
- Keßler, Klaus; Lippmann, Ralf:** „Judo-Methodik 1: Der neue Weg zum weiß-gelben Gürtel“; Begleitskript zum Video, Overath 1995.
- Keßler, Klaus; Lippmann, Ralf:** „Judo-Methodik 3: Der neue Weg zum gelb-orangen Gürtel“; in: „Judo-Lehrvideos für Athleten, Übungsleiter, Trainer und Judo-Lehrer“, Overath 1996.
- Kirsch, August:** „Medien in Sportunterricht und Training“ (Sport und Sportunterricht, Bd. 7); Schorndorf 1984.
- Kleegräfe, Andreas:** „Checklisten zur Kyuprüfung“ (unveröffentlichtes Unterrichtsmaterial); Overath 1996.
- Kleinert, Heinrich:** „Zur Diskussion gestellt“; in: „Begleitinformation zur Trainingskarte“, Siegen 1980.
- Kleinert, Heinrich:** „Multifunktionskarte für die neue Prüfungsordnung“; 1. Aufl., Siegen 1996.
- Kleinert, Heinrich:** „Multifunktionskarte für die neue Prüfungsordnung“; 2., überarbeitete Aufl., Siegen 1998 (a).
- Kleinert, Heinrich:** „Begleitinformation zur Multifunktionskarte“; Siegen 1998 (b).
- Klocke, Ulrich:** „Judo lernen“, offizielles Lehrbuch des DJB e.V. zur neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung, 8. bis 5. Kyu, Bonn 1996.
- Klocke, Ulrich:** „Judo anwenden“, offizielles Lehrbuch des DJB e.V. zur neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung, 4. bis 1. Kyu, Bonn 1997.
- Kodokan:** „Classification of waza names“; Internet, 22. Juli 1998, unter: <http://www.iiijnet.or.jp/kodokan/waza/wazameisho.html#osaekomi>

- Kraft, Günter:** „Zur neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung des DJB - Entwicklung, derzeitiger Stand und daraus ableitbare Konsequenzen“; in: Deutscher Judo-Bund (Hrsg.) / Buchholz, E.; Keßler, K. (Red.): „Die Entwicklung des Judosports über das Jahr 2000 hinaus. Herausforderungen an den Deutschen Judo-Bund, die Landesverbände und Vereine. Dokumentation des DJB-Kongresses 'Judo 2000' vom 27. - 29. Oktober 1995 in Barsinghausen“; Frankfurt am Main 1996.
- Kruber, Dieter; Fuchs, Erich; u.a.:** „Gestaltung und Präsentation von Bildmaterial zum Sportunterricht“ (AV-Forschung, Bd. 21); Grünwald 1980.
- Krohner, Heinz W.:** „Schulangst - empirische Befunde, Erklärungsansätze, therapeutische Möglichkeiten“; In: H. W. Krohne (Hrsg.): „Angst bei Schülern und Studenten“; Hamburg 1977.
- Meister, Frank:** „Griffkampf im Judo“; Diplomarbeit, Deutsche Sporthochschule Köln 1993.
- Nordrhein-westfälischer Judo-Verband e. V. (Hrsg.):** „Vereinshandbuch des NWJV e.V.“, Duisburg, April 1997.
- Pöhler, Ralf:** „Neu-/Umgestaltung der Kleinert-Unterrichtshilfe“; schriftliche Mitteilung, Tangstedt, 27.08.1997.
- Richter, H. Jürgen:** „Die Strategie schriftlicher Massenbefragungen“; Bad Harzburg 1970.
- Schäfer, Ralf-Henning:** „Prüfungs-Checkliste zum 2. Kyu“ (unveröffentlichter Entwurf für den DJB); Köln 1998.
- Schießleder, Matthias:** „Gedanken zur Änderung des Kyuprüfungswesens“, Fax an die KDV¹¹² in NRW, Essen, 10.12 1997.
- Ulbricht, Dr. Hans-Jürgen:** „Übergang vom Stand zum Bodenkampf. Kennzeichnung und Verhaltensweisen“; in: JUDO-Magazin 4/1995.
- Wieken, Klaus:** „Die schriftliche Befragung“; in: v. Koolwijk, J.; Wieken-Mayser, M. (Hrsg.): „Techniken empirischer Sozialforschung, Band 4. Erhebungsmethoden: Die Befragung“; München 1974.

¹¹² KDV: Kreis-Dan-Vorsitzende(r)

